



Pressemappe

2. JAKO-O Bildungsstudie

5. September 2012

Presse-Kontakt:

Volker Clément

Tel.: 040 507113-40

Fax: 040 591845

E-Mail: volker.clement@mastermedia.de

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Pressemappe

2. JAKO-O Bildungsstudie, September 2012

Inhalt

1 Vorwort

2 Presse-Informationen

- 2.1 Turbo-Abi entschleunigen! – Eltern kritisieren das deutsche Schulsystem
- 2.2 Expertenblick auf Elternsicht: Buch und Magazin zur
2. JAKO-O Bildungsstudie

3 Studie

- 3.1 Kurzzusammenfassung der Studienergebnisse
- 3.2 Methodische Anlage der Studie
- 3.3 Grafiksatz Studienergebnisse

4 Analyse

- 4.1 Ohrfeige für G8, Forderung nach Ganztagschulen:
Reformmaßnahmen aus Elternsicht
- 4.2 Eltern und Schule: Beziehung mit Problemen
- 4.3 Wie kann Schule besser werden?
Bildungspolitische Konsequenzen aus der 2. JAKO-O Bildungsstudie

5 Interview mit JAKO-O Geschäftsleiterin Bettina Peetz

6 Vorstellung Studienbeirat

7 Kommentare zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

- 7.1 Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen e.V. (AGF)
- 7.2 Deutscher Lehrerverband (DL)
- 7.3 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)
- 7.4 Verband Bildung und Erziehung e. V. (VBE)

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

8 Lebensläufe

- 8.1 Bettina Peetz, Geschäftsleiterin Jako-o GmbH
- 8.2 Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer TNS Emnid
Medien- und Sozialforschung GmbH
- 8.3 Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Universität Bielefeld
- 8.4 Prof. Dr. Dagmar Killus, Fakultät für Erziehungswissenschaft,
Universität Hamburg
- 8.5 Ursula Walther, Stellvertretende Vorsitzende Bundeselternrat

9 Informationen zur Jako-o GmbH

10 Pressekontakt

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Vorwort



Wie heißt es so schön? Steter Tropfen höhlt den Stein. Wer das deutsche Bildungssystem auf Dauer verbessern und familienfreundlicher gestalten will, muss hartnäckig sein. Wie vor zwei Jahren haben wir daher beim Sozialforschungsinstitut TNS Emnid eine repräsentative Studie in Auftrag gegeben: die 2. JAKO-O Bildungsstudie. Insgesamt 3.000 Mütter und Väter schulpflichtiger Kinder im Alter bis zu 16 Jahren äußern sich darin zum deutschen Bildungssystem und den Erfahrungen mit der Schule ihrer Kinder. Sie sagen ihre Meinung zu den Zielen der Bildungspolitik und zu aktuellen Themen wie Ganztagschule, Inklusion – dem gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder – oder der Dauer der Schulzeit bis zum Abitur (G8/G9). Die Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie erlauben einen Vergleich mit den Ergebnissen der ersten Studie von 2010. Sie zeigen: Unser Schulsystem ist immer noch weit von den Wünschen und Vorstellungen der Eltern entfernt – auch wenn sie bei einigen Themen im Vergleich zu 2010 leichte Verbesserungen feststellen.

Ich verspreche Ihnen: JAKO-O wird nicht locker lassen. In zwei Jahren werden wir die Eltern schulpflichtiger Kinder erneut befragen. Nicht nur, weil wir bei JAKO-O selbst Mütter, Väter, Töchter, Söhne und Großeltern sind, die hautnah miterleben, was in der Schule klappt – und was nicht. Vor allem, weil Familien unsere Kunden sind, für die wir uns einsetzen und denen wir in Politik und Gesellschaft eine Stimme geben wollen. Mit den Ergebnissen der 2. JAKO-O Bildungsstudie liegt der Ball nun aber zunächst wieder bei den Fachleuten, den Bildungspolitikern und -wissenschaftlern und allen anderen, die sich hauptberuflich mit den Themen Schule und Bildung beschäftigen. Hoffen wir, dass die Meinungen und Wünsche der Eltern bei ihnen Gehör finden und den Weg zu einem besseren und familienfreundlicheren Bildungssystem weisen. Ein Bildungssystem, in dem Kinder nicht nur Schüler sind, sondern auch Kinder sein dürfen. In dem sie sich ausprobieren können und mit Freude lernen, damit so jedes Kind seine persönlichen Talente – auf welchem Gebiet auch immer – ausschöpfen kann. Das würde uns allen zugute kommen.

Bettina Peetz

Bettina Peetz
Geschäftsleitung JAKO-O

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

PRESSE-INFORMATION

2. JAKO-O Bildungsstudie: Turbo-Abi entschleunigen! – Eltern kritisieren das deutsche Schulsystem

Repräsentative Elternumfrage – Wünsche: mehr Gerechtigkeit, mehr Ganztagschulen und längere Grundschulzeit – „Jein“ zur Inklusion

Berlin, 5. September 2012. Die Eltern schulpflichtiger Kinder kritisieren das deutsche Schulsystem massiv: Wie die 2. JAKO-O Bildungsstudie zeigt, fordern sie mehrheitlich den weiteren Ausbau von Ganztagschulen und eine sechsjährige Grundschulzeit. Die Schulzeitverkürzung an Gymnasien lehnen die Eltern ab. „Dieses klare Bekenntnis zum neunjährigen Gymnasium muss man als Ohrfeige für die Bildungspolitiker aller Parteien und die Kultusministerkonferenz werten“, sagte der Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann von der Universität Bielefeld bei der Präsentation der Studienergebnisse in Berlin. Für die repräsentative Untersuchung wurden im Januar 2012 bundesweit 3.000 Eltern mit schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren vom Sozialforschungsinstitut TNS Emnid befragt.

G8 oder G9? – Eindeutige Ablehnung der gymnasialen Schulzeitverkürzung

Klare Stellung beziehen die Eltern bei der Frage, ob Kinder das Abitur nach 12 oder 13 Schuljahren machen sollen: Hätten sie die Wahl, würden acht von zehn Eltern (79 %) eine neun Jahre dauernde Gymnasialzeit (G9) für ihr Kind wählen. Nur 17 % sind Anhänger der achtjährigen Variante (G8). Ebenfalls 79 % der Eltern sind der Meinung, man sollte generell zum neunjährigen Gymnasium zurückkehren. Wenn es beim achtjährigen Gymnasium bleibt, dann müssten aus Elternsicht zumindest die Lehrpläne an die kürzere Lernzeit angepasst werden. Das sagen 59 % der Befragten. „Eine Reform, die auf Anpassung der Lehrpläne und Reduzierung des Leistungsdrucks zielt, ist aus Sicht der Eltern unumgänglich“, sagte Tillmann.

Weiter gestiegen: massiver Wunsch nach Ganztagschulen

Die Forderung nach mehr Ganztagschulen ist seit der 1. JAKO-O Bildungsstudie von 2010 noch einmal deutlich gestiegen: Damals wünschten sich 59 % der Eltern für ihr Kind eine Schule mit Ganztagsangebot. 2012 sind es 70 %. Nur noch knapp ein Drittel (28 %) der Eltern bevorzugt eine Halbtagschule. Die Dramatik dieses Ergebnisses: Der Ausbau der Ganztagschulen hält mit dem Anstieg der Elternwünsche nicht Schritt.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Tillmann: „In allen Bundesländern besteht eine große Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Knapp die Hälfte der Eltern können den gewünschten Ganztagsplatz für ihr Kind nicht erhalten.“

Dauer der Grundschule: Mehrheit für sechs Jahre

Auch bei der Frage nach der Dauer der Grundschule beziehen die Eltern eindeutig Stellung: Die gegenwärtig vorherrschende Praxis der vierjährigen Grundschule lehnen drei von vier Eltern ab. Eine deutliche Mehrheit möchte den Kindern mehr Zeit für das gemeinsame Lernen einräumen: 60 % der Eltern sprechen sich für eine sechsjährige Grundschule aus, weitere 15 % wollen den Übergang in die Sekundarstufe erst nach der 9. Klasse. Diese Zahlen bestätigen die Ergebnisse der 1. JAKO-O Bildungsstudie von 2010. Damit wird erneut deutlich: Elterninitiativen, die eine sechsjährige Grundschule verhindern (wollen), vertreten eine Minderheitenposition.

Zustimmung und Skepsis: gemeinsamer Unterricht mit behinderten Kindern

Der gemeinsamen Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderungen (Inklusion) stimmen Eltern nicht vorbehaltlos zu. Wenn es um körperlich beeinträchtigte Kinder und Kinder mit Lernschwierigkeiten geht, findet der gemeinsame Unterricht große Unterstützung: 89 % bzw. 72 % der Eltern sprechen sich dafür aus. Die unterrichtliche Integration von Kindern mit geistigen Behinderungen und solchen mit Verhaltensauffälligkeiten wird dagegen nur von knapp der Hälfte (jeweils 46 %) unterstützt. „Diese Ergebnisse machen deutlich: Der Weg zur inklusiven Schule wird kein Selbstläufer sein“, sagte Tillmann. Notwendig seien Maßnahmen, die den beidseitigen Vorteil der gemeinsamen Beschulung für die Eltern konkret fassbar machen.

Faire und einheitliche Bildung – gewünscht, aber nicht erreicht

Mit jeweils 84 % hält es die große Mehrheit der Eltern für „sehr wichtig“, dass alle Kinder in Deutschland die gleichen Bildungschancen haben und dass Wert auf soziales Verhalten gelegt wird. 80 % der Eltern möchten zudem, dass ihre Kinder in der Schule eine umfassende Allgemeinbildung erhalten. 79 % wünschen sich, dass lernschwache Schüler besser gefördert werden. Dass Schüler in allen Bundesländern die gleichen Bedingungen vorfinden, ist für 74 % der Eltern ein „sehr wichtiges“ Ziel der deutschen Bildungspolitik. Bessere Begabtenförderung (52 %), eine stärker berufsbezogene Schulausbildung (44 %) und vor allem die Betonung des Leistungsprinzips (28 %) sind hingegen bildungspolitische Ziele, die auf vergleichsweise wenig Zustimmung der Eltern stoßen. Die Wünsche der Eltern decken sich jedoch nicht mit der Realität: Am ehesten sehen Eltern im heutigen Bildungssystem verwirklicht, dass Leistung im Vordergrund steht (74 %) – das Ziel, dem am wenigsten Bedeutung beigemessen wird. Heftige Kritik

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

äußern Eltern an der Umsetzung der Ziele, die von ihnen als am wichtigsten erachtet werden: Dass Chancengleichheit für alle Kinder herrscht meinen lediglich 28 %, die Förderung lernschwacher Schüler halten 29 % für umgesetzt. Von einheitlichen Bedingungen in ganz Deutschland ist die fragmentierte Schullandschaft in den Bundesländern weit entfernt – das meinen auch 83 % der Eltern. Immerhin: Im Vergleich zur 1. JAKO-O Bildungsstudie 2010 sind bei allen aus Elternsicht wichtigen Zielen der Bildungspolitik leichte Verbesserungen im jeweiligen Grad der Verwirklichung zu verzeichnen.

Kompetent und motiviert – aber: Lehrer sind Einzelkämpfer

Den Lehrern stellen Eltern insgesamt ein gutes und im Vergleich zur 1. JAKO-O Bildungsstudie 2010 sogar besseres Zeugnis aus. Fast alle Eltern sind von der Fachkompetenz der Lehrer überzeugt (90 %). 84 % halten die Lehrer für gerecht, 80 % für insgesamt sehr engagiert. Das pädagogisch-methodische Wissen und Können der Lehrkräfte wird unterschiedlich eingeschätzt. Eltern bescheinigen den Lehrern zwar mit hoher Zustimmung, dass sie Interesse bei ihren Schülern wecken und gut erklären können (81 % bzw. 78 %), den Einsatz neuer Unterrichtsmethoden erkennen mit 63 % hingegen deutlich weniger. Beim Thema Zusammenarbeit zeichnet sich ein differenziertes Bild ab: Eltern attestieren Lehrkräften, dass sie sich für gute Beziehungen zu ihren Schülern einsetzen (88 %) und an einer Zusammenarbeit mit den Eltern interessiert sind (84 %). Weniger gut schätzen Eltern die kollegiale Zusammenarbeit der Lehrer ein: Nur 68 % meinen, dass die Lehrer sich untereinander absprechen. „Das kann sich in der Praxis an gegensätzlichen Aussagen über das Kind, an inhaltlichen Überschneidungen, an Ballungen bei den Hausaufgaben oder Projektarbeiten zeigen“, sagte die Bildungsforscherin Prof. Dr. Dagmar Killus von der Universität Hamburg auf der Pressekonferenz in Berlin.

Eltern als Hilfslehrer

91 % der Eltern fühlen sich verpflichtet, sich eingehend um die schulischen Leistungen ihrer Kinder zu kümmern. Knapp drei Viertel der Eltern (74 %) geben an, sich intensiv mit der Schule zu beschäftigen. Eltern werden dabei auf unterschiedliche Art und Weise aktiv: 94 % stellen sicher, dass das Kind seine Hausaufgaben in Ruhe erledigen kann, 69 % kontrollieren die Aufgaben anschließend. 77 % der Eltern helfen ihren Kindern Klassenarbeiten und Referate vorzubereiten, 63 % erarbeiten grundsätzlich gemeinsam mit ihrem Nachwuchs den Lernstoff. Die Kritik der Eltern: Sie haben dabei häufig das Gefühl, Dinge zu leisten, die sie eigentlich als Aufgabe der Schule sehen. 60 % beklagen, dass die Schule ihren Aufgaben nur unzureichend nachkommt. Killus: „Hier stellt sich die Frage, wie Eltern aktiv beteiligt werden können, ohne in die Rolle des

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

„Hilfslehrers‘ zu geraten. Notwendig sind adäquate Konzepte zur Einbeziehung von Eltern in das schulische Lernen ihrer Kinder, aber auch neue Unterrichtskonzepte und systematische Hausaufgabenhilfen in den Schulen.“

Zum Nachlesen: Fachbuch und Magazin zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

Was steckt hinter den Zahlen der 2. JAKO-O Bildungsstudie? Was sind die bildungspolitischen Konsequenzen? Das Fachbuch und das daraus abgeleitete Magazin bieten allen, die bei den Themen Schule und Bildungspolitik mitreden wollen, wertvolle Informationen und Argumente.

- Dagmar Killus, Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.), **„Eltern ziehen Bilanz – Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland“**, 240 Seiten, Waxmann Verlag, Münster, ISBN: 978-3-8309-2755-6, Preis: 24,90 € (erhältlich über www.jako-o.de (Art.-Nr. 641-617), www.waxmann.com und im Buchhandel)

Wenn Sie das Buch rezensieren möchten, wenden Sie sich bitte an:

*Martina Kaluza, Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster,
Telefon: 0251 26504-10, Fax: 0251 26504-26, E-Mail: kaluza@waxmann.com*

- **„2. JAKO-O Bildungsstudie – Eltern beurteilen Schule in Deutschland. Das Magazin zur Studie“**, 72 Seiten, JAKO-O, Bad Rodach, ISBN: 978-3-939776-14-7, Preis: 2,00 € (erhältlich über www.jako-o.de (Art.-Nr. 641-618))

Bildmaterial von der Pressekonferenz in Berlin und alle Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie stehen auch zum Download im Internet bereit:

<ftp://jako-o-presse:ja9-Press7@ftp.mastermedia.de>

Studiensteckbrief: Für die repräsentative Studie befragte das Sozialforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag von JAKO-O 3.000 Eltern mit schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren. Befragt wurden Eltern aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Interviews erfolgten per Telefon im Januar 2012.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

PRESSE-INFORMATION

Expertenblick auf Elternsicht:

Buch und Magazin zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

Fakten, Fragen und Antworten zur Bildungsstudie – Bildungspolitische Folgerungen und beispielhafte Lösungen – Plus: Magazin zur Studie

Berlin, 5. September 2012. Was steckt hinter den Zahlen der 2. JAKO-O Bildungsstudie? Was sind die bildungspolitischen Konsequenzen aus der Studie? Wie können Schulen besser werden? Wie lässt sich die Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten? Antworten auf Fragen wie diese liefern das Fachbuch und das Magazin zur aktuellen Studie. „Beide Publikationen bieten allen, die bei den Themen Schule und Bildungspolitik mitreden wollen, wertvolle Informationen und Argumente“, sagt JAKO-O Geschäftsleiterin Bettina Peetz. Das Buch mit dem Titel „Eltern ziehen Bilanz – Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland“ ist jetzt im Waxmann Verlag erschienen. Es hat 240 Seiten und kostet 24,90 Euro. Das Magazin, herausgegeben von JAKO-O, hat 72 Seiten und kostet 2,00 Euro.

Für das Fachbuch hat ein Team von Experten unter der Leitung von Prof. Dr. Dagmar Killus (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann (Universität Bielefeld) die Ergebnisse der repräsentativen Elternbefragung analysiert und wissenschaftlich eingeordnet. Wo möglich, werden Bezüge zur 1. JAKO-O Bildungsstudie von 2010 hergestellt und Trendaussagen gemacht. Klaus-Jürgen Tillmann befasst sich mit den bildungspolitischen Positionen der Eltern. Dabei geht es um die Präferenzen bei bildungspolitischen Zielen und um die Einstellung zu bestimmten Reformmaßnahmen, z. B. Ganztagschule, gymnasiale Schulzeitverkürzung (G8/G9) und Inklusion. Dagmar Killus fasst die Erfahrungen, Erwartungen und Enttäuschungen bei der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zusammen. In weiteren Kapiteln geht es unter anderem um die Auswirkungen der Schule auf das Berufs- und Familienleben, die Bewertung der Lehrkräfte durch die Eltern oder um die Frage, ob Eltern mit Migrationshintergrund andere Sichtweisen und Prioritäten vertreten als „einheimische“ Eltern. Darüber hinaus werden im Fachbuch die bildungspolitischen Konsequenzen aus der 2. JAKO-O Bildungsstudie gezogen und Hintergrundinformationen zur Diskussion um die Elternbeteiligung und eine funktionierende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule gegeben.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Kompakte Übersicht: das Elternmagazin

Das gleichzeitig erscheinende Magazin enthält fast alle Artikel des Fachbuches in gekürzter Form und präsentiert so übersichtlich die wichtigsten Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie. Es richtet sich an Eltern und alle, die sich einen schnellen Überblick über die Studienergebnisse verschaffen möchten. Das Magazin ist angereichert mit Reportagen, Interviews und Tipps rund um das Thema Schule. Zum Beispiel bietet es umfangreiche Informationen zur Inklusion – dem gemeinsamen Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern. „Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, dass Eltern beim Thema Inklusion ein großes Informationsdefizit haben. Wir haben uns angeschaut, wie der gemeinsame Unterricht funktionieren kann und wie alle Kinder von ihm profitieren“, so Bettina Peetz. Ein weiterer Schwerpunkt des Magazins ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern. Ebenfalls enthalten: zahlreiche Literaturtipps, Adressen und weiterführende Internetlinks zum Thema Schule.

Repräsentative Kritik: Eltern beurteilen das deutsche Schulsystem

Für die repräsentative 2. JAKO-O Bildungsstudie wurden im Januar 2012 bundesweit 3.000 Eltern mit schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren vom Sozialforschungsinstitut TNS Emnid befragt. Die Eltern kritisieren darin das deutsche Schulsystem massiv. Sie machen sich mehrheitlich für mehr Ganztagschulen stark, fordern eine sechsjährige Grundschulzeit und lehnen die Schulzeitverkürzung an Gymnasien (G8/G9) ab. Zudem fordern die Eltern ein bundesweit einheitliches Bildungssystem, in dem alle Kinder die gleichen Bildungschancen haben und lernschwache Schüler besser gefördert werden. Die Realität in Deutschland sieht aus Sicht der Eltern aber ganz anders aus.

Alle Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie stehen auch zum Download im Internet bereit:

<ftp://jako-o-presse:ja9-Press7@ftp.mastermedia.de>

Studiensteckbrief: Für die repräsentative Studie befragte das Sozialforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag von JAKO-O 3.000 Eltern mit schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren. Befragt wurden Eltern aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Interviews erfolgten per Telefon im Januar 2012.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Jetzt erhältlich: Fachbuch und Magazin zur 2. JAKO-O Bildungsstudie



Dagmar Killus, Klaus-Jürgen Tillmann (Hrsg.)

Eltern ziehen Bilanz – Ein Trendbericht zu Schule und Bildungspolitik in Deutschland

240 Seiten

Waxmann Verlag, Münster

ISBN: 978-3-8309-2755-6

Preis: 24,90 €

erhältlich über www.jako-o.de (Art.-Nr. 641-617),
www.waxmann.com und im Buchhandel

Wenn Sie das Buch rezensieren möchten, wenden Sie sich bitte an:

Martina Kaluza, Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster,

Telefon: 0251 26504-10, Fax: 0251 26504-26, E-Mail: kaluza@waxmann.com

JAKO-O (Hrsg.)

2. JAKO-O Bildungsstudie – Eltern beurteilen Schule in Deutschland. Das Magazin zur Studie

72 Seiten

Bad Rodach

ISBN: 978-3-939776-14-7

Preis: 2,00 €

erhältlich über www.jako-o.de (Art.-Nr. 641-618)



Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de



2. JAKO-O Bildungsstudie

Eltern beurteilen Schule in Deutschland!

2. JAKO-O Bildungsstudie

Kurzzusammenfassung



Zusammenfassung der Ergebnisse einer telefonischen Befragung von Eltern mit schulpflichtigen Kindern bis 16 Jahren im Januar 2012

TNS Emnid, September 2012

Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf eine Befragung von Eltern mit schulpflichtigen Kindern bis zu 16 Jahren. Nach 2010 ist dies die **2. JAKO-O Bildungsstudie**, die sich mit Bewertungen und Wünschen zum Bildungssystem und der Situation von Schulkindern aus Sicht der Eltern befasst.

Die Kurzzusammenfassung stellt die wichtigsten Ergebnisse der aktuellen Untersuchung vor und vergleicht diese, wo angebracht, mit denen der Basisstudie von 2010.

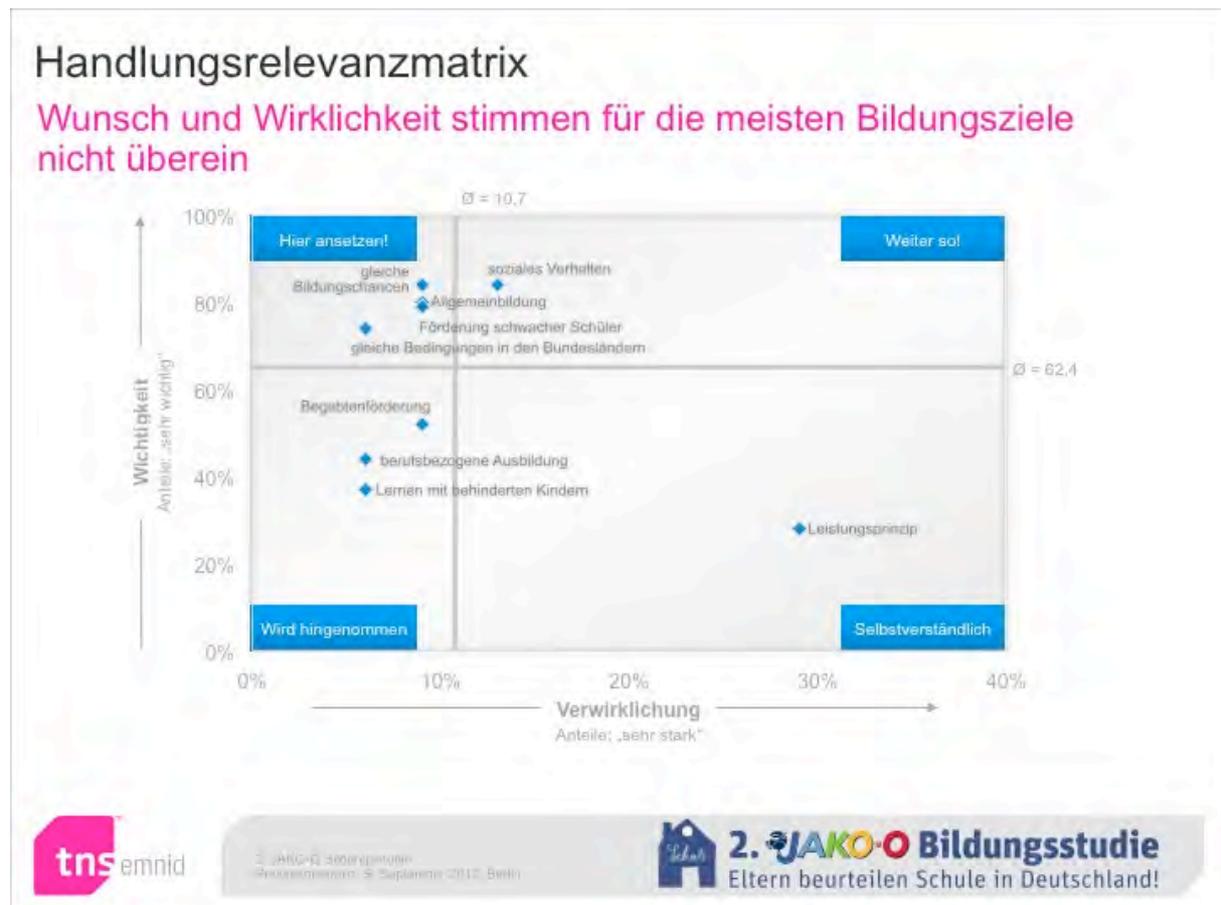
Studiensteckbrief

2. JAKO-O Bildungsstudie

Institut:	TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH
Methode:	telefonische Befragung (CATI ad hoc)
Befragungsgebiet:	Bundesrepublik Deutschland
Zielpersonen:	Eltern von schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren
Stichprobe:	3.000 Befragte (2.094 Mütter, 906 Väter)
Feldzeit:	09.01. bis 25.01.2012
Trend 2010	Basis: 2.523 Mütter und Väter eines schulpflichtigen Kindes



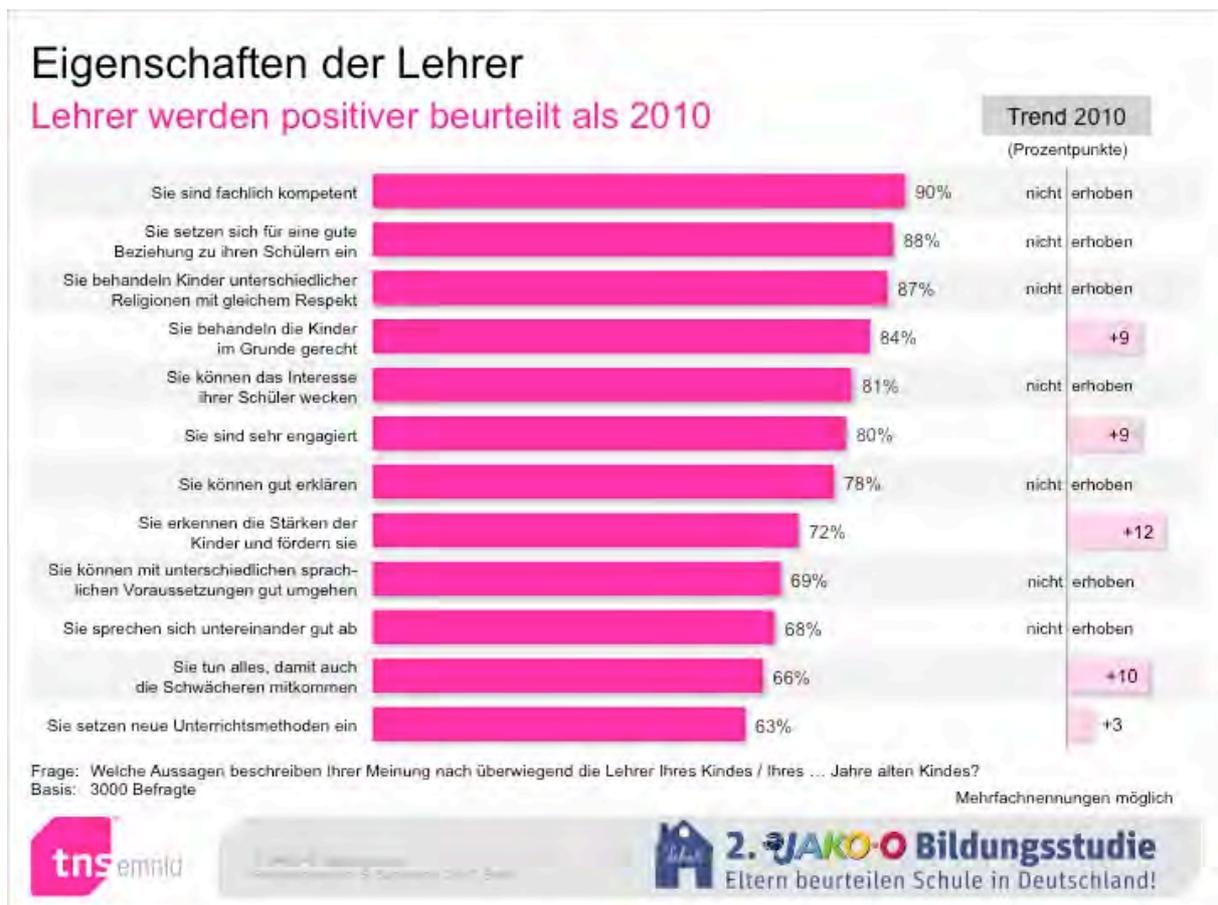

Eltern bekräftigen Kritik am Bildungssystem



- „Kinder sind unsere Zukunft!“ und „An der Bildung darf nicht gespart werden!“: Beinahe jeder in diesem Land würde diese Forderungen unterschreiben. Fragt man jedoch diejenigen mit der naturgegeben größten Expertise in diesem Fachgebiet – die Eltern –, wird deutlich, dass in puncto Familien- und Bildungspolitik einiges im Argen liegt. Es beginnt schon bei dieser besorgniserregenden Zahl: Lediglich 53 % der Eltern mit schulpflichtigen Kindern bis 16 Jahren halten Deutschland alles in allem für ein **kinderfreundliches Land**. Immerhin: 2010 waren es sogar nur 49 %.
- Was die **Ziele der Bildungspolitik** anbelangt, haben Eltern eine sehr konkrete Vorstellung – und das bedeutet nach wie vor: sozialer Ausgleich vor Elitedenken. Dass das Sozialverhalten der Kinder gefördert wird und dass jedem Kind die gleichen Bildungschancen zuteilwerden, hält eine überwältigende Mehrheit für wichtige Ziele (je 84 %). Ebenso legen Eltern viel Wert darauf, dass Schülern eine umfassende Allgemeinbildung vermittelt wird (80 %) und dass schwache Kinder besonders gefördert werden (79 %). Die Konzentration der Lehrinhalte auf Anforderungen des Arbeitsmarktes (44 %), Begabtenförderung (52 %) und vor allem die Betonung des Leistungsprinzips (28 %) sind hingegen bildungspolitische Ziele, die auf vergleichsweise wenig Zustimmung der Eltern stoßen.

- Zudem wünschen sich 74 % der Eltern, dass Schüler in allen Bundesländern möglichst gleiche Bedingungen vorfinden – ein Ziel, von dem die fragmentierte Schullandschaft in den Ländern gegenwärtig weit entfernt ist.
- Wenn nun gegenübergestellt wird, inwiefern Eltern diese **Ziele in Deutschland verwirklicht** sehen, wird der Reformbedarf im Bildungssystem offenbar. Zur Veranschaulichung sind die Wünsche und der jeweilige Verwirklichungsgrad der Ziele in der Abbildung oben gegeneinander abgetragen. Vor allem diejenigen Ziele, die von den Eltern für am wichtigsten erachtet werden, sind derzeit nur unzureichend umgesetzt. Am zufriedensten ist man noch mit der Vermittlung sozialen Verhaltens. Massive Kritik wird jedoch laut, was Chancengleichheit, Allgemeinbildung, die Förderung lernschwacher Schüler und einheitliche Bedingungen in ganz Deutschland anbelangt. Am ehesten sehen Eltern im heutigen Bildungssystem verwirklicht, dass Leistung im Vordergrund steht – das Ziel, dem am wenigsten Bedeutung beigemessen wird. Zumindest ist die Trendentwicklung positiv: Im Vergleich zu 2010, sind bei nahezu allen wichtigen Zielen Steigerungen des jeweiligen Verwirklichungsgrades zu verzeichnen.
- Vor allem hinsichtlich der **Chancengleichheit** im Bildungssystem gibt es nach Ansicht der Eltern also dringenden Handlungsbedarf, was durch folgendes Ergebnis zusätzlich bekräftigt wird: Werden Eltern mit schulpflichtigen Kindern gefragt, ob sie Bildungschancen für Kinder in Deutschland für „gerecht“ halten, bejahen dies lediglich 48 % (2010: 52 %); eine Mehrheit von 51 % äußert dagegen Zweifel.

Lehrer erhalten gute Noten



- Eines ist klar: Damit (Aus-)Bildung und Erziehung von Kindern erfolgreich gelingt, müssen **Eltern und Lehrer an einem Strang** ziehen. Dies gilt vor allem im Hinblick auf Bildungsziele wie Allgemeinbildung, Teamfähigkeit, Interessenförderung, sprachliche und mathematische Grundfertigkeiten sowie Grundtugenden wie Disziplin, Ordnung und Selbstständigkeit. Eltern sehen bei diesen Zielen Lehrer genauso in der Pflicht wie sich selbst. Was andere „Tugenden“ anbelangt, sehen sich Eltern eher selbst verantwortlich (Pünktlichkeit, Höflichkeit, Manieren). Bei der Vermittlung von Fachwissen sind wiederum ganz klar die Lehrkräfte gefragt.
- Lehrkräfte schneiden in den Augen der Eltern alles in allem gut ab.** Dort, wo Vergleiche zu den Ergebnissen der 2010er Untersuchung angestellt werden können, ergeben sich sogar teils deutliche Verbesserungen. Fast alle Eltern sind bspw. von der Fachkompetenz der Lehrer überzeugt (90 %) und mindestens acht von zehn halten Lehrer zudem für gerecht und engagiert. Ungefähr genauso viele Eltern gehen zudem davon aus, dass die Lehrer eine gute Beziehung zu den Schülern aufbauen, Interesse bei ihren Schützlingen wecken und generell gut erklären können. Die schwächste Wertung erhalten Lehrer – wie schon vor zwei Jahren – für den Einsatz neuer Unterrichtsmethoden (63 %; 2010: 60 %).

- Auch in Bezug auf die Situationen, in denen die **Eltern mit den Lehrern ihrer Kinder in Kontakt** traten, äußern sich die meisten Befragten positiv. So stimmen 93 % der Aussage zu, dass „wenn es Probleme gibt, man mit den Lehrkräften reden kann, ohne zu streiten“. Ähnlich viel Lob wird geäußert, wenn es darum geht, ob Lehrer anerkennen, dass auch „Eltern es gut meinen“ oder ob der Wille bei den Lehrern vorhanden ist, „mit den Eltern zusammenzuarbeiten“. Nur einer Aussage wird vergleichsweise selten zugestimmt: „Die Lehrkräfte meines Kindes wollen auch von mir etwas über mein Kind wissen“. 67 % sehen dies durch eigene Erfahrungen bestätigt, ein knappes Drittel allerdings nicht (32 %).

Ganztagschulen: Häufig gewünscht – selten realisiert



- Trotz der an sich guten Bewertung der Leistung deutscher Lehrer haben Eltern nicht selten das Gefühl, dass die **Schule ihren Aufgaben nur unzureichend nachkommt**: 60 % von ihnen beklagen, dass sie vieles von dem leisten müssen, was sie eigentlich als Aufgabe der Schule ansehen. Immerhin ergibt sich bei dieser Frage im Vergleich zur 1. JAKO-O Bildungsstudie aus dem Jahr 2010 ein positiver Trend (2010: 66 %).
- Mit den **Lehr- bzw. Lernbedingungen** in der jeweiligen Schule ihrer Kinder zeigen sich viele Eltern alles in allem zufrieden. 83 % berichten von einer guten Klassengemeinschaft, die technische und räumliche Ausstattung der Schulen erachten 78 % als „gut“. Sogar die

Klassengröße ist für 76 % akzeptabel – was immerhin einem Anstieg von 8 Prozentpunkten seit 2010 entspricht. Seltener positiv herausgehoben werden Aspekte wie „kaum Unterrichtsausfall“ (66 %), Profilbildung bei Schulen (65 %) und das Angebot von Aktivitäten über den Unterricht hinaus (62 %).

- Trotzdem klafft eine Lücke zwischen Wunschvorstellung der Eltern und der Realität – insbesondere in Bezug auf das Angebot von **Ganztagsschulen**. Wenn Eltern von schulpflichtigen Kindern die Wahl hätten, würden nur 28 % ihren Nachwuchs auf eine klassische Halbtagschule schicken. 70 % hingegen würden eine Ganztagschule bevorzugen – in den neuen Bundesländern sind es sogar 89 %. Die meisten Befürworter der Ganztagschule würden für ihr Kind eine Einrichtung mit freiwilligem Nachmittagsprogramm wählen (38 %), andere hingegen eine verbindliche Ganztagschule (32 %). Die tatsächlichen Schülerzahlen sprechen jedoch eine andere Sprache: Lediglich 26 % der Eltern berichten davon, dass zumindest eines ihrer Kinder eine Ganztagschule besucht. Hier existieren aus historischen Gründen große regionale Unterschiede: Während in den alten Bundesländern nur 23 % der Eltern angeben, dass ihr Kind eine Ganztagschule besucht, sind es in den neuen ganze 42 %.
- Die Frage nach dem richtigen **Zeitpunkt der Aufteilung** unterschiedlich starker Schüler auf die einzelnen weiterführenden Schulformen ist nach wie vor strittig und in den einzelnen Bundesländern uneinheitlich gelöst. Die befragten Eltern sind sich jedoch – wie bereits 2010 – mehrheitlich einig: 60 % (2010: 57 %) halten eine Aufteilung nach der 6. Klasse für richtig, lediglich 23 % wollen eine frühere Selektion (nach der 4. Klasse) und 15 % eine spätere (nach der 9. Klasse). Häufig bevorzugt wird eine späte Aufteilung traditionell in den neuen Bundesländern (36 %). Auch Elternteile mit höherem Bildungsgrad befürworten überdurchschnittlich häufig, dass bis zur 9. Klasse gemeinsam gelernt wird (21 %). In diesem Zusammenhang interessant: Je stärker Eltern die Bildungschancen in Deutschland als ungerecht empfinden, desto eher favorisieren sie eine späte Aufteilung der Kinder in die weiterführenden Schulformen.
- Umstritten ist ebenso die **Verkürzung der Schulzeit im Gymnasium auf acht Schuljahre**. Danach gefragt, welche Gymnasialvariante Eltern für ihre Kinder bevorzugen würden, entscheiden sich ganze 79 % für das neunjährige Gymnasium, nur 17 % würden die kürzere Variante „G8“ wählen. Eltern aus den neuen Bundesländern, in denen das achtjährige Gymnasium bereits in DDR-Zeiten üblich war, stehen der verkürzten Schulzeit an Gymnasien mit 40 % spürbar positiver gegenüber. Die meisten Eltern halten acht Schuljahre am Gymnasium jedoch generell für „zu kurz“ (79 %). Am ehesten wäre das Modell annehmbar, wenn die Lehrpläne der kürzeren Lernzeit hinreichend angepasst würden (59 %). Sogar für Eltern, die eigentlich die längere Laufzeit bevorzugen, wäre diese Variante mehrheitlich akzeptabel (52 %). Diesen Punkt betonen jedoch auch diejenigen Eltern, die sich generell für das achtjährige Gymnasium aussprechen (82 %). 41 % der Eltern schlagen darüber hinaus vor, beide Varianten (G8 und G9) anzubieten.

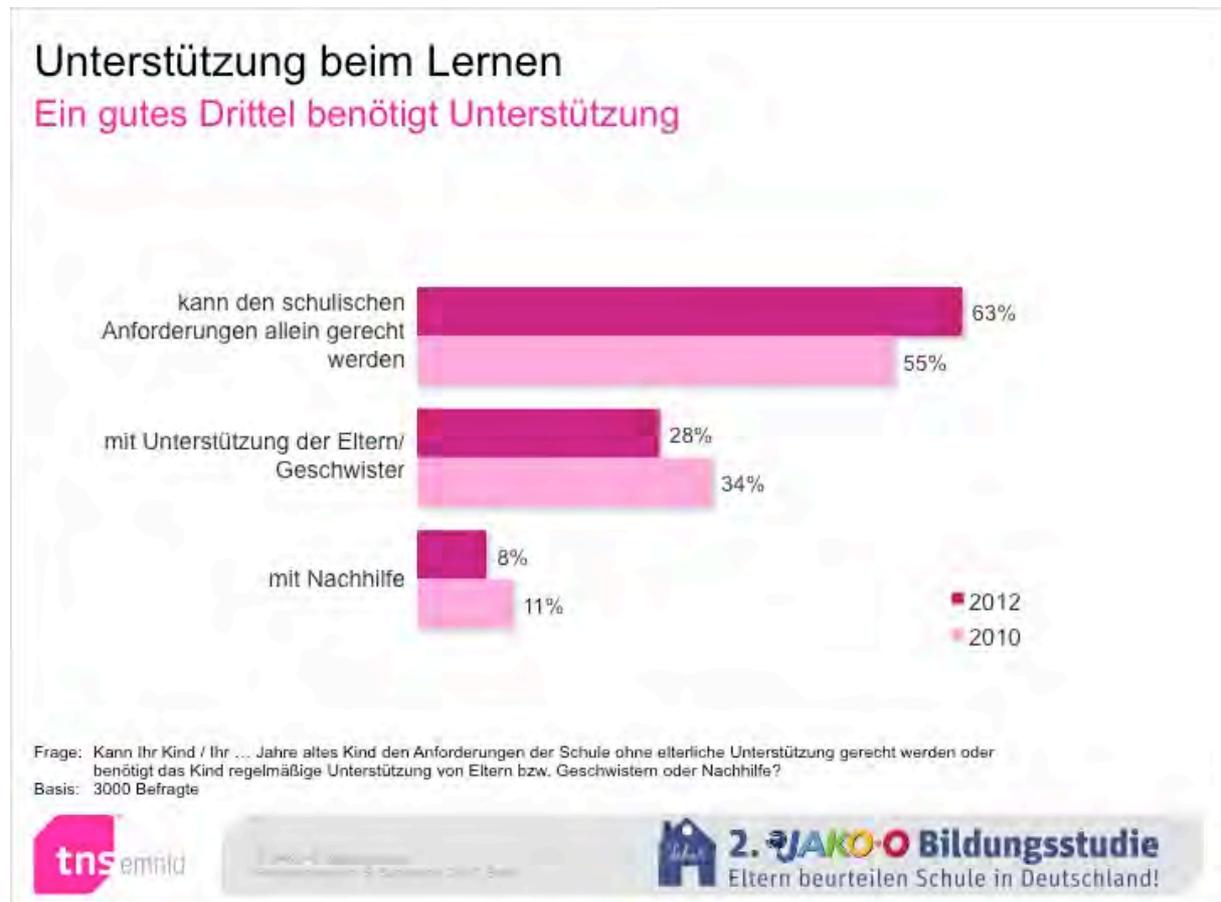
Fast alle Eltern fühlen sich verpflichtet, sich intensiv um die schulischen Leistungen ihrer Kinder zu kümmern



- Eltern sehen sich **beträchtlichem Druck** ausgesetzt, ihren Kindern die bestmöglichen Lernvoraussetzungen zu schaffen: 91 % von ihnen fühlen sich verpflichtet, sich eingehend um die schulischen Leistungen ihrer Kinder zu kümmern; 2010 waren es 94 %. Drei Viertel der Eltern geben zudem an, sich „intensiv“ mit der Schule und den Schularbeiten ihres Kindes zu beschäftigen, ein Drittel sogar „sehr intensiv“. Auch hier haben sich die Zahlen seit 2010 nur im Detail geändert.
- Die **Leistungen der Eltern** zur Sicherstellung des Schulerfolgs ihrer Schützlinge sind breit gefächert: In 79 % der Fälle betreut mindestens ein Elternteil das Kind nach Schulschluss, zumeist ist es jedoch die Mutter. Fast alle Befragten sorgen zudem dafür, dass das Kind Schulaufgaben „in Ruhe“ erledigen kann (94 %), 69 % kontrollieren die Aufgaben danach. Vor Klassenarbeiten oder Referaten ist die Hilfe der Eltern besonders gefragt (77 %), nicht wenige erarbeiten den Stoff generell gemeinsam mit dem Kind (63 %). Die Engagiertesten unter den Eltern übernehmen zudem Aufgaben als Elternvertretung (31 %).

- Auch wird auf unterschiedlichste Weise **Kontakt zu den Lehrkräften** gehalten: 96 % der Eltern geben an, sich auf Elternabenden zu informieren, ungefähr genauso viele lesen Informationsbriefe und nehmen Elternsprechtage wahr. Ein Mitteilungsheft verwenden 80 %, 69 % halten telefonisch oder per E-Mail Kontakt zu den Lehrern und immerhin 38 % nehmen an Elternstammtischen teil.
- Bei alledem sind die allermeisten Befragten davon überzeugt, dass sie **gute Mütter bzw. Väter** sind (97 %) und sich intensiv um die Erziehung des Kindes kümmern (ebenfalls 97 %, 2010: 92 %).
- Jedoch liegt es auf der Hand, dass die Kindererziehung für Eltern mit **erheblichem Stress und Einschränkungen** einhergehen kann. Generell scheint sich die Situation seit der letzten Untersuchung aus dem Jahr 2010 nicht wesentlich verbessert zu haben. Von häufigem Zeitdruck berichtet bspw. mehr als jeder zweite Befragte (55 %). Ähnlich viele beklagen „große finanzielle Belastungen“ (52 %) – unter Eltern mit geringem Einkommen sind es sogar 69 %. Vor allem Frauen haben zugunsten der Kinder auf Karriereoptionen verzichtet (57 %, Männer: 17 %).
- Dabei haben Eltern häufig damit zu kämpfen, dass ihre **Erziehungsbemühungen ins Leere laufen** bzw. durch äußere Einflüsse erschwert werden. Ein Drittel der Befragten (32 %) fühlt sich „machtlos“ angesichts schwer kontrollierbarer Einflüsse der Medien und insbesondere des Internets. 17 % fürchten, erzieherischen Einfluss an starke Freundeskreise bzw. Cliques zu verlieren. Nimmt der Druck überhand, bekommen Eltern das Gefühl, „in der Erziehung zu versagen“ – 12 % der Befragten geben an, dass diese Beschreibung auf ihre Situation zutrifft. Auch dieser bedenklich hohe Anteil ist seit 2010 konstant geblieben.

Für die meisten Schulkinder ist das Anforderungsniveau gerade richtig – viele sind jedoch auch Nachhilfe angewiesen



- Die allermeisten Eltern halten nichts davon, bereits **Kinder im Vorschulalter** speziell zu fördern – und diese damit womöglich mit Lernerwartungen zu überfrachten: 80 % der Befragten plädieren stattdessen dafür, als Grundlage der Persönlichkeits- und Lernentwicklung Vorschulkindern „Zeit und Gelegenheit zum Spielen“ zu geben.
- Was das Anforderungsniveau in der Schule anbelangt, halten drei Viertel der befragten Eltern ihren Nachwuchs für **„gerade richtig gefordert“** (76 %) – zu geringe Anforderungen fürchten hingegen 15 % der Eltern. Den entgegengesetzten Fall eines überforderten Kinds scheint es nach Ansicht der Eltern nur selten zu geben (7 %). Im Vergleich zu 2010 stellt sich das Passungsverhältnis zwischen Anforderungen und Fähigkeiten der Kinder aus Sicht der Eltern gegenwärtig etwas besser dar. Da verwundert es nicht, dass die meisten Eltern davon ausgehen, dass ihr Kind **gern in die Schule** geht (84 %), was ebenfalls einer leichten Verbesserung zu 2010 entspricht (damals: 80 %).
- Zwar geben 63 % der Eltern an, dass ihre **Kinder in der Regel „allein“ zurechtkommen**, was seit 2010 auch einem merklichen Anstieg von 8 Prozentpunkten entspricht. Trotzdem sind viele Kinder auf Unterstützung angewiesen, um den schulischen Anforderungen gerecht zu werden: 28 % der Befragten berichten davon, dass sie selbst oder Geschwister Unterstützung leisten. 8 % sagen aus, dass ihr Kind unbedingt auf Nachhilfe angewiesen ist, um in der Schule nicht

den Anschluss zu verlieren. Überhaupt ist Nachhilfe nach wie vor recht weit verbreitet: 28 % der Eltern berichten, dass ihr Kind bereits einen Nachhilfelehrer in Anspruch nehmen musste.

- Hilft alles nichts, ist die Versetzung des Kindes in die nächste Klasse gefährdet. 11 % der befragten Eltern geben an, dass ihr maximal 16-jähriges Kind bereits eine **Klasse wiederholen** musste.

Zustimmung und Skepsis: Gemeinsamer Unterricht mit behinderten Kindern

- Eltern stehen Konzepten, die das **gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten** Kindern fördern, generell aufgeschlossen gegenüber. 89 % sprechen sich dafür aus, körperlich beeinträchtigte Kinder im Klassenverband einer Regelschule zu unterrichten, 72 % würden Kinder mit Lernschwierigkeiten auf dieselbe Art integrieren. Im Falle von geistig behinderten bzw. verhaltensauffälligen Kindern ist das Stimmungsbild unter den Eltern geteilter: Jeweils 46 % der Befragten befürworten auch hier das Modell des gemeinsamen Lernens.
- Als Vorteil eines solchen Modells sehen die Eltern vor allem **positive Wirkungen für das Sozialverhalten** von nicht behinderten Kindern (90 %). Bedenken, wonach die Klasse in der Folge fachlich weniger schnell vorankommt, werden dagegen nur von einer Minderheit geteilt (42 %). Jedoch vertreten 70 % der Eltern ebenso die Meinung, dass behinderte Kinder in Förderschulen „besser gefördert“ werden als in der allgemeinen Regelschule.



2. JAKO-O Bildungsstudie

Eltern beurteilen Schule in Deutschland!

Methodische Anlage der Untersuchung



METHODISCHE ANLAGE DER UNTERSUCHUNG

- TRENDUNTERSUCHUNG:** Bei der aktuellen Studie handelt es sich um die zweite Untersuchungswelle der JAKO-O Bildungsstudie. Die Basisuntersuchung wurde im Juni und Juli 2010 durchgeführt. Damals wurden 3.000 Mütter und Väter mit Kindern zwischen 3 und 16 Jahren befragt, darunter 2.523 Elternteile eines schulpflichtigen Kindes bis zu 16 Jahren.
- GRUNDGESAMTHEIT:** Eltern von schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren in Privathaushalten in der Bundesrepublik Deutschland. Auswahlgesamtheit sind jene Privathaushalte in der Bundesrepublik mit mindestens einem Festnetzanschluss.
- STICHPROBE:** 3.000 Interviews
- AUSWAHLVERFAHREN:** Die Telefonnummern wurden per „Random Last Two Digits - RL(2)D-Verfahren“ in Anlehnung an das sogenannte Gabler/Häder-Verfahren generiert. Dazu werden im ersten Schritt aus den verfügbaren Telefonnummern durch „Abschneiden“ der letzten beiden Stellen Nummernstämme gebildet. Im zweiten Schritt wird das Universum der möglichen Telefonnummern für diese Stämme generiert, indem jeder vorkommende Nummernstamm mit allen Ziffernkombinationen ergänzt wird. Aus diesem Universum wird im dritten Schritt eine Zufallsstichprobe proportional zur Haushaltsverteilung nach Regierungsbezirken und Gemeindegrößen gezogen. Die Auswahlgrundlage bildet das ADM-MasterSample für generierte Telefonnummern.
- Innerhalb der Haushalte wurde jeweils ein Elternteil befragt (Eltern mit schulpflichtigem/n Kind(ern) bis zu 16 Jahren).
- DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG:** Die Telefonbefragung wurde zentral von Emnittel, Bielefeld, aus durchgeführt. Es handelt sich dabei um computergestützte Telefoninterviews (CATI). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von Emnittel verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews.

Deren Kontrolle erfolgte direkt durch den Einsatzleiter im Telefonstudio. Der Fragebogen war als Protokollgrundlage in Bezug auf Reihenfolge und Wortlaut der Fragen für die Interviewer verbindlich.

BEFRAGUNGSZEITRAUM: 09.01. bis 25.01.2012

GEWICHTUNG: Die Stichprobe wurde auf Grundlage verfügbarer Bevölkerungsstatistiken hinsichtlich der Merkmale Bundesland, Schulbildung und Berufstätigkeit des Befragten, Alleinerziehung sowie Anzahl und Alter der Kinder gewichtet. Die Gewichtung stellt sicher, dass die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Struktur der Grundgesamtheit entspricht. Damit sind die Untersuchungsergebnisse repräsentativ und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden. Bei einer Stichprobe von 3.000 Befragten und einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95 % betragen die statistischen Fehlertoleranzen maximal 1,8 %.

STICHPROBENSTRUKTUR: Siehe „S-Tabellen“ in den vorliegenden Tabellenbänden.



2. **Bildungsstudie** Eltern beurteilen Schule in Deutschland!

September 2012

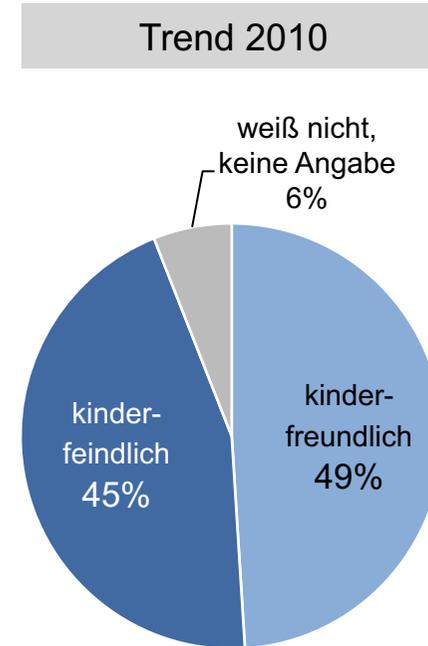
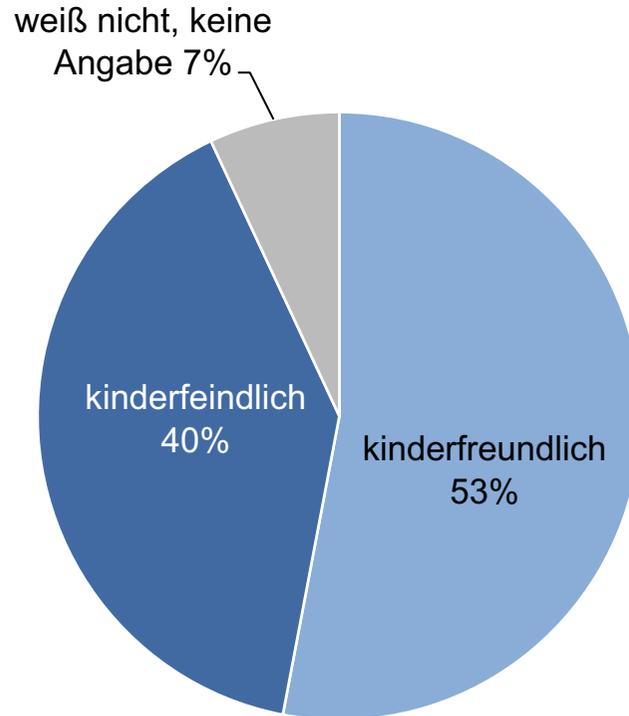
Studiensteckbrief

2. JAKO-O Bildungsstudie

Institut:	TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH
Methode:	telefonische Befragung (CATI ad hoc)
Befragungsgebiet:	Bundesrepublik Deutschland
Zielpersonen:	Eltern von schulpflichtigen Kindern im Alter bis zu 16 Jahren
Stichprobe:	3.000 Befragte (2.094 Mütter, 906 Väter)
Feldzeit:	09.01. bis 25.01.2012
Trend 2010:	Basis: 2.523 Mütter und Väter eines schulpflichtigen Kindes

Deutschland – ein kinderfreundliches Land?

Gut die Hälfte der Eltern hält Deutschland für kinderfreundlich

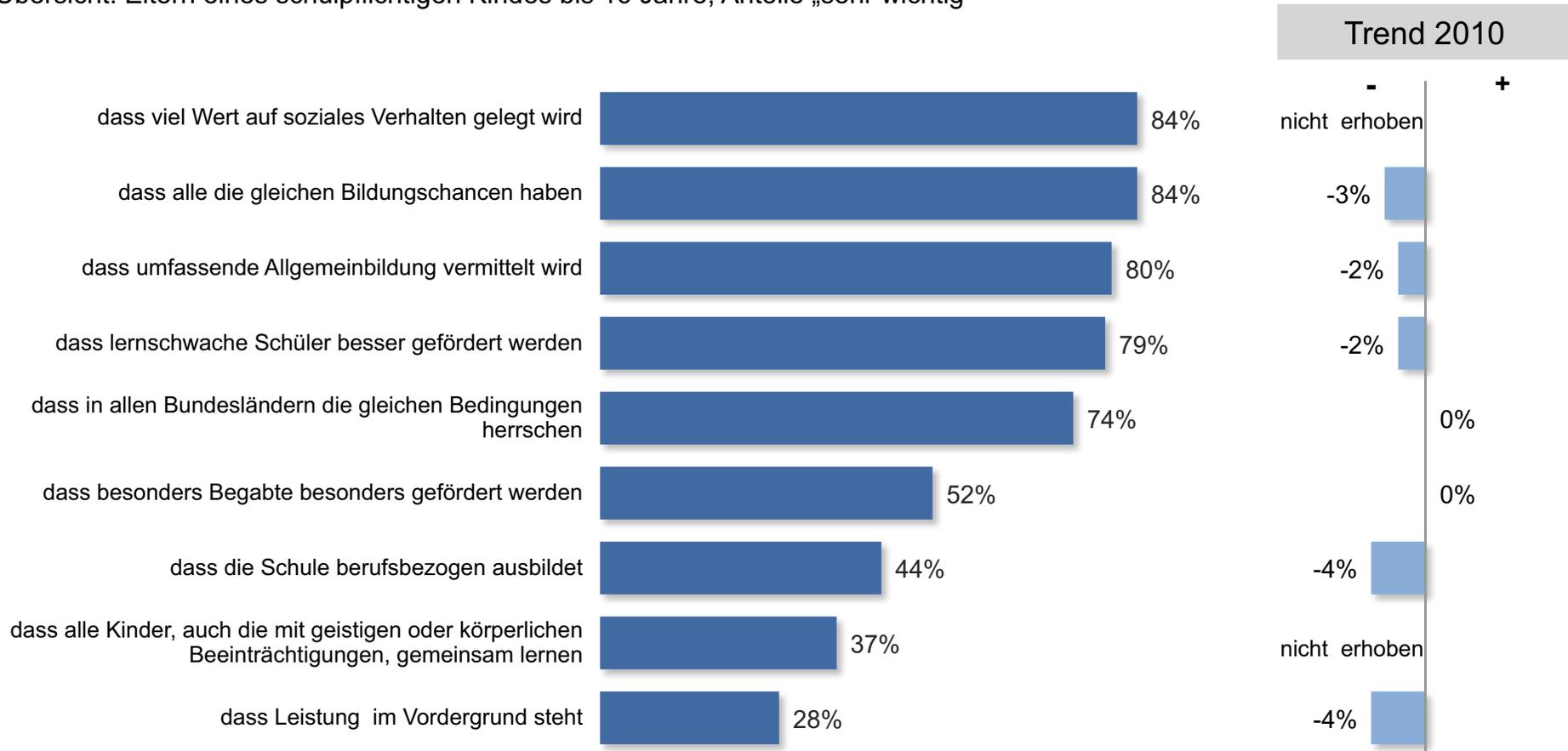


Frage: Ist Deutschland für Sie eher ein kinderfreundliches oder kinderfeindliches Land?
Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Wichtigkeit verschiedener Ziele der Bildungspolitik

Sozialverhalten und Bildungsgerechtigkeit am wichtigsten

Übersicht: Eltern eines schulpflichtigen Kindes bis 16 Jahre, Anteile „sehr wichtig“



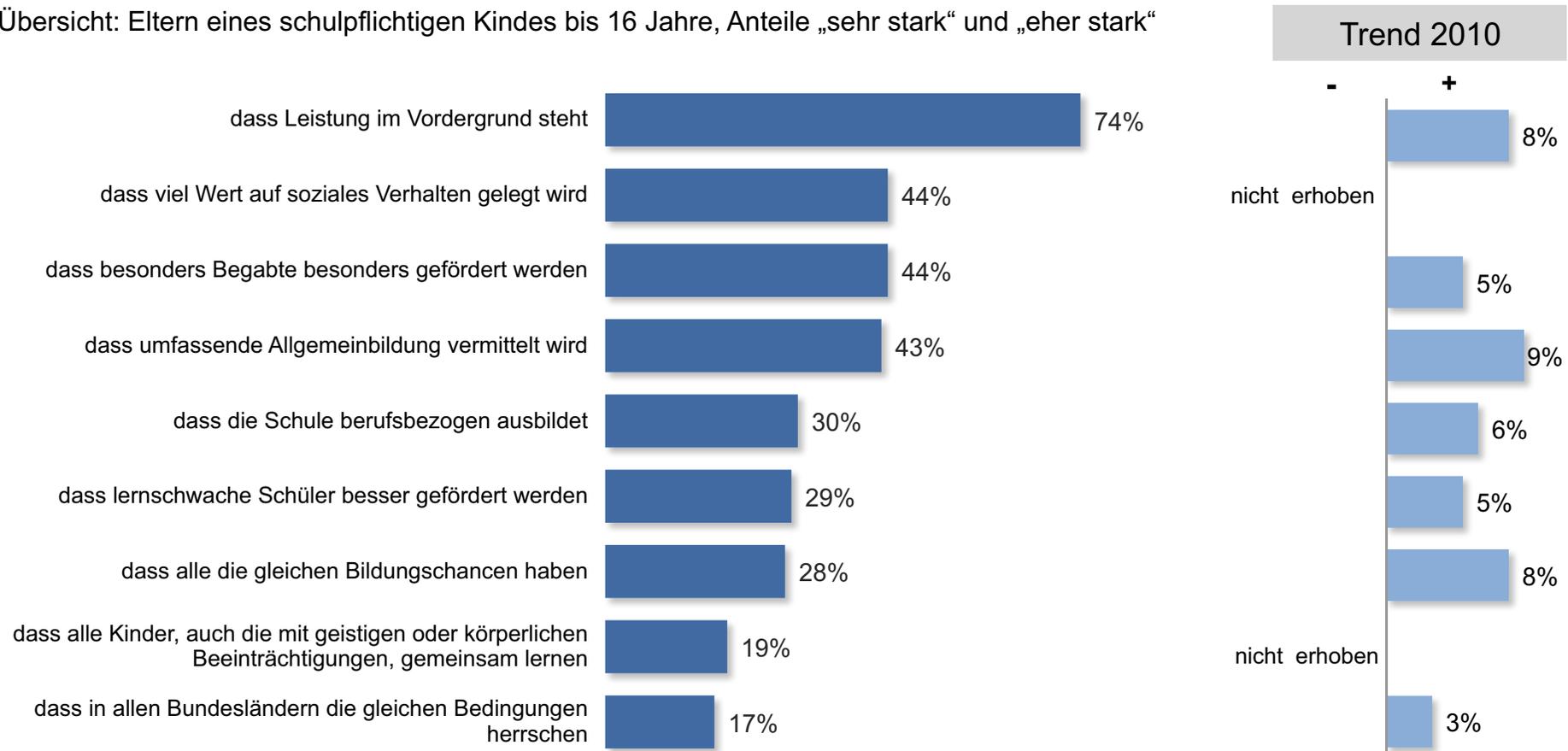
Frage: Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie die folgenden Ziele der Bildungspolitik halten.

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Verwirklichung verschiedener Ziele der Bildungspolitik

Anstieg bei allen Bildungszielen, Leistungsprinzip weiterhin am stärksten verwirklicht

Übersicht: Eltern eines schulpflichtigen Kindes bis 16 Jahre, Anteile „sehr stark“ und „eher stark“

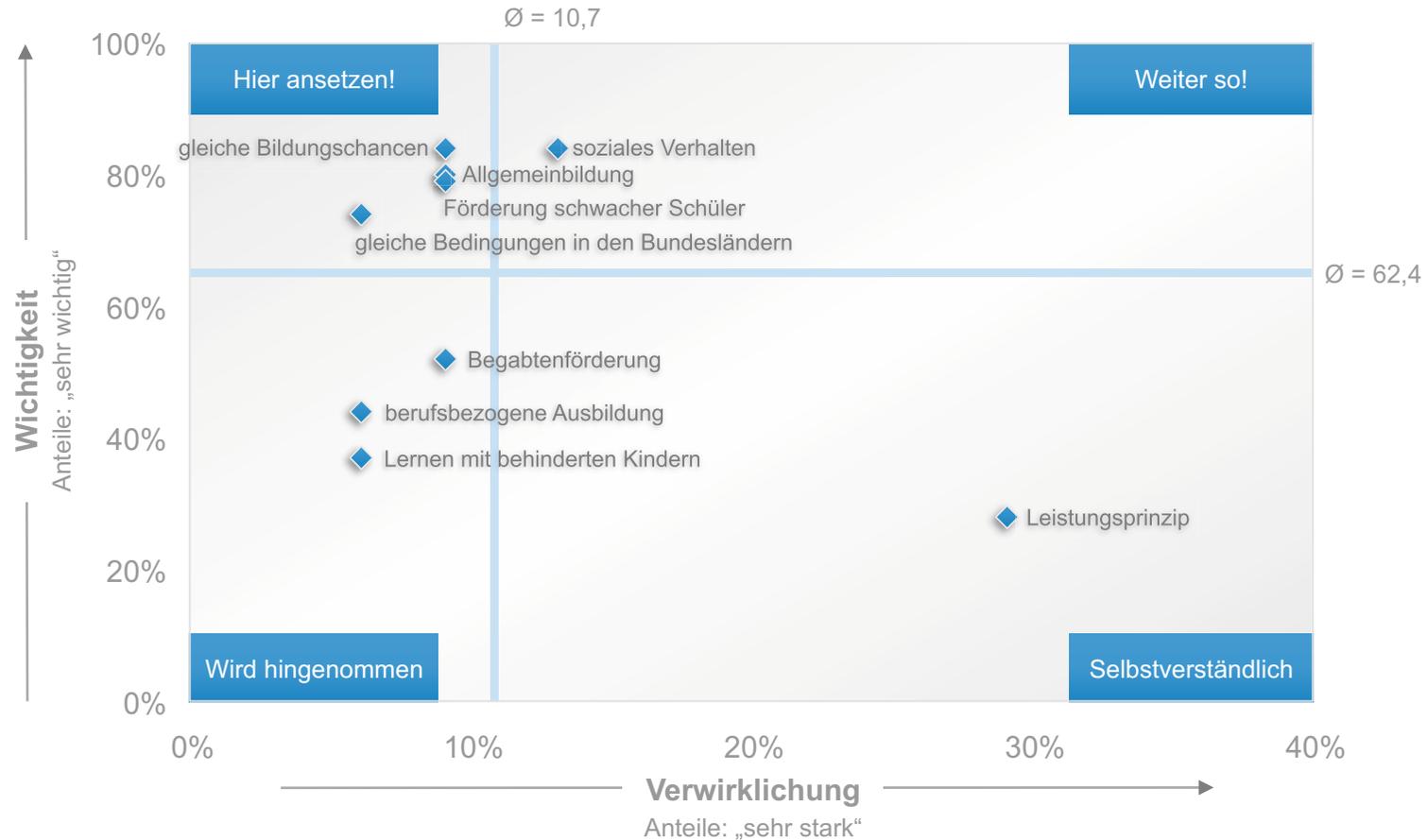


Frage: Und wie sind diese Ziele derzeit in Deutschland verwirklicht?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

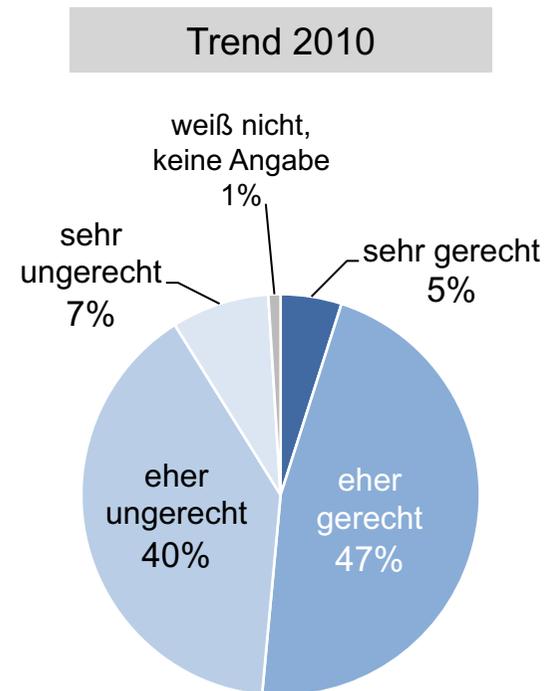
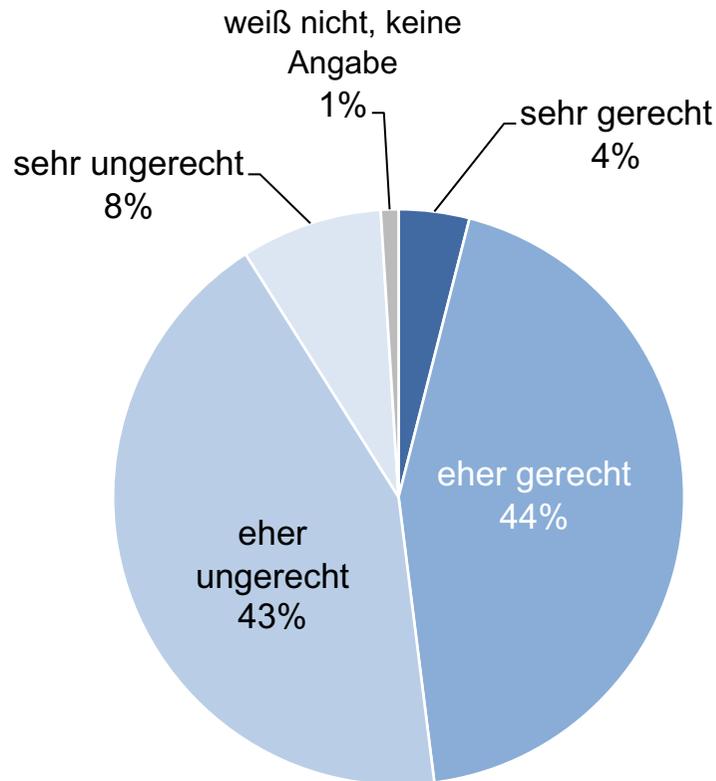
Handlungsrelevanz-Matrix

Wunsch und Wirklichkeit stimmen für die meisten Bildungsziele nicht überein



Bildungschancen der Kinder in Deutschland

Nur knapp jeder Zweite empfindet Bildungschancen als gerecht



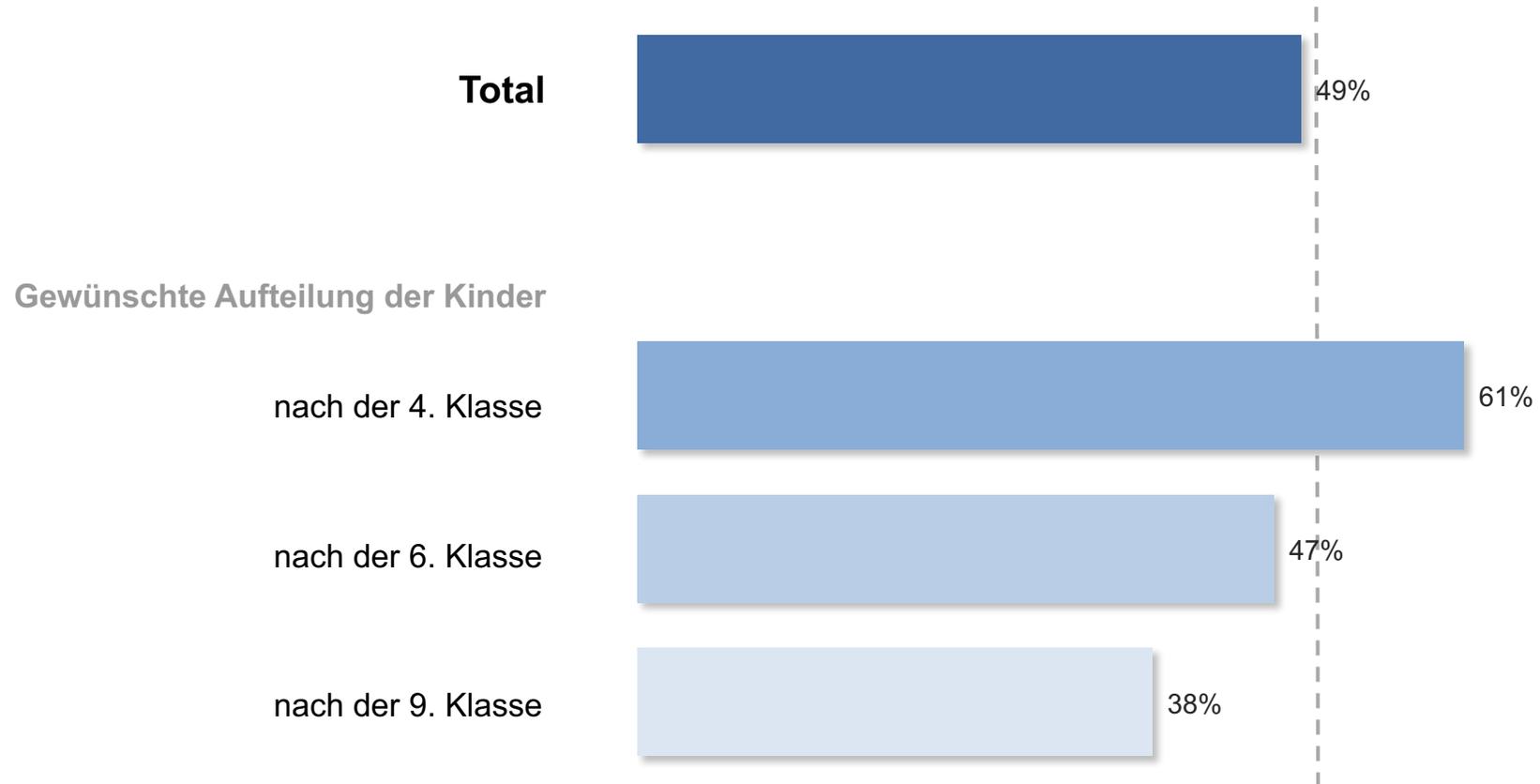
Frage: Für wie gerecht halten Sie alles in allem die Bildungschancen für die Kinder in Deutschland?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Bildungschancen der Kinder

Deutlicher Zusammenhang zwischen Ansicht zur Bildungsgerechtigkeit und gewünschter Aufteilung

Übersicht: Anteile „sehr gerecht“ + „eher gerecht“

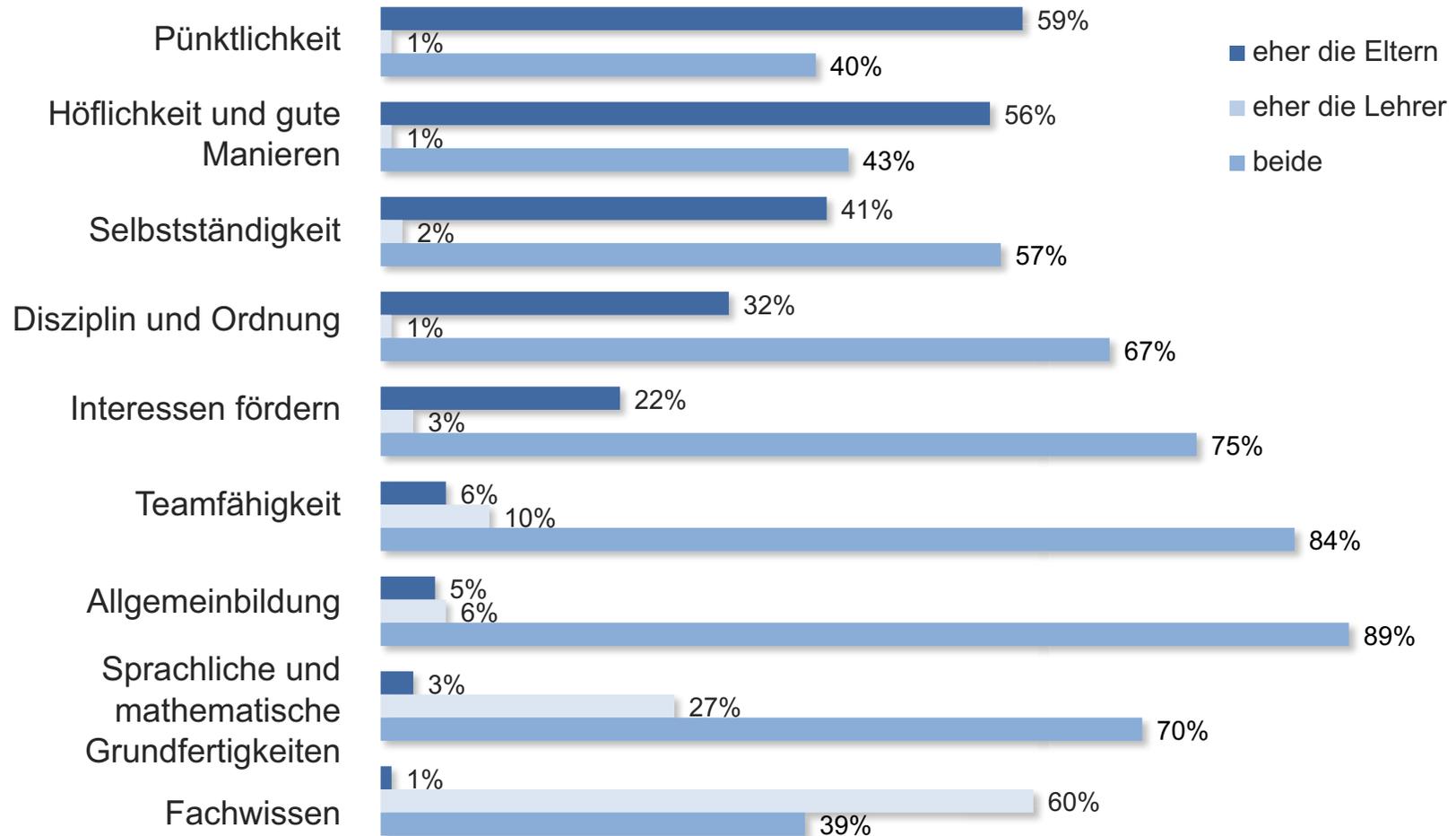


Frage: Für wie gerecht halten Sie alles in allem die Bildungschancen für die Kinder in Deutschland?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Zuständigkeit für die Verwirklichung von Bildungszielen

Überwiegend werden Schule und Elternhaus in der Pflicht gesehen

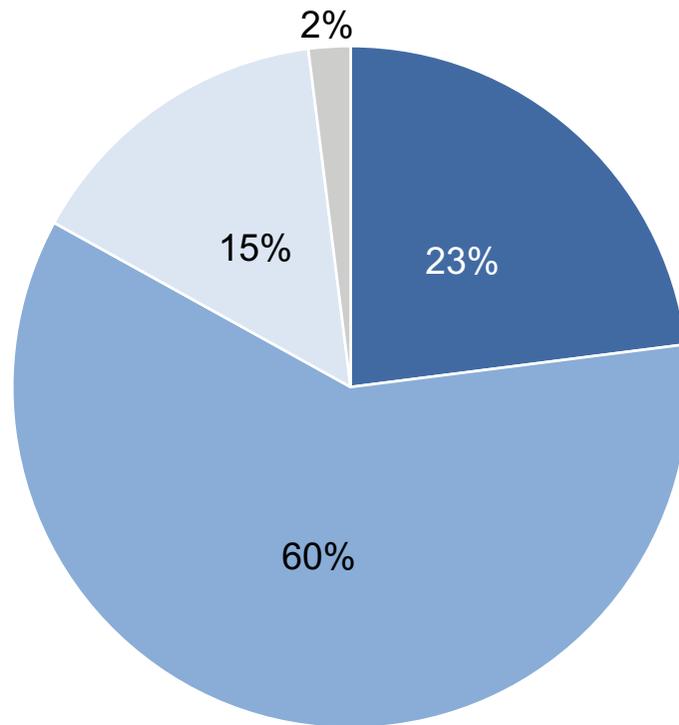


Frage: Wer sollte für die Verwirklichung der folgenden Bildungsziele zuständig sein? Eher die Schule, eher das Elternhaus oder beide?
 Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

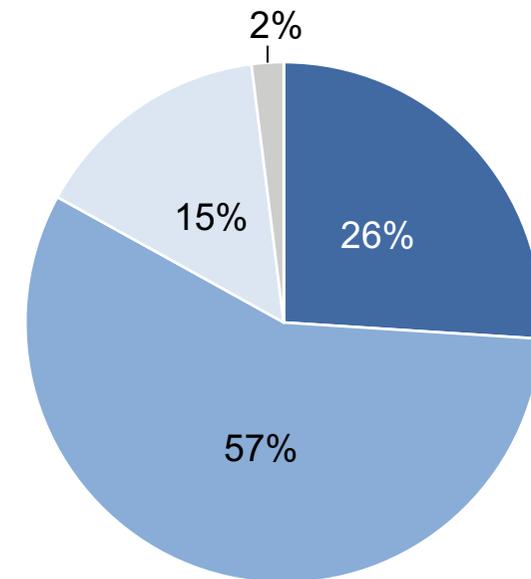
Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Schulformen

Die Mehrheit befürwortet die Aufteilung nach der 6. Klasse

- nach der 4. Klasse
- nach der 6. Klasse
- nach der 9. Klasse
- weiß nicht, keine Angabe



Trend 2010

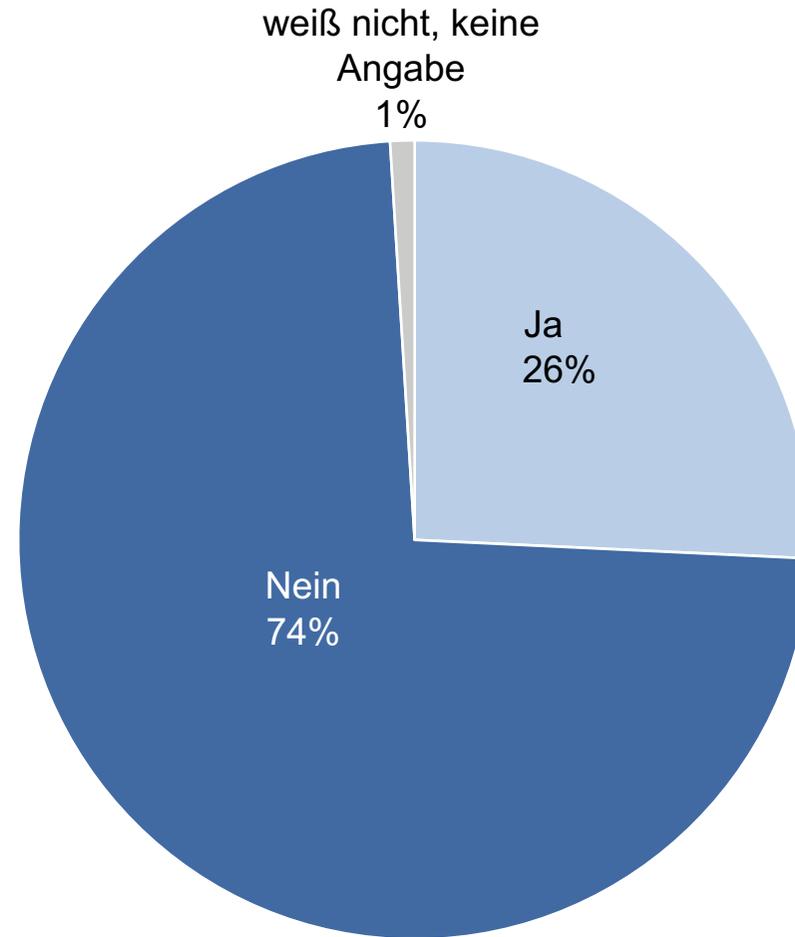


Frage: Derzeit werden die Schüler zumeist nach der 4. Klasse auf die verschiedenen Schulformen verteilt. Was halten Sie persönlich für die richtige Klasse, ab der die Aufteilung erfolgen sollte?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Besuch einer Ganztagschule

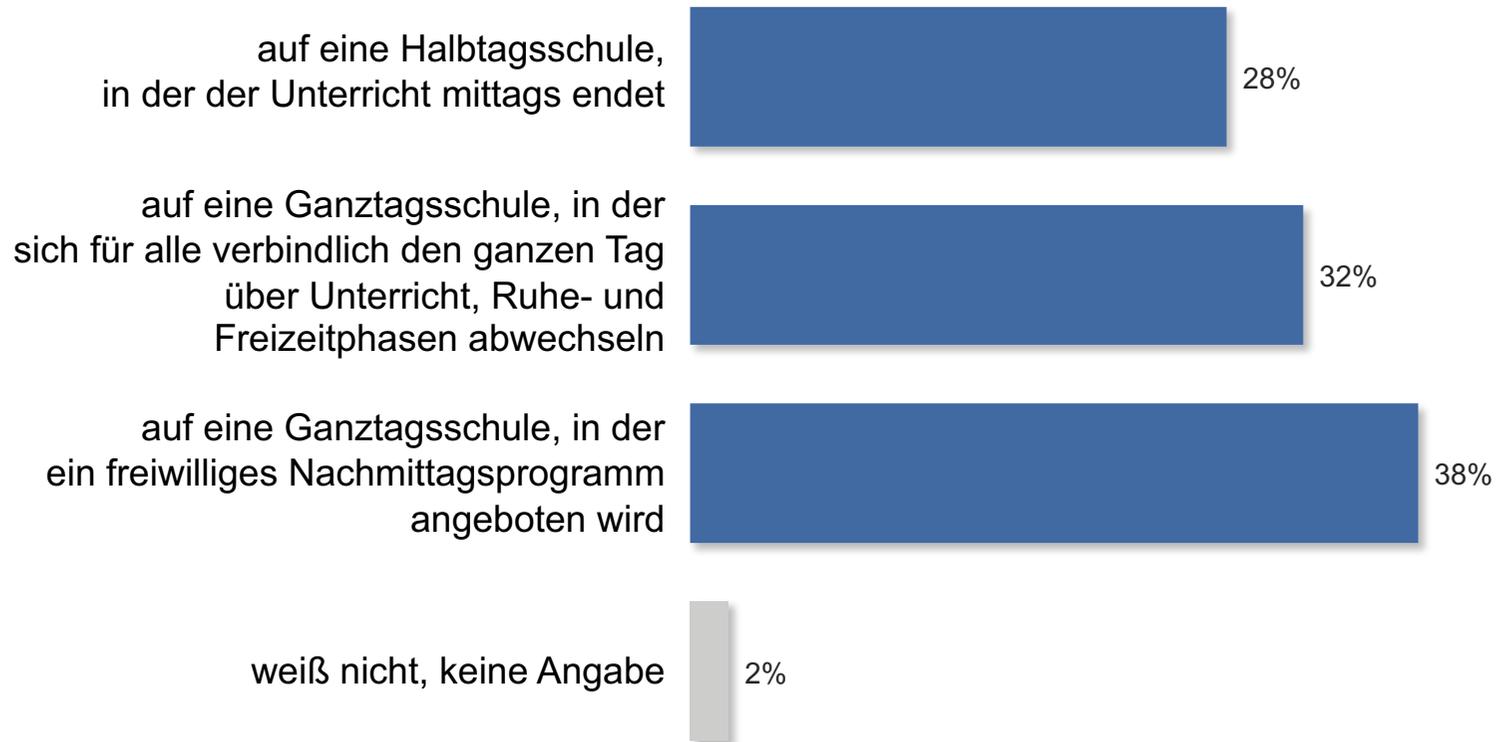
Ein Viertel der Kinder besucht eine Ganztagschule



Frage: Besucht Ihr ältestes schulpflichtiges Kind eine Ganztagschule?
Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Bevorzugte Schule

Nur ein gutes Viertel votiert für die traditionelle Halbtagschule

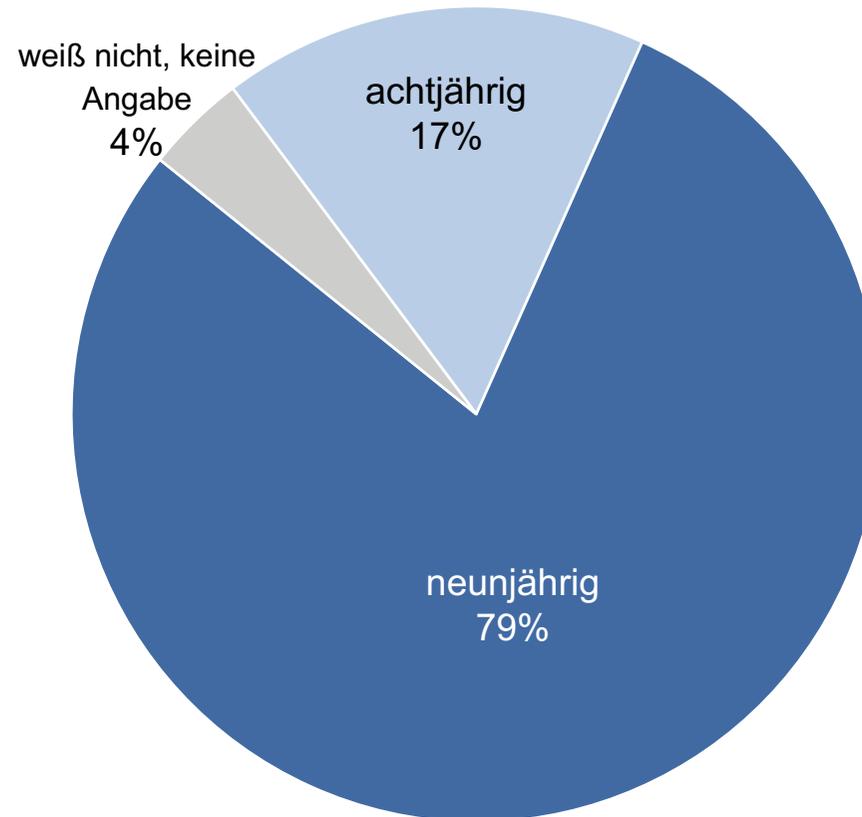


Frage: Auf welche Schule würden Sie Ihr Kind schicken?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Entscheidung für achtjähriges oder neunjähriges Gymnasium

Eine deutliche Mehrheit würde ihr Kind auf ein neunjähriges
Gymnasium schicken



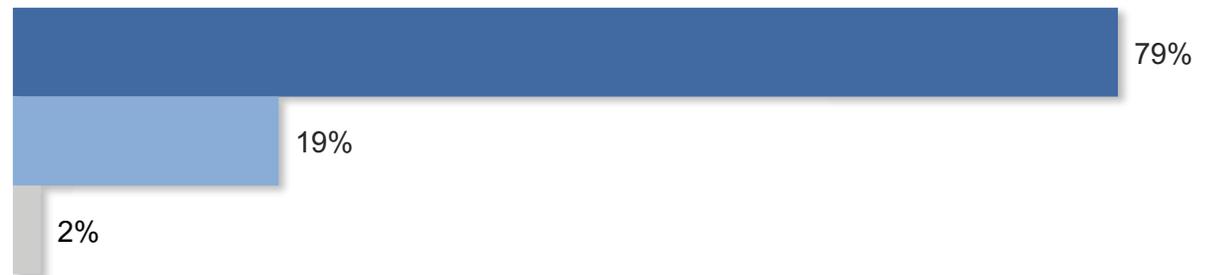
Frage: Wenn Sie sich entscheiden müssten: Würden Sie für Ihr Kind das acht- oder das neunjährige Gymnasium wählen?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

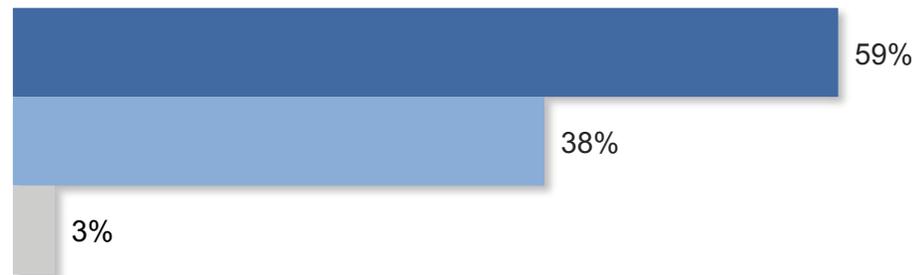
Aussagen zum acht- bzw. neunjährigen Gymnasium

Klares Bekenntnis zum neunjährigen Gymnasium

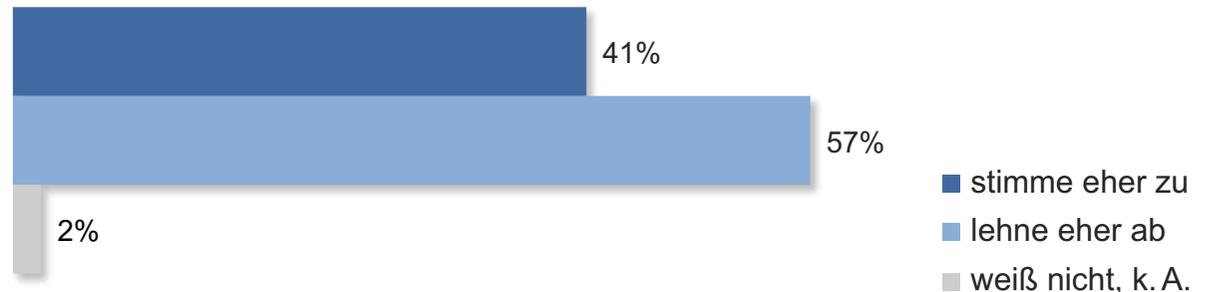
Nur acht Jahre für das Gymnasium sind zu kurz. Man sollte wieder zum neunjährigen Gymnasium bzw. zum Abitur nach 13 Schuljahren zurückkehren.



Das achtjährige Gymnasium wäre eine gute Sache, wenn die Lehrpläne an die kürzere Lernzeit angepasst würden.



Es sollte beides angeboten werden: ein acht- und ein neunjähriges Gymnasium.



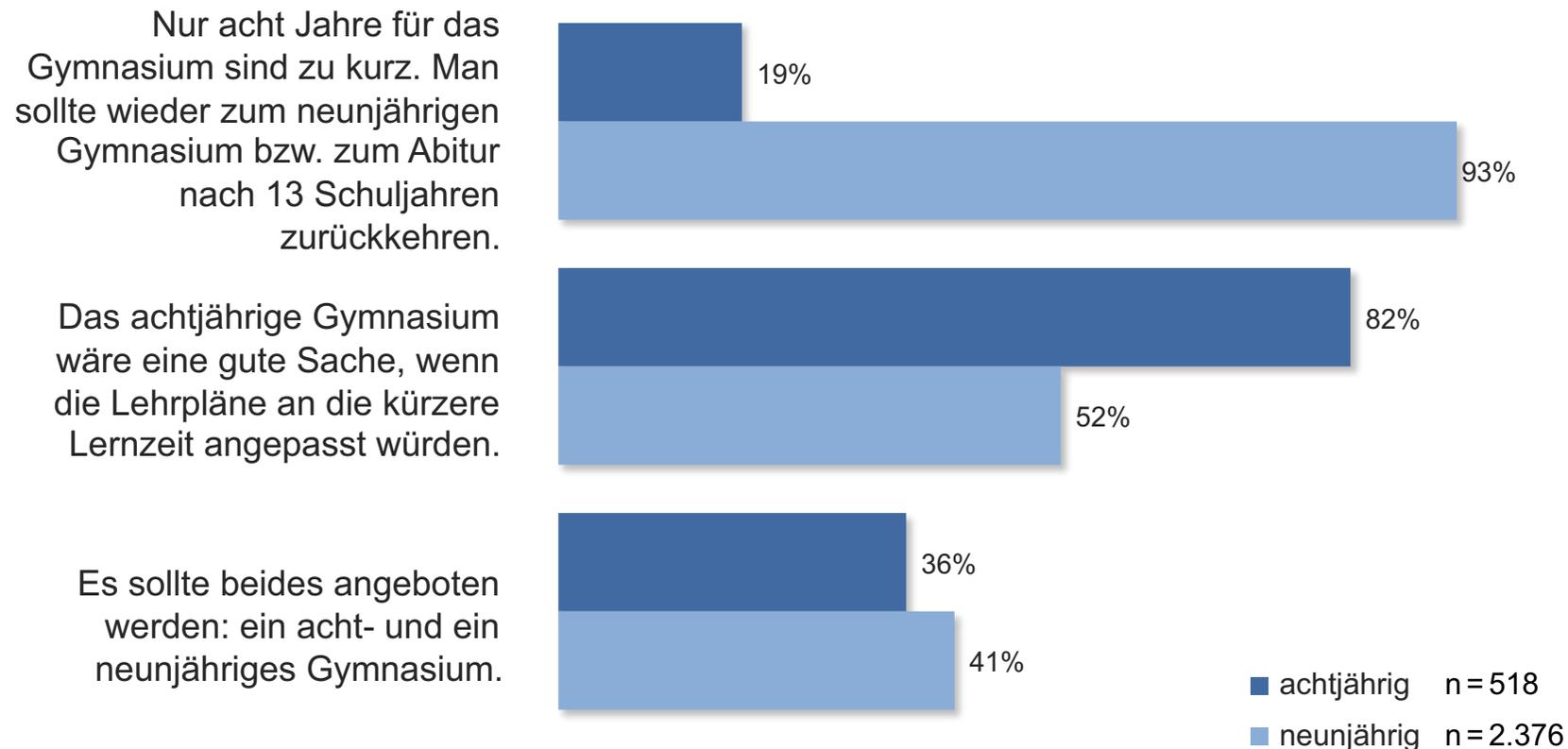
Frage: Stimmen Sie den nun folgenden Aussagen jeweils eher zu oder lehnen Sie sie eher ab?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussagen zum acht- bzw. neunjährigen Gymnasium

Die Hälfte der Befürworter des neunjährigen Gymnasiums könnte sich bei Anpassung der Lehrpläne für acht Jahre Gymnasium erwärmen

Übersicht: Anteile „stimme eher zu“ nach bevorzugtem Gymnasium

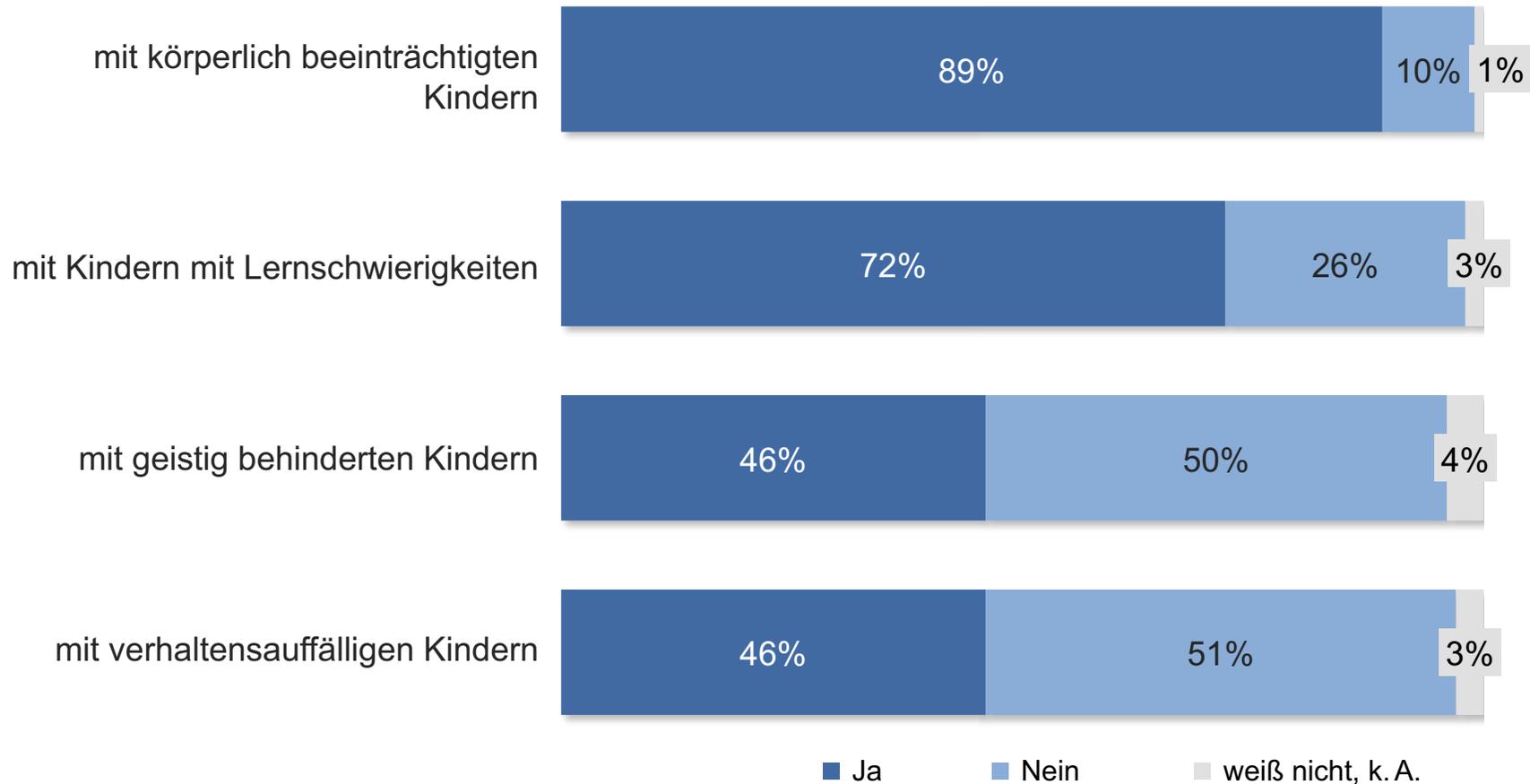


Frage: Stimmen Sie den nun folgenden Aussagen jeweils eher zu oder lehnen Sie sie eher ab?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Lernen mit behinderten / beeinträchtigten Kindern

Gemeinsames Lernen mit körperlich beeinträchtigten Kindern wird von 9 von 10 Eltern befürwortet



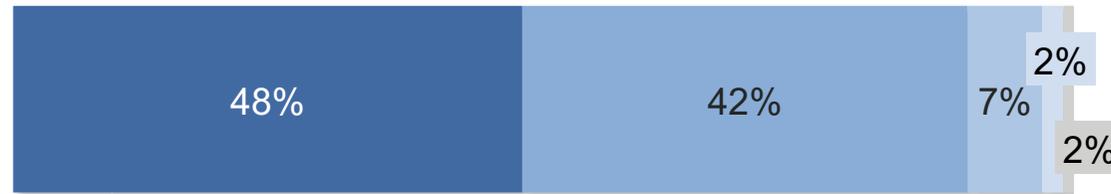
Frage: Mit welchen Kindern sollen nicht behinderte Kinder in der Schule lernen?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

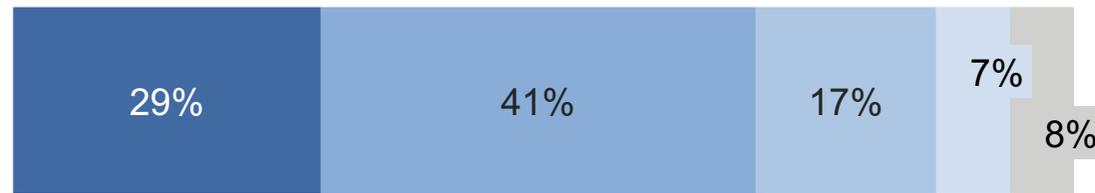
Aussagen zum gemeinsamen Lernen mit behinderten Kindern

Gemeinsames Lernen fördert Sozialverhalten nicht behinderter Kinder, aber behinderte Kinder lernen besser in Sonderschulen

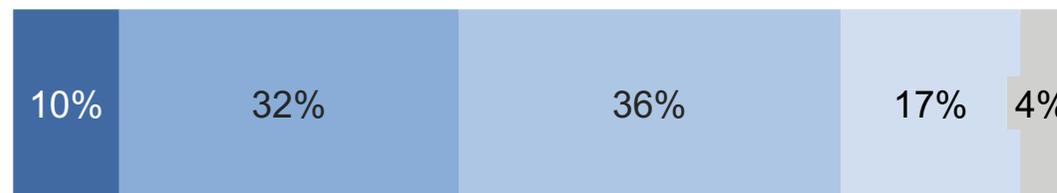
Durch das gemeinsame Lernen behinderter und nicht behinderter Kinder werden die sozialen Fähigkeiten der nicht behinderten Kinder gefördert.



Behinderte Kinder werden in Sonderschulen besser gefördert als in der allgemeinen Regelschule.



Durch das gemeinsame Lernen behinderter und nicht behinderter Kinder werden die nicht behinderten Kinder in ihrem fachlichen Lernen gebremst.



■ stimme sehr zu
 ■ stimme eher zu
 ■ lehne eher ab
■ lehne ganz ab
 ■ weiß nicht, k. A.

Frage: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
 Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Eigenschaften der Lehrer

Lehrer werden positiver beurteilt als 2010

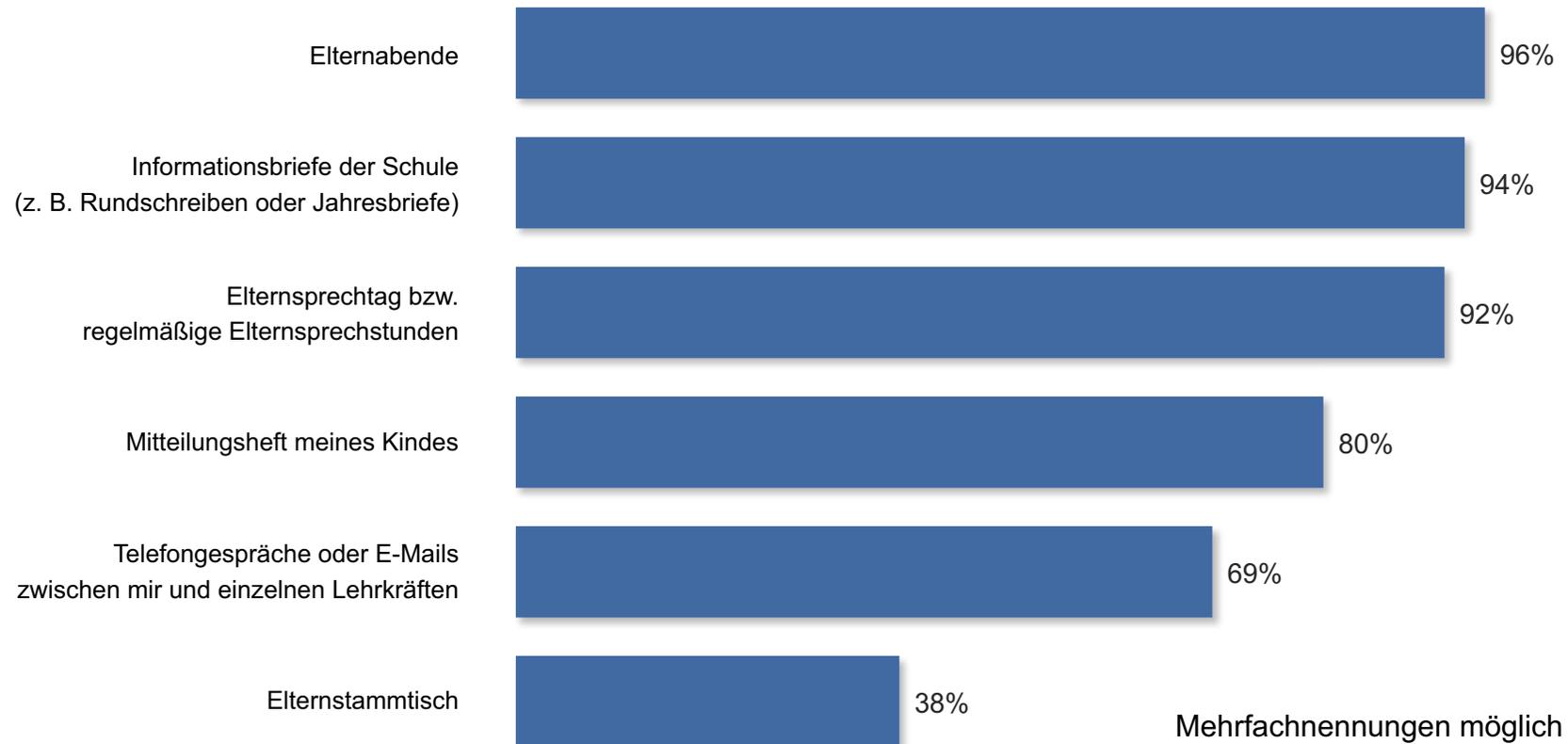


Frage: Welche Aussagen beschreiben Ihrer Meinung nach überwiegend die Lehrer Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Nutzung von Kontaktmöglichkeiten mit der Schule

Kontaktmöglichkeiten werden sehr stark genutzt

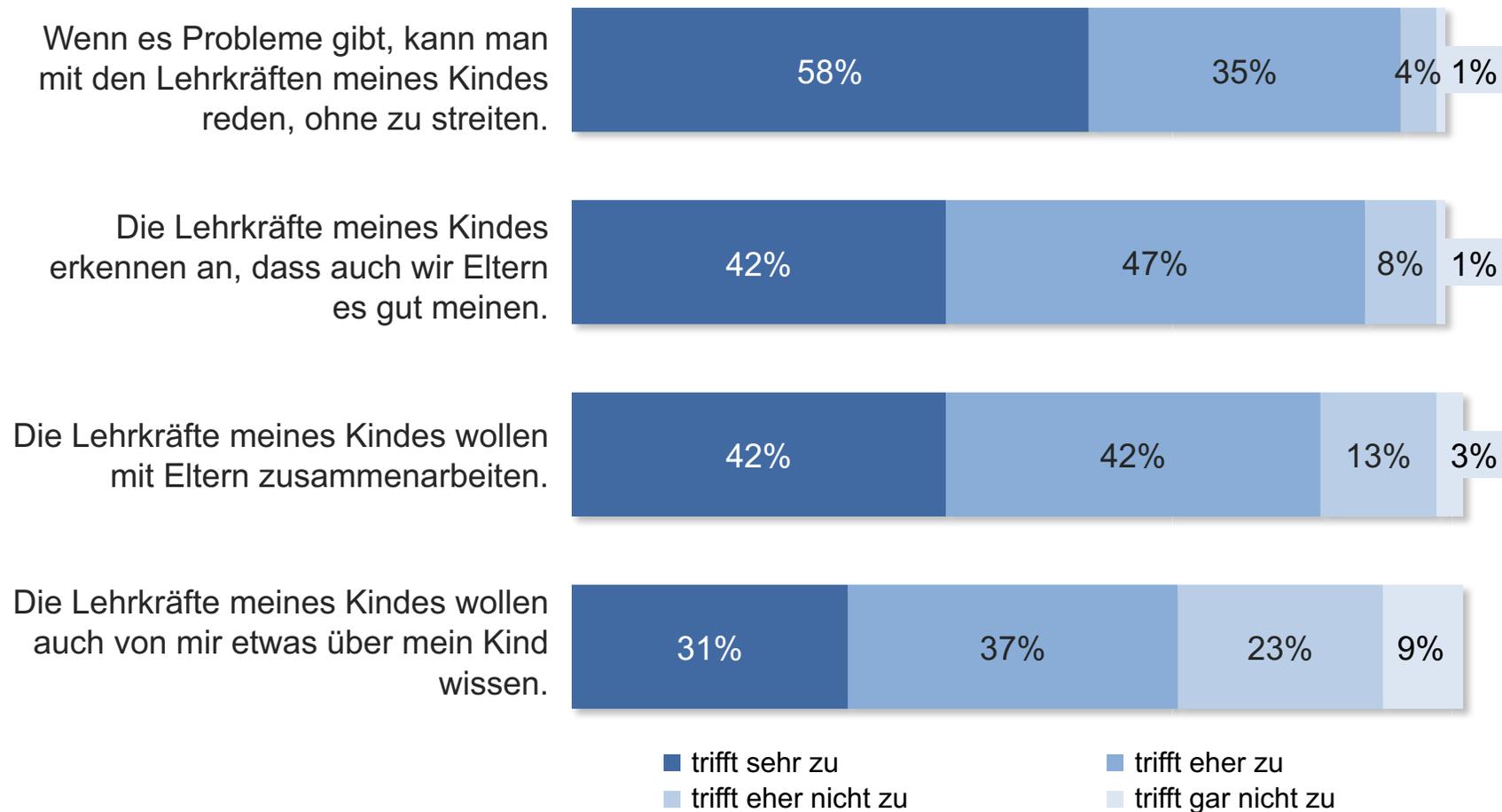


Frage: Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um mit der Schule Kontakt aufzunehmen und sich zu informieren?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussagen zum Kontakt zu Lehrkräften

Sehr positive Beurteilung des Kontaktes zu den Lehrkräften

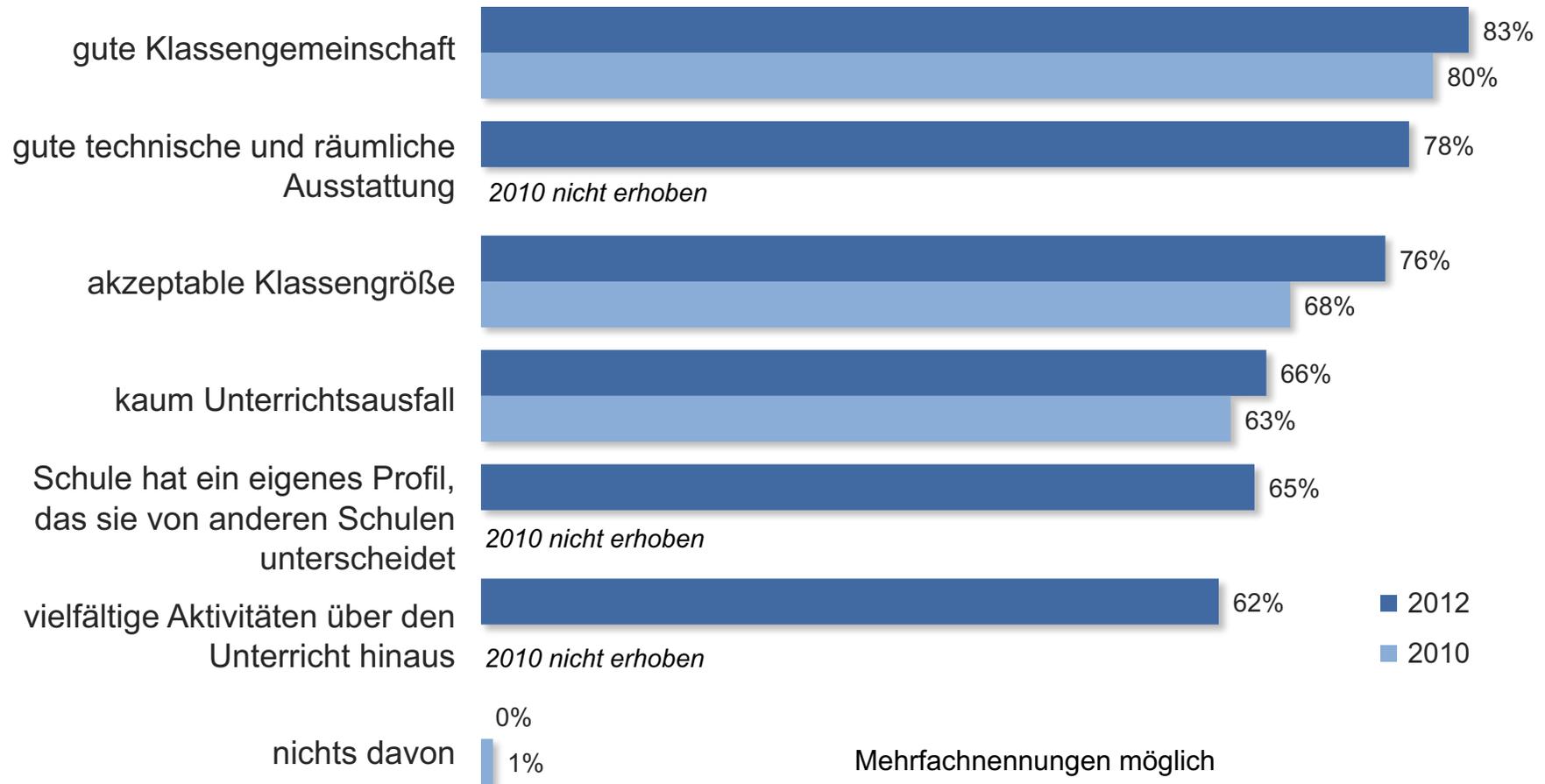


Frage: Wie würden Sie den Kontakt zu den Lehrkräften Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes beschreiben?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Lehr-, Lern- und Erziehungssituation in der Schule

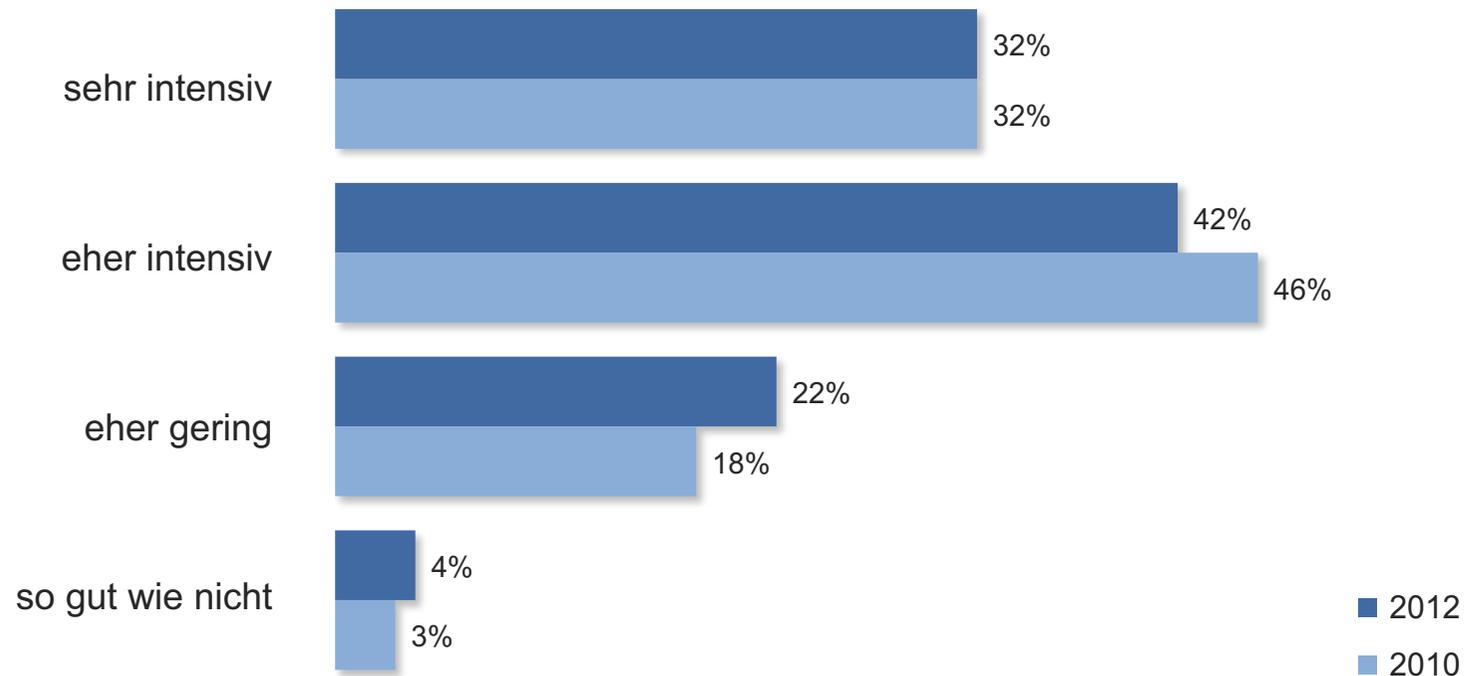
Gute Klassengemeinschaft schneidet wieder am besten ab



Frage: Wie beurteilen Sie die Lehr-, Lern- und Erziehungssituation in der Schule Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes? Was trifft da zu?
 Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Beschäftigung mit der Schule des Kindes

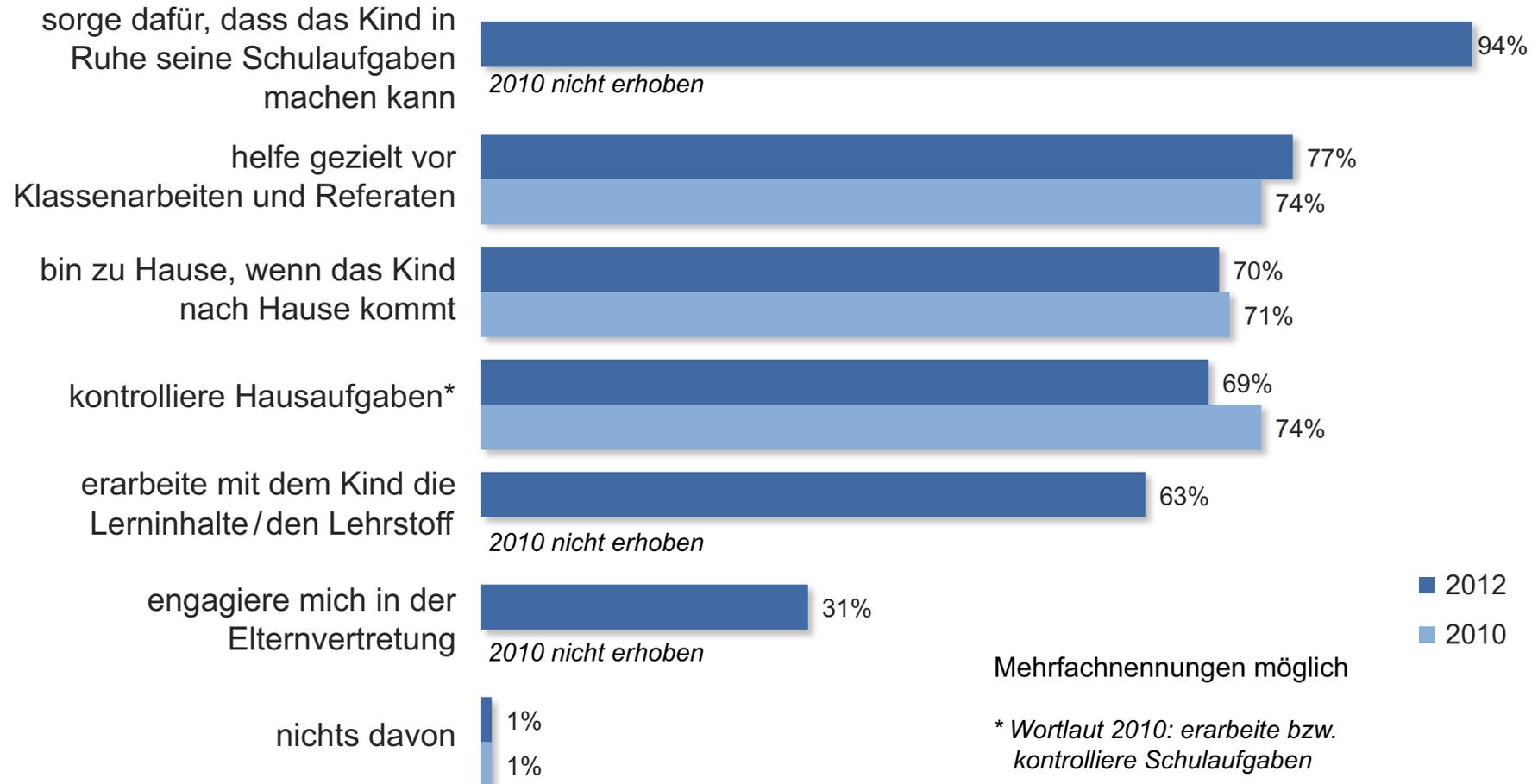
Drei Viertel der Eltern beschäftigen sich intensiv mit der Schule, nur geringe Veränderungen seit 2010



Frage: Und wie stark beschäftigen Sie sich selbst mit der Schule und den Schularbeiten Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes?
Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Unterstützungsleistungen der Eltern

Wenig Veränderungen, drei Viertel der Eltern helfen vor Klassenarbeiten

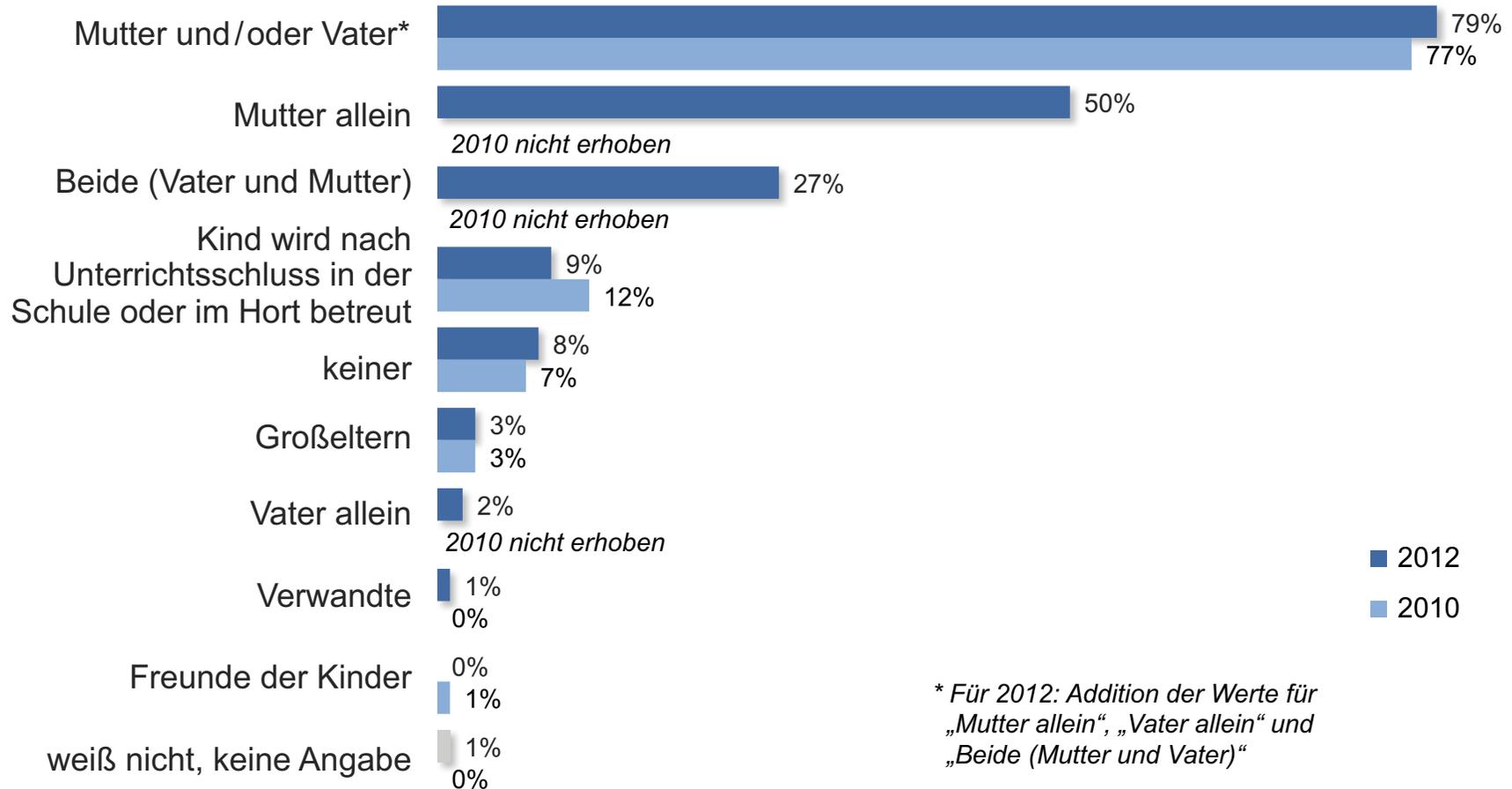


Frage: Was von dem Folgenden tun Sie im Zusammenhang mit dem Schulbesuch Ihres ältesten schulpflichtigen Kindes?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Betreuung nach Schulschluss

Wie 2010 werden fast 8 von 10 Kindern von Mutter, Vater oder beiden zusammen betreut

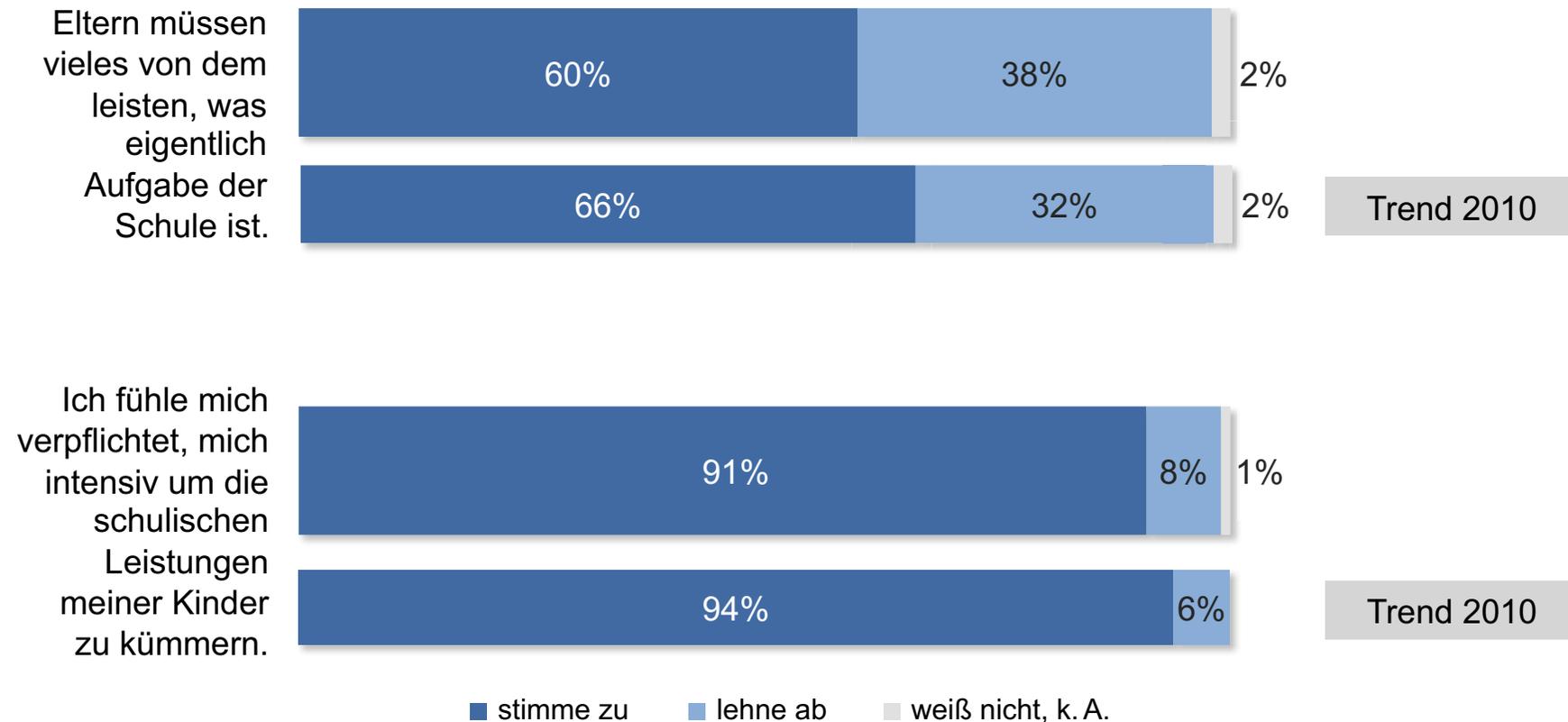


* Für 2012: Addition der Werte für „Mutter allein“, „Vater allein“ und „Beide (Mutter und Vater)“

Frage: Wer betreut Ihr ältestes schulpflichtiges Kind direkt nach Schulschluss?
 Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussagen zu Schule und schulischen Leistungen

Die Schule kommt ihren Aufgaben nach Ansicht der Eltern ein klein wenig besser nach

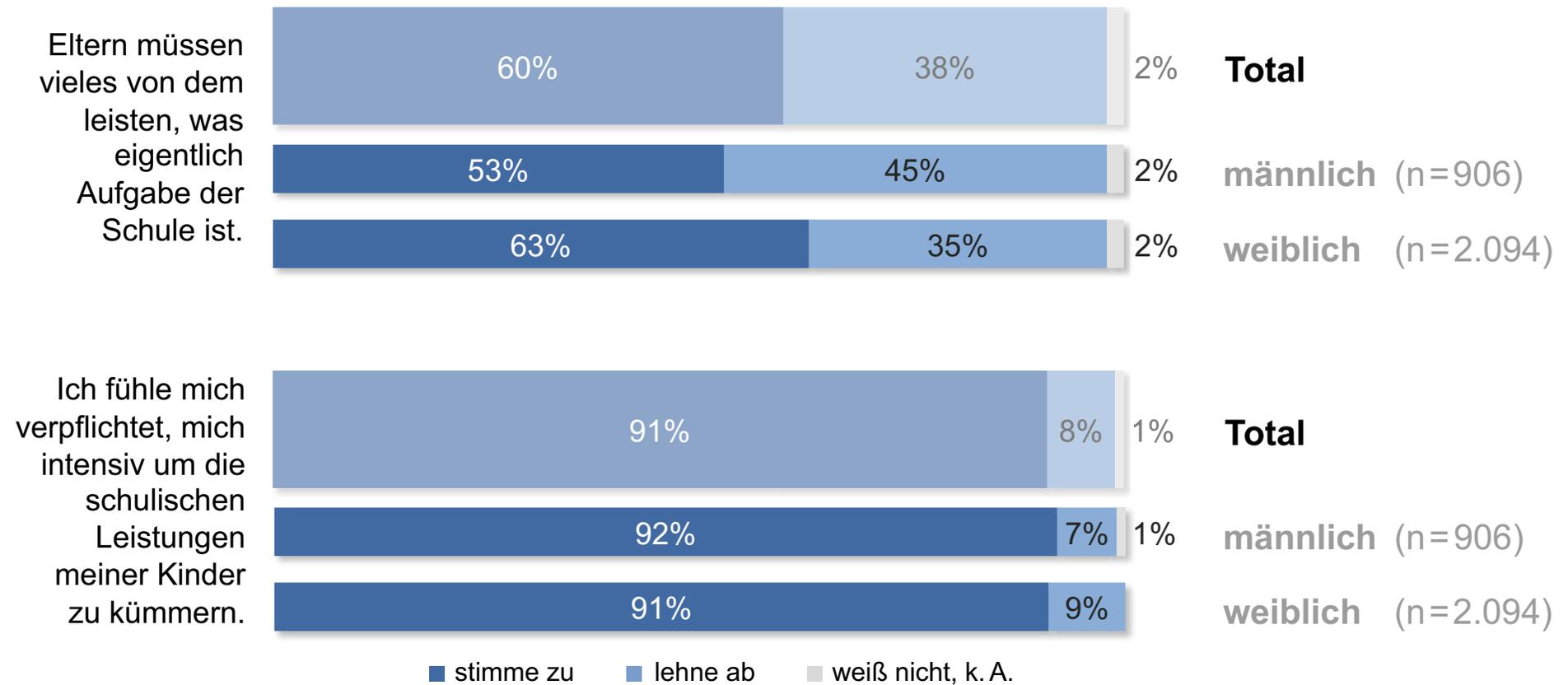


Frage: Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder lehnen Sie diese eher ab?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussagen zu Schule und schulischen Leistungen

Nach wie vor kritisieren Mütter die schulische Aufgabenerfüllung häufiger

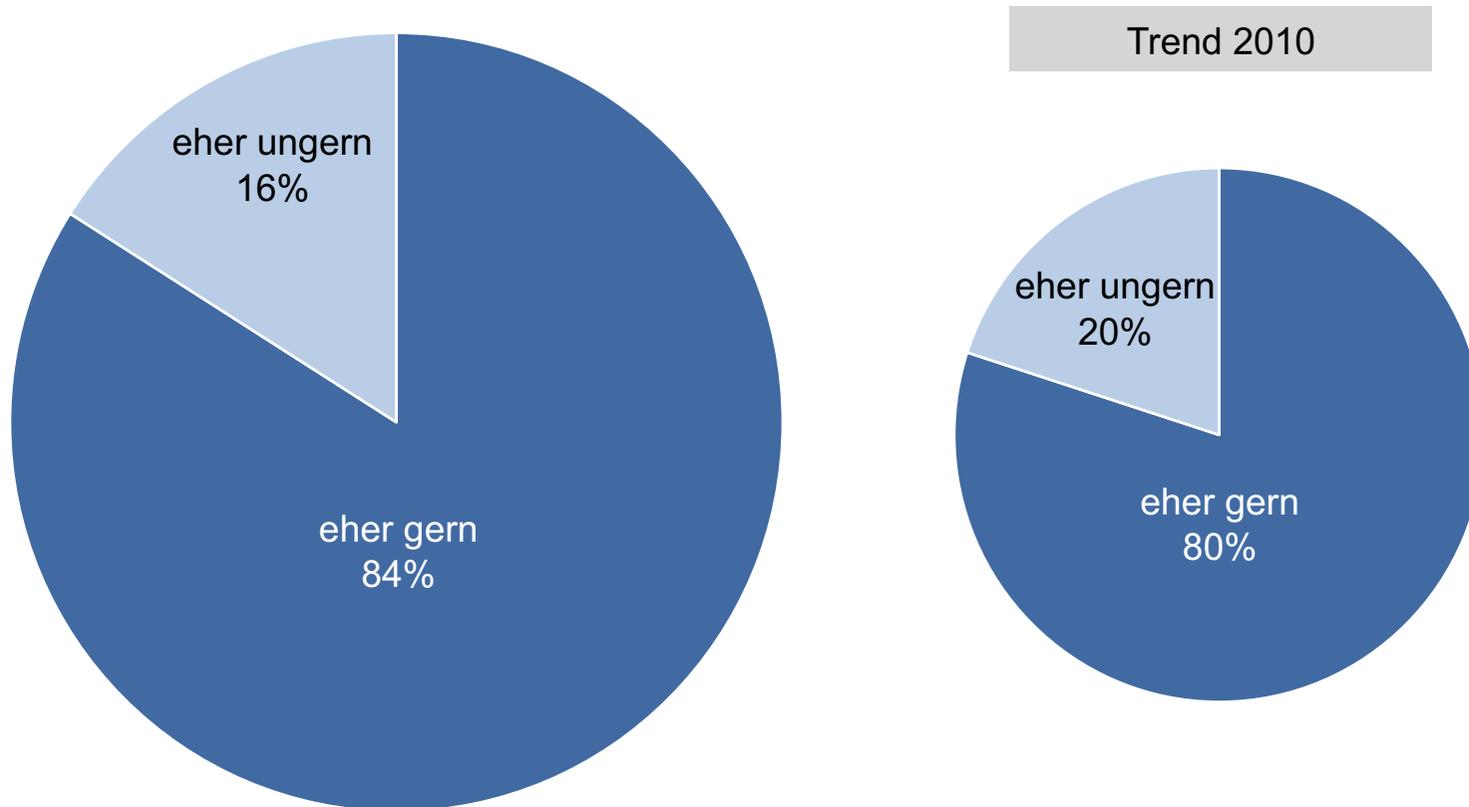


Frage: Stimmen Sie den folgenden Aussagen eher zu oder lehnen Sie diese eher ab?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Schulbesuch des ältesten Kindes: gern vs. ungern

Die meisten Kinder gehen gerne in die Schule

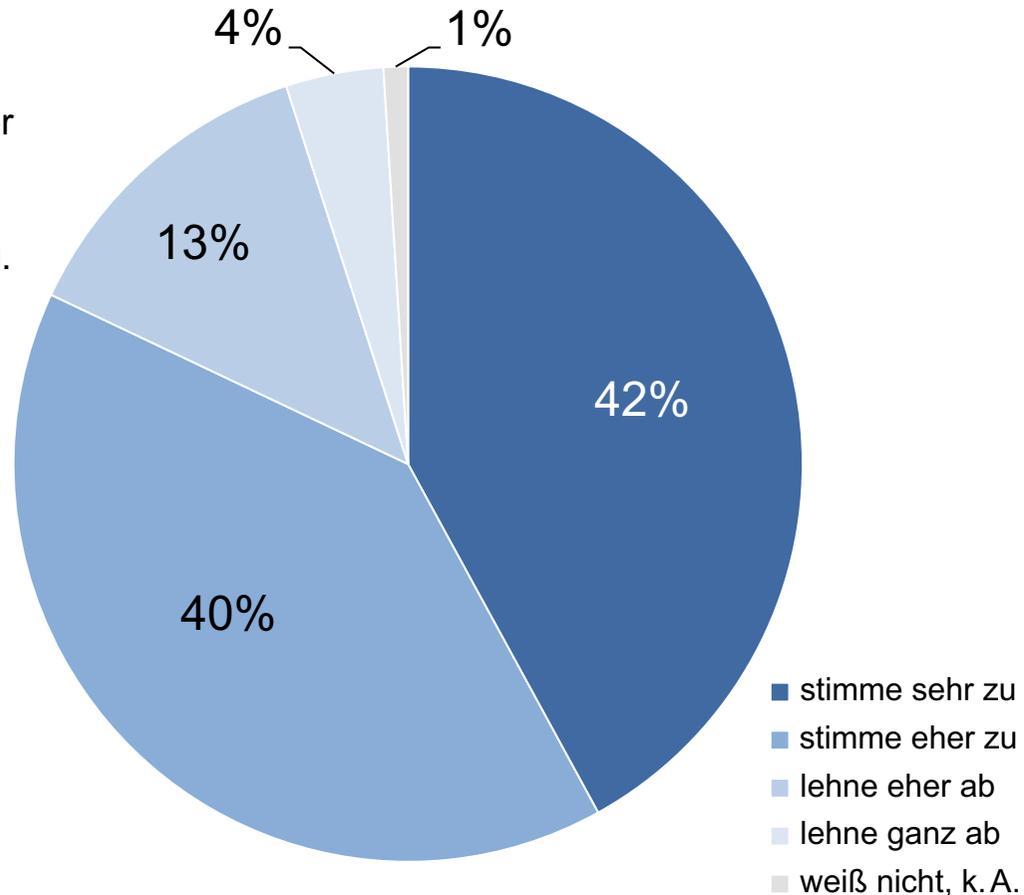


Frage: Geht Ihr ältestes schulpflichtiges Kind alles in allem eher gern oder eher ungern in die Schule?
Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussage zur Frühförderung

Über 80 Prozent stimmen für Spielen statt Frühförderung

Vorschulkinder brauchen nicht noch mehr Frühförderung, sie brauchen vor allen Dingen Zeit und Gelegenheit zum Spielen als Grundlage zur Persönlichkeits- und Lernentwicklung.

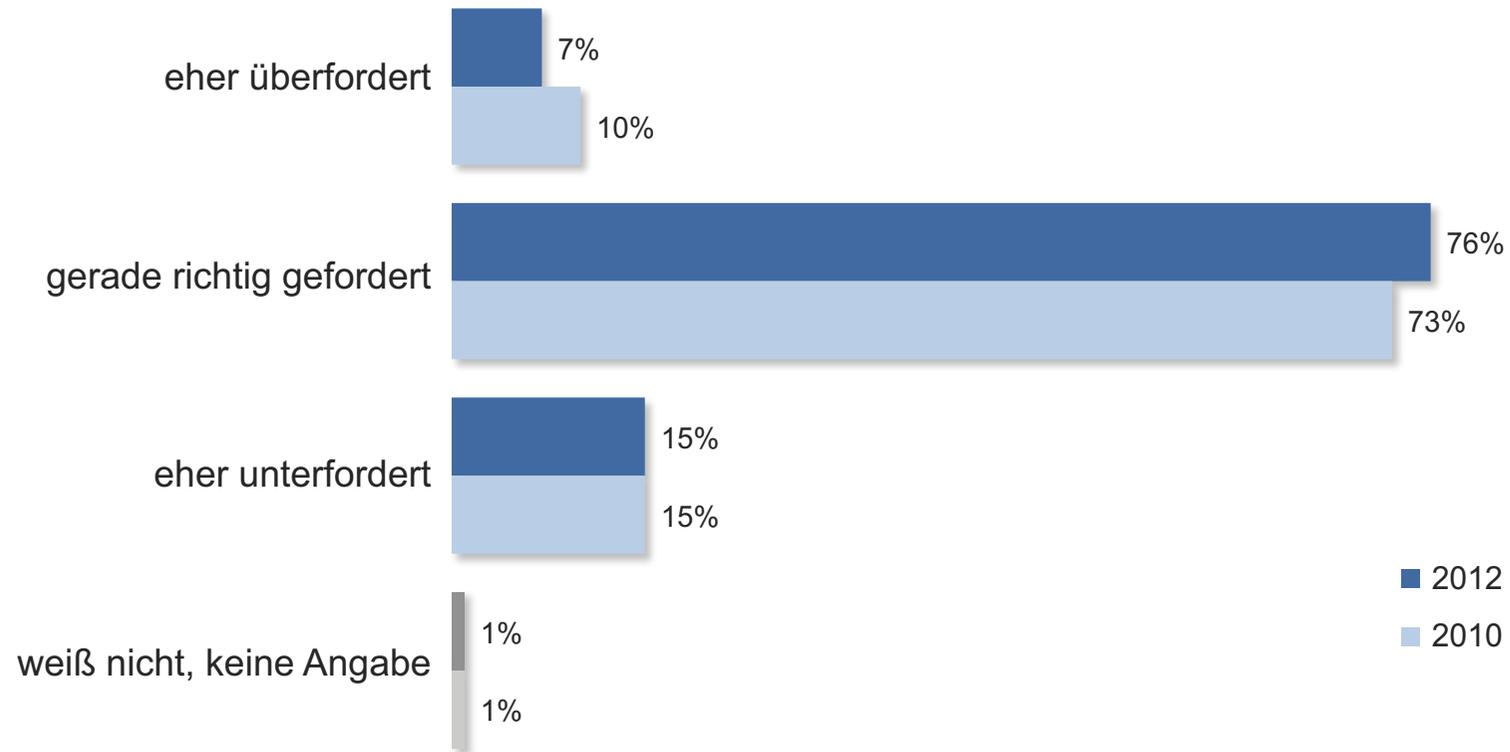


Frage: Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Über- bzw. Unterforderung des Kindes in der Schule

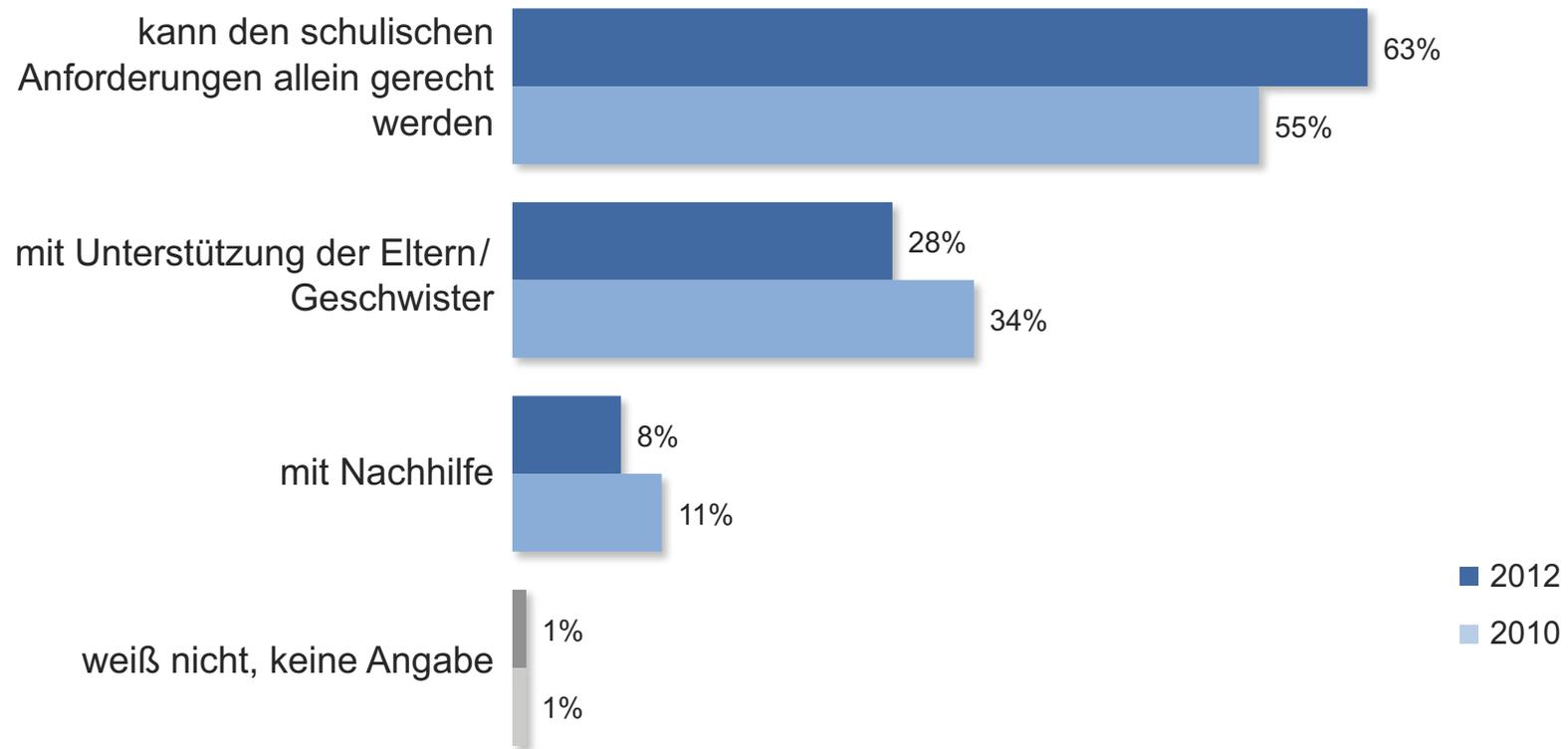
Anforderungsniveau in den Schulen zumeist gerade richtig



Frage: Halten Sie Ihr ältestes schulpflichtiges Kind in der Schule für eher überfordert, gerade richtig gefordert oder für eher unterfordert?
Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Unterstützung beim Lernen

Ein gutes Drittel benötigt Unterstützung

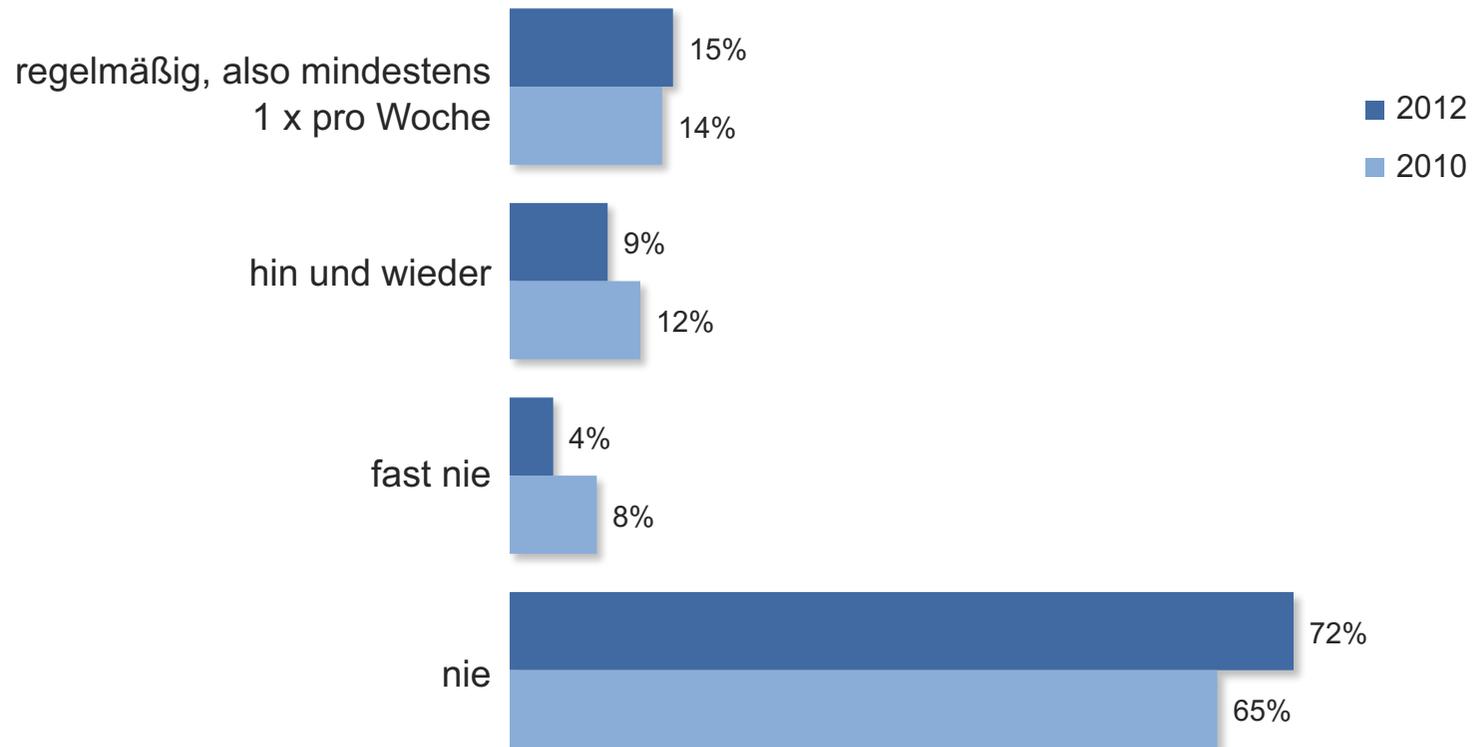


Frage: Kann Ihr ältestes schulpflichtiges Kind den Anforderungen der Schule ohne elterliche Unterstützung gerecht werden oder benötigt das Kind regelmäßige Unterstützung von Eltern bzw. Geschwistern oder Nachhilfe?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Häufigkeit von Nachhilfe

Ein Viertel der Kinder bekommt zumindest hin und wieder Nachhilfe

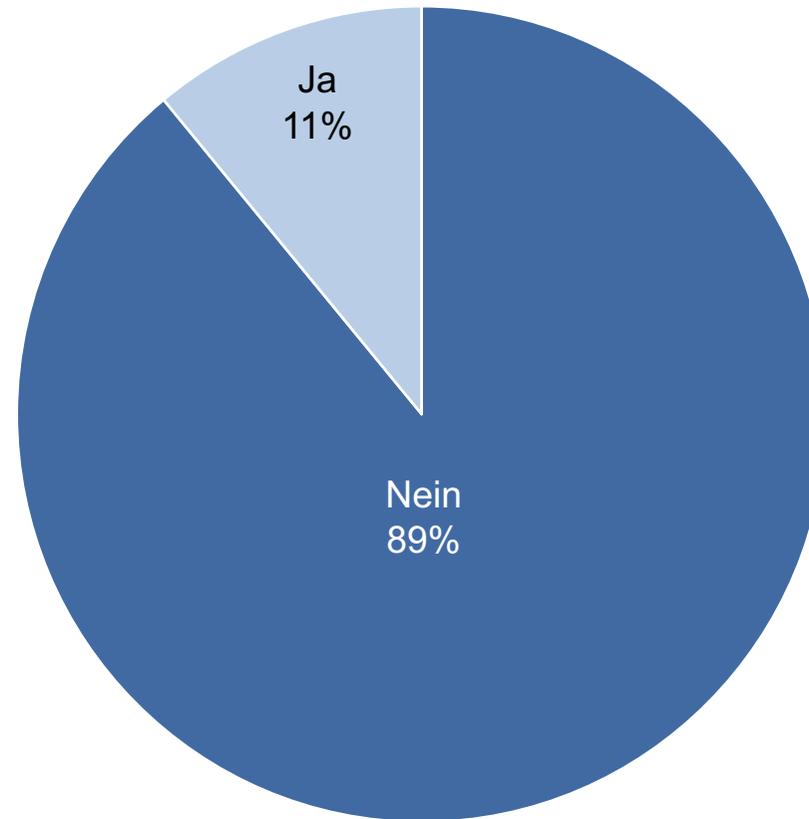


Frage: Bekommt oder bekam Ihr ältestes schulpflichtiges Kind Nachhilfe durch einen Nachhilfelehrer oder Schüler?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Wiederholung einer Schulklasse

Jedes zehnte Kind hat schon einmal eine Klasse wiederholt



Frage: Hat Ihr ältestes schulpflichtiges Kind schon einmal eine Klasse wiederholt?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

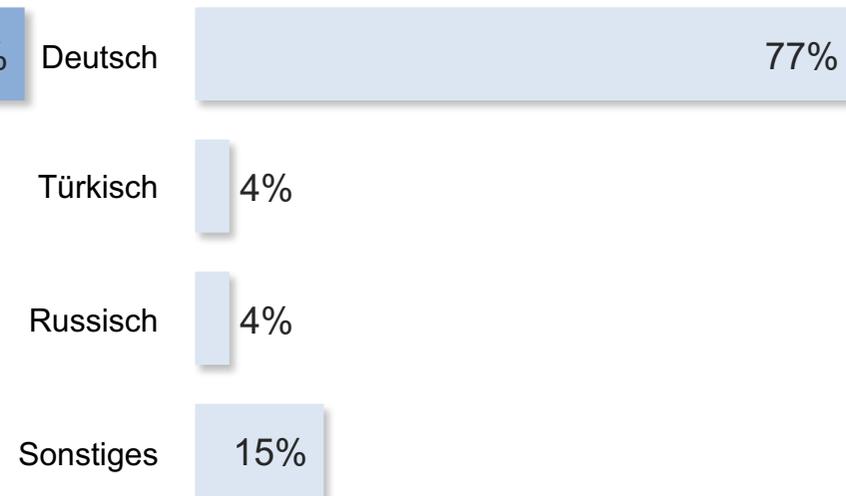
Erlernte Muttersprache und Migrationshintergrund

Nur 7 Prozent der Kinder haben nicht Deutsch als Muttersprache gelernt, obwohl 23 Prozent einen Migrationshintergrund haben

Muttersprache



Migrationshintergrund



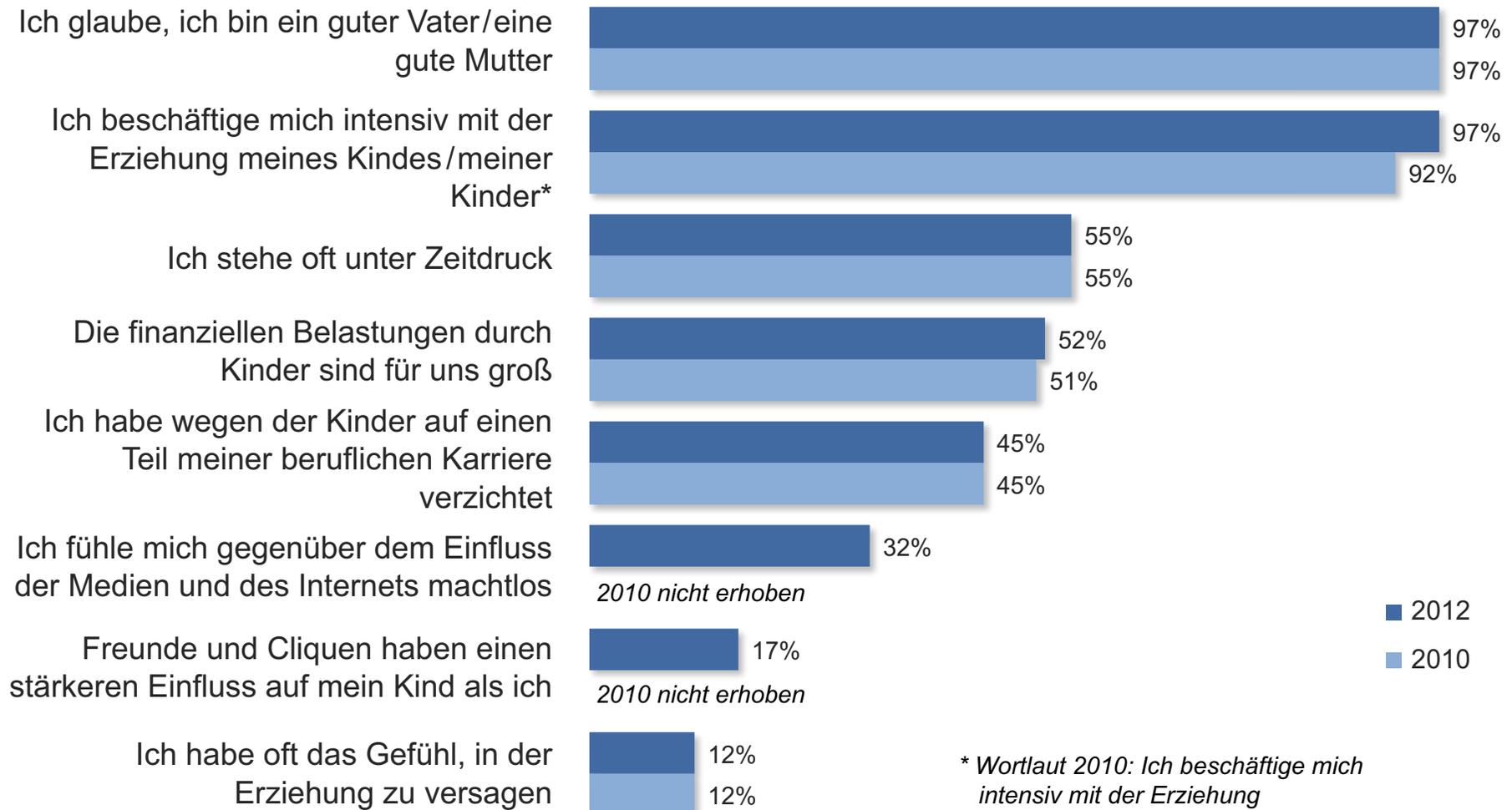
Mehrfachnennungen möglich

Frage: Welche Muttersprache hat Ihr ältestes schulpflichtiges Kind erlernt?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Aussagen zur eigenen Situation als Elternteil

Fast keine Veränderungen zur Vorstudie



Frage: Und jetzt geht es um Ihre persönliche Situation: Wie würden Sie Ihre Situation als Elternteil bezeichnen? Welche Aussagen treffen auf Sie zu?

Basis: 3.000 Eltern eines schulpflichtigen Kindes

Ohrfeige für G8, Forderung nach Ganztagschulen: Reformmaßnahmen aus Elternsicht

Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann

Fakultät für Erziehungswissenschaft

Universität Bielefeld

In der 2. JAKO-O Bildungsstudie wurden die Eltern auch nach ihrer Meinung zu aktuellen bildungspolitischen Problemen gefragt. Dabei wurden zwei Themen angesprochen, die auch 2010 schon Gegenstand der Befragung waren: die Dauer der Grundschulzeit und die Errichtung von Ganztagschulen. Hierzu lassen sich Trendaussagen (2010-2012) machen. In die Befragung 2012 neu aufgenommen wurden zwei besonders aktuelle bildungspolitische Themen: die Verkürzung der Gymnasialzeit (G8) und die schulische Integration behinderter Kinder (Inklusion).

Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe

Die Ergebnisse zeigen, dass auch 2012 eine große Mehrheit der Eltern die frühe Aufteilung nach der 4. Klasse ablehnt. Nur 23 % sind für die gegenwärtige Praxis (in 14 Bundesländern), die Kinder nach der 4. Klasse aufzuteilen. 60 % plädieren für eine Aufteilung nach der 6. Klasse (so die Praxis in Berlin und Brandenburg) – und 15 % wollen die Aufteilung sogar bis an das Ende der 9. Klasse schieben.

Verglichen mit den Ergebnissen 2010 zeigt sich ein leichter Zuwachs bei den Eltern, die für eine sechsjährige Grundschule plädieren (2010: 57%, 2012: 60%). Damit machen die Ergebnisse erneut deutlich, dass sich nur eine Minderheit der Eltern für eine frühe Aufteilung und damit für eine kurze Grundschulzeit einsetzt. Die große Mehrheit möchte den Kindern mehr Zeit für das gemeinsame Lernen einräumen.

Errichtung von Ganztagschulen

Seit dem „PISA-Schock“ 2001 ist in allen Bundesländern (in unterschiedlichem Ausmaß) das schulische Ganztagsangebot erweitert worden. Inzwischen nehmen 28 % aller Kinder in Grundschule und Sekundarstufe I ein solches Ganztagsangebot wahr. Die 2. JAKO-O Bildungsstudie zeigt erneut, dass auch dieses erweiterte Angebot weit hinter den Erwartungen der Eltern zurückbleibt: 2012 erklärten 70 % der befragten Eltern, dass sie für ihr Kind einen Platz in einer Ganztagschule wünschen. Inzwischen gibt es in allen Bundesländern und in allen Schulformen eine Mehrheit der Eltern, die einen Ganztagschulplatz einfordert. Besonders entschieden vertreten wird diese Forderung

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

von Alleinerziehenden und von ganztags berufstätigen Eltern. Aber auch in Familien, in denen die Mutter nicht berufstätig ist, wird zu mehr als 50 % ein Ganztagsschulplatz angestrebt.

Der Vergleich mit den Ergebnissen von 2010 zeigt, dass der Ausbau des Ganztagsbereichs mit den steigenden Erwartungen der Eltern nicht Schritt halten kann: 2010 wollten 59 % der Eltern einen Ganztagsplatz, 2012 sind es 70 %. Während die Erwartungen somit um 11 Prozentpunkte gestiegen sind, ist in der gleichen Zeit das Platzangebot nur um 4 Prozentpunkte gestiegen. Das bedeutet unter dem Strich: Immer mehr Eltern, die ihr Kind auf eine Ganztagschule schicken wollen, erhalten keinen entsprechenden Platz. Davon sind bundesweit etwa 40 % aller Eltern betroffen. Aus Elternsicht ist deshalb zu fordern, dass in allen Bundesländern das Ganztagsangebot weiter massiv ausgebaut wird.

Verkürzung der Gymnasialzeit (G8)

Das Abitur wird in den Gymnasien inzwischen nicht mehr nach der 13., sondern schon nach der 12. Klasse abgelegt. Damit verkürzt sich (bei vierjähriger Grundschule) die Schulzeit von neun Jahren (G9) auf acht Jahre (G8). Diese Reform befindet sich mitten in der Umsetzung, in einigen Bundesländer haben inzwischen die ersten G8-Schülerinnen und -Schüler Abitur gemacht.

Wir haben die Eltern 2012 gefragt: *„Wenn sie sich entscheiden müssten: Würden Sie für Ihr Kind das achtjährige oder das neunjährige Gymnasium wählen?“* Das Ergebnis war von einer selten anzutreffenden Eindeutigkeit: 79 % der Eltern entschieden sich für das neunjährige Gymnasium, nur 17 % für das achtjährige. Zugleich plädieren die Eltern dafür (ebenfalls mit 79 %), die bildungspolitische Entscheidung zur Verkürzung der Gymnasialzeit rückgängig zu machen und zum Abitur nach 13 Jahren zurückzukehren. Dieses klare Bekenntnis zum neunjährigen Gymnasium muss man als massive „Ohrfeige“ für die Bildungspolitikerinnen und -politiker aller Parteien (und für die Kultusministerkonferenz) werten: Die (fast) flächendeckend realisierte Schulzeitverkürzung stößt auf eine deutliche Ablehnung in der Elternschaft. Diese ablehnende Position wird in fast allen Untergruppen der Befragung mit gleicher Entschiedenheit vertreten: Ob die Eltern nach Familiensituation, Schulbildung oder Schulform des Kindes gruppiert werden – stets würden mindestens 70 % der Eltern ihr Kind auf ein neunjähriges Gymnasium schicken; dabei finden sich länderspezifische Spitzenwerte in Hessen (89 %) und Bayern (84 %).

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

In einem weiteren Item wurde den Eltern ein Kompromiss präsentiert: „Es sollte beides angeboten werden: ein acht- und ein neunjähriges Gymnasium.“ Diese Variante eines Doppelangebots ist ein Weg, der inzwischen von einigen Bundesländern (so Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen) beschritten wird. Bei den Eltern stößt dieser Vorschlag auf gemischtes Echo: 41 % stimmen zu, doch die Mehrheit von 57 % lehnt ab. Diese Ablehnung ist mit 67 % bei den Gymnasialeltern besonders hoch. Es kann gut sein, dass diese Eltern erneute Umstellungen und Unruhen an den Schulen ihrer Kinder befürchten.

Gemeinsame Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder (Inklusion)

Seitdem die Bundesrepublik der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen beigetreten ist, steht fest, dass Kinder mit Behinderungen einen Rechtsanspruch darauf haben, mit nicht behinderten Kindern gemeinsam unterrichtet zu werden. Dies bedeutet auf mittlere Sicht, dass die Einrichtungen der Sonderbeschulung (Förderschulen etc.) aufzulösen sind und alle Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Zu realisieren ist somit ein inklusives Schulsystem.

Wie stehen die Eltern zu einer solchen Veränderung? In der 2. JAKO-O Bildungsstudie wurde auch danach gefragt, wie stark eine solche gemeinsame Beschulung bei unterschiedlichen Beeinträchtigungen der „behinderten“ Kinder befürwortet wird. Hier antworten die Eltern bei verschiedenen Beeinträchtigungen deutlich unterschiedlich: Bei körperlich beeinträchtigten Kindern befürworten 89 % der Eltern eine solche gemeinsame Unterrichtung (und damit die Auflösung der entsprechenden Sonderschule), bei Kindern mit Lernschwierigkeiten sind 72 % der Eltern für eine solche Integration. Bei beiden Gruppen finden wir also eine hohe Zustimmung zu der angestrebten Inklusion. Deutlich reserviert reagieren Eltern hingegen, wenn es um die Unterrichtung von geistig behinderten und von verhaltensauffälligen Kindern in der allgemeinen Schule geht (je 46 % Zustimmung und 50 % bzw. 51 % Ablehnung). Anders formuliert: Die meisten Eltern können es sich sehr gut vorstellen, dass Kinder mit Lernschwierigkeiten und solche mit körperlichen Behinderungen in der Regelschule unterrichtet werden. Sie sind jedoch „gespalten“, wenn es um die inklusive Beschulung von geistig behinderten und von verhaltensauffälligen Kindern geht. Dies wird von etwa der Hälfte der Eltern befürwortet, von der anderen Hälfte hingegen abgelehnt.

Damit weisen die Umfragedaten darauf hin, dass der Weg zur inklusiven Schule kein „Selbstläufer“ sein wird. Innerhalb der Elternschaft gibt es dazu viel Unterstützung, es gibt aber auch Skepsis und Argwohn. Das bedeutet, dass gezielte Anstrengungen notwendig sind, um die Eltern auf diesem Weg „mitzunehmen“: Wenn Schul-

behörden und Schulleitungen die Inklusion voranbringen wollen, müssen sie immer wieder den Dialog mit den Eltern suchen und sich dabei auch kritischen Diskussionen stellen. Eine vorbereitende Elternarbeit „vor Ort“ ist erforderlich, um bei den Eltern ein Verständnis für die anstehenden Veränderungen zu erreichen. Und schließlich: Die Schulbehörde muss Formen der inklusiven Beschulung auch personell so gut ausstatten, dass die Förderqualität allen Beteiligten ins Auge fällt.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Eltern und Schule: Beziehung mit Problemen

Prof. Dr. Dagmar Killus

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegung

Universität Hamburg

In der 2. JAKO-O Bildungsstudie wurden Eltern auch um Bewertungen zur Schule und zu den Lehrkräften ihres ältesten schulpflichtigen Kindes gebeten. Im Folgenden sollen Ergebnisse zu drei ausgewählten Bereichen präsentiert werden: 1. zu den Kompetenzen der Lehrkräfte, 2. zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule sowie 3. zu den Unterstützungsleistungen, die Eltern angesichts der schulischer Anforderungen, die an ihr Kind gestellt werden, erbringen (müssen). Die Fragen zu den Unterstützungsleistungen wurden 2010 und 2012 gestellt, sodass Tendaussagen möglich sind. Deutlich ausdifferenziert wurde für die Befragung von 2012 der Fragenblock zu den Kompetenzen der Lehrkräfte. Folglich lassen sich Tendaussagen nur zum Teil machen. Die Fragen zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule wurden 2012 zum ersten Mal gestellt, weshalb Tendaussagen nicht möglich sind.

Kompetenzen der Lehrkräfte

Die Anforderungen an Erziehung und Unterricht, auf die sich die Schule einstellen muss, werden zunehmend komplexer. Hieraus ergeben sich wiederum hohe Anforderungen an die Kompetenzen der Lehrkräfte. Die 2012 befragten Eltern schätzen die Kompetenzen der Lehrkräfte insgesamt sehr positiv ein: Die ganz überwiegende Mehrheit hält Lehrkräfte für fachlich kompetent (90 %). Fast ebenso viele Eltern sind der Meinung, dass Lehrkräfte sich beispielsweise für gute Beziehungen zu den Schülern einsetzen (88 %), Kinder gerecht behandeln (84 %), das Interesse ihrer Schüler wecken können (81 %) oder engagiert sind (80 %). Dennoch kristallisieren sich drei Bereiche heraus, die sich als „Baustellen“ des deutschen Schulwesens bezeichnen lassen: der Aufbau einer umfassenden Förderkultur, der Einsatz von neuen Unterrichtsmethoden und die kollegiale Zusammenarbeit der Lehrkräfte. Werden die Ergebnisse aus 2010 mit denen aus 2012 verglichen, zeigen sich teilweise Verbesserungen.

Die differenzierte Betrachtung nach der Schulform des (ältesten schulpflichtigen) Kindes macht jedoch deutlich, dass zu dem insgesamt positiven Gesamtbild vor allem die Grundschulleitern beitragen. Die größten Unterschiede bestehen gegenüber den Gymnasialeitern. Aus Sicht der Eltern können Lehrkräfte an Grundschulen z. B. besser erklären, sie tun alles, damit auch die Schwächeren mitkommen und sie sprechen sich

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

untereinander gut ab. Die Zufriedenheit der Eltern mit dem Gymnasium ist also nicht so hoch wie aufgrund des Zustroms zu dieser Schulform zu erwarten wäre. Das Gymnasium ist inzwischen die beliebteste Schulform. Die Übergangsquote nach der 4. Klasse zum Gymnasium beträgt in manchen Bundesländern mehr als 50 %. Das Gymnasium ist dadurch einer neuen Schülerklientel und neuen Herausforderungen ausgesetzt: z. B. pädagogischer Umgang mit Differenz und darauf bezogene Weiterentwicklung der Lernkultur. Diese Umstellung gelingt anscheinend nicht allen Lehrkräften. Hier deutet sich Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf an.

Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule

Familien haben einen großen Einfluss auf die schulischen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse der Kinder. Dies erfordert eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule, was Ausdruck findet in einer allseits geforderten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Die Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie 2012 zeigen, dass Eltern nach eigenen Aussagen verschiedene Möglichkeiten nutzen, um mit der Schule Kontakt aufzunehmen und sich zu informieren: Elternabende (96 %), Informationsbriefe der Schule (94 %), Elternsprechtage bzw. Elternsprechstunden (92 %), Mitteilungshefte des Kindes (80 %), Telefongespräche oder E-Mails (69 %) sowie – mit Abstrichen – Elternstammtische (38 %).

Eine gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule erschöpft sich aber nicht in einer möglichst großen Anzahl von Kontakten. Entscheidend sind vielmehr gute soziale Beziehungen, die sich auszeichnen durch gegenseitiges Vertrauen, wechselseitige Information und Abstimmung von pädagogischen Maßnahmen. Auch die Qualität der Beziehungen stellt sich aus Sicht der Eltern positiv dar. Vergleichsweise ungünstig wird dabei das Bedürfnis der Lehrkräfte eingeschätzt, auch von den Eltern etwas über ihr Kind zu erfahren. Dies könnte auf eine gewisse Abschottung der Schule gegenüber der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hindeuten. Die Einschätzungen der Eltern hängen wiederum von der Schulform ab, die das Kind besucht. Danach stellen sich die Beziehungen zwischen Lehrkräften und Eltern in Grundschulen positiver dar als in den weiterführenden Schulen. Die größten Unterschiede bestehen auch hier zwischen Grundschulleitern und Gymnasialeitern: Aus Sicht der Eltern haben Lehrkräfte an Grundschulen – im Vergleich zu Lehrkräften an Gymnasien – stärkeres Interesse am außerschulischen Leben und der familiären Umwelt der Kinder sowie an einer Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Befunde unterstreichen eine notwendige Neuorientierung in der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Insbesondere an der weiterführenden Schule muss in

gute Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule stärker investiert werden und es müssen Konzepte für eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickelt werden, die den spezifischen Rahmenbedingungen in dieser Schulstufe (z. B. wachsende Autonomie der Schülerinnen und Schüler, Fachlehrerprinzip) Rechnung tragen.

Unterstützungsleistungen der Eltern angesichts schulischer Anforderungen

Eltern stehen angesichts schulischer Anforderungen, die an ihre Kinder gestellt werden, unter Druck. Eine Mehrheit der 2012 befragten Eltern erklärt, vieles von dem leisten zu müssen, was Aufgabe der Schule ist (60 %). Noch einmal deutlich mehr Eltern fühlen sich verpflichtet, sich intensiv um die schulischen Leistungen ihrer Kinder zu kümmern (91 %). Gegenüber 2010 fallen die Prozentwerte etwas kleiner aus, was bedeutet, dass die Schule ihren Aufgaben nach Ansicht der Eltern etwas besser nachkommt.

Zu den konkreten Unterstützungsleistungen gehören z. B. die gezielte Hilfe vor Klassenarbeiten und Referaten (77 %), die Kontrolle von Hausaufgaben (69 %) oder die Erarbeitung des Lernstoffs (63 %). Hier schließt sich die Frage an, inwieweit Schülerinnen und Schüler den schulischen Anforderungen überhaupt gerecht werden können. Insgesamt 63 % der Eltern geben an, dass ihr Kind den schulischen Anforderungen alleine gerecht werden kann. Das sind etwas mehr als in 2010 (55 %). Ein gutes Drittel braucht hingegen Unterstützung: 28 % durch Eltern oder Geschwister und 8 % durch regelmäßige Nachhilfe. Tatsächlich sind mehr Kinder auf formalisierte Nachhilfe angewiesen. So geben im Zusammenhang mit einer anderen Frage 28 % der Eltern an, dass ihr Kind zumindest hin und wieder Nachhilfe bekommt.

Die Befunde lassen auf ein großes schulisches Engagement der Eltern schließen, was positiv zu werten ist. Dennoch stellt sich die Frage, wie Eltern aktiv beteiligt werden können ohne gleich in die Rolle des „Hilfslehrers“ zu geraten und dadurch mitunter überfordert zu werden. Hier deutet sich in mehrfacher Hinsicht Handlungsbedarf an. Notwendig sind adäquate Konzepte für die Einbeziehung von Eltern in das schulische Lernen ihrer Kinder, aber auch Unterrichtskonzepte sowie systematische Hausaufgabenhilfen in den Schulen, die das „Mitkommen“ der Schülerinnen und Schüler gewährleisten.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Wie kann Schule besser werden?

Bildungspolitische Konsequenzen aus der

2. JAKO-O Bildungsstudie

Ursula Walther

Stellvertretende Vorsitzende des Bundeselternrats

Über das Ziel sind Eltern und Bildungspolitiker sich einig: die besten Chancen für jedes Kind. Was das bedeutet und wie man dorthin kommt, darüber gehen die Ansichten jedoch beträchtlich auseinander.

Eltern sind nicht so konservativ wie Politiker denken. Das beste Beispiel ist die Ganztagschule. Wähler mit Kindern, vor allem Mütter, sehen die Ganztagschule sehr pragmatisch als beste Möglichkeit, Beruf und Familie zu vereinbaren, und sie können einem guten pädagogischen Ganztagskonzept mehr abgewinnen als ihrem derzeitige Dasein als Hilfslehrerinnen der Nation. Wenn gut ausgebildete Mütter heute wegen ihrer Kinder zu Hause bleiben, dann nicht, weil die Mutter ins Haus gehört, sondern weil sie der Schule nicht zutrauen, ihr Kind so zu fördern, wie sie sich das wünschen. Wie sehr sich das Familienbild geändert hat, hat die Politik viel zu spät erkannt und hinkt nun mit dem Ausbau der Ganztagschule dramatisch hinterher.

Die Ganztagschule muss ausgebaut werden, wo Eltern sie fordern – wenn nötig auf Kosten der Halbtagschule. Und sie braucht eine Ausstattung, mit der sie moderne pädagogische Konzepte umsetzen kann.

Individuelle Förderung ist ein solches Konzept. Zwar behaupten die Kultusminister seit Jahren, sie förderten alle Schüler individuell. Wie die 2. JAKO-O Bildungsstudie zeigt, sehen Eltern das anders. Sie wünschen sich mehr Förderung, vor allem für Kinder aus benachteiligten Familien. Und sie wünschen sich Lehrer, die gelernt haben, neue Lernkonzepte anzuwenden.

Lehrer müssen pädagogisch und didaktisch so aus- und fortgebildet werden, dass sie in Lerngruppen mit sehr unterschiedlichen Kindern unterrichten können. Das ist zudem eine Grundvoraussetzung für erfolgreichen inklusiven Unterricht.

Dem gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder stehen viele Eltern noch äußerst skeptisch gegenüber. Weil das Recht auf inklusiven Unterricht ein

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Menschenrecht ist, stellt sich aber nicht die Frage, ob man ihn ablehnt oder akzeptiert. Das Ergebnis der 2. JAKO-O Bildungsstudie kann also nur bedeuten: Hier ist Aufklärung und Überzeugungsarbeit nötig. Und eine angemessene Ausstattung der Schulen, damit sie inklusiv unterrichten können.

Die Politik ist gefordert, mit einer Imagekampagne für ein positives Bild vom gemeinsamen Lernen aller Kinder zu sorgen.

Längeres gemeinsames Lernen gewinnt bei den Eltern an Zustimmung. Die meisten Eltern möchten Kinder frühestens nach sechs Grundschuljahren auf weiterführende Schulen verteilen. Eine Verkürzung des Gymnasiums auf sechs Jahre oder gar dessen Abschaffung erscheint allerdings so unrealistisch, dass sich dieser Wunsch nur in modifizierter Form durchsetzen lassen dürfte.

Die Bildungspolitiker aller Länder müssen sich für ein zweigliedriges System entscheiden: ein Gymnasium, das nach zwölf Schuljahren zum Abitur führt, und eine zweite Schulform, die ebenfalls alle Abschlüsse anbietet, das Abitur aber nach 13 Jahren.

In einem solchen Schulsystem brauchten sich die Eltern nicht mehr zwischen einem achtjährigen und einem neunjährigen Gymnasium zu entscheiden, denn das Gymnasium böte nicht mehr den einzigen geradlinigen Weg zum Abitur. Für alle, die den kürzeren Weg über das Gymnasium nehmen möchten, muss sich dieses gründlich ändern: **Das achtjährige Gymnasium braucht individualisierendes Lernen, um den Leistungsdruck abzubauen. Und es muss eine Ganztagschule mit rhythmisiertem Unterricht und entsprechender Ausstattung sein.**

Für alle Schulformen gilt: Lehrpläne sollen nicht Inhalte auflisten, die jeder Schüler lernen muss, sondern Lernziele beschreiben und Lernwege vorschlagen. Und alle Lehrer müssen pädagogisch und didaktisch in die Lage versetzt werden, jeden Schüler auf seinem individuellen Lernweg zu begleiten.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

„Wenn ein Kind um 16 Uhr Schulschluss hat, sollte es doch auch Feierabend haben, oder?“

Interview mit JAKO-O Geschäftsleiterin Bettina Peetz zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

5. September 2012

Frau Peetz, Sie leiten ein mittelständisches Unternehmen und haben drei Kinder, die zur Schule gehen. Wie kriegen Sie Erziehung und Beruf unter einen Hut?

Bettina Peetz: Wie in anderen Familien leidet auch bei uns das Familienleben unter dieser Doppelbelastung. Wenn ich mich aber nur um die Erziehung meiner Kinder und um meine Arbeit kümmern müsste, wäre ich ja zufrieden. Meine Kinder sind jetzt 13, 16 und 18 Jahre alt und dementsprechend selbstständig. Ich erinnere mich aber auch an Zeiten, in denen ich mich nach Feierabend ständig um die schulischen Aufgaben meiner Kinder kümmern musste. Vor allem ärgert mich, dass viele Schulen anscheinend genau das von uns Eltern erwarten. Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Wie andere Mütter und Väter helfe ich meinen Kindern gerne und engagiere mich, ihnen ein Umfeld zu schaffen, das ihre Kreativität, ihre Interessen und auch ihre Leistungsbereitschaft fördert. Aber ich wehre mich dagegen, wenn Eltern allabendlich als Ersatzlehrer für Mathe, Deutsch, Englisch, Physik oder Chemie zwangsverpflichtet werden. Hier müssen wir aus meiner Sicht zu einer echten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft kommen, in der die jeweiligen Aufgaben klar definiert sind.

Was mich wirklich aufregt: Viele Ganztagschulen entlasten die Eltern nicht. Und die Schüler auch nicht: Wenn ein Kind um 16 Uhr Schulschluss hat, sollte es doch Feierabend haben, oder? Wir haben in unserer Studie herausgefunden, dass die Eltern von Ganztagschülern sich genauso intensiv um die Kontrolle der Hausaufgaben kümmern und auch genauso häufig mit ihren Kindern den Lernstoff erarbeiten wie die Eltern, deren Kindern auf eine Halbtagschule gehen. Das zeigt ganz klar: Die Konzepte vieler Ganztagschulen sind noch nicht ausgereift. Die Schüler werden in den Nachmittagsstunden oft einfach aufbewahrt und müssen sich dann abends zu Hause immer noch mit der Schule beschäftigen. Es fehlen inhaltliche Konzepte, die auf den längeren Schultag angepasst sind und zu einer tatsächlichen Entlastung der Eltern und Schüler führen. Jetzt liegt es an den Bildungspolitikern, aus den Ergebnissen unserer Studie die richtigen Schlüsse zu ziehen und Konzepte zu erarbeiten. Wie unsere Zahlen belegen, ist der Bedarf an Ganztagsangeboten in ganz Deutschland groß.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Der Vergleich mit den Ergebnissen der 1. JAKO-O Bildungsstudie zeigt, dass der Wunsch der Eltern nach Ganztagschulen in den vergangenen beiden Jahren sogar noch gestiegen ist. Sie sagen, es liege jetzt an den Politikern, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Was macht denn JAKO-O mit den Studienergebnissen?

Bettina Peetz: Wir haben die aktuelle und vorangegangene Bildungsstudie in Auftrag gegeben, weil wir wollen, dass die Meinungen und die Erfahrungen der Eltern in der Bildungspolitik und in bildungswissenschaftlichen Diskussionen stärker berücksichtigt werden. Unser Schulsystem kann nur mit Beteiligung der Eltern weiterentwickelt werden. Unser Engagement trägt ja auch erste Früchte: Wissenschaftler, Politiker, Verbände und Parteien haben die Ergebnisse der ersten Studie aufgegriffen und diskutiert. Mit der 2. JAKO-O Bildungsstudie wollen wir das vertiefen. Die an der Studie beteiligten Bildungswissenschaftler sorgen bei Diskussionsrunden, Symposien oder mit Beiträgen in Fachmedien dafür, dass die Ergebnisse der Elternbefragung Einzug in die Fachdiskussion finden. Auch das Buch zur Studie wird dazu beitragen. Wir selbst werden auch weiterhin das Gespräch mit Verbänden, Stiftungen und Politikern suchen, um Impulse zu geben und die Sicht der Eltern zu vertreten.

Wir bei JAKO-O verstehen uns als kompetenter Partner von Familien. Deshalb ist unser Engagement auf Dauer angelegt. Alle zwei Jahre werden wir eine neue JAKO-O Bildungsstudie in Auftrag geben. So können wir Veränderungen nachvollziehen, Trends erkennen – und Druck auf die Entscheider in der deutschen Bildungspolitik aufbauen. Schließlich wollen wir nicht nur über Schule und Bildungspolitik reden, sondern tatsächliche Veränderungen in Gang bringen. Baustellen und Probleme gibt es im deutschen Bildungssystem genug.

Die 2. JAKO-O Bildungsstudie lässt keines der aktuellen Problemfelder aus.

Welches Ergebnis ist Ihrer Meinung nach am wichtigsten?

Bettina Peetz: Neben den erwähnten Unzulänglichkeiten der Ganztagschulen hat mich die sehr deutliche Ablehnung des zwölfjährigen Turbo-Abiturs in meinen Erfahrungen bestätigt. 79 % der Eltern sagen, sie würden – wenn dies möglich wäre – die achtjährige Gymnasialzeit wieder abschaffen und zum Abitur nach 13 Schuljahren zurückkehren. Wenn es bei G8 bleibt, fordern 56 % der Eltern, dass zumindest die Lehrpläne an die kürzere Lernzeit angepasst werden. Dieses Ergebnis und die von den Eltern geforderte Chancengleichheit für alle Kinder, lassen sich meiner Meinung nach auf eine Kernaussage herunterbrechen: Unser Schulsystem muss insgesamt flexibler werden. Es ist nicht gut, die Kinder durch Druck an die Schule – egal welcher Schulform – anpassen zu wollen. Dazu kommt, dass ein modernes Schulsystem seine Schüler nicht aussieben sollte. Im Gegenteil: Es nimmt alle Schüler so an wie sie sind und fördert ihre

Stärken. Wie dies gelingen kann, habe ich auch erst gelernt als ich mich mit dem Thema Inklusion beschäftigt habe. Inklusion – das gemeinsame Unterrichten behinderter und nicht behinderter Kinder in einer Klasse – kann der Katalysator für unser gesamtes Schulsystem sein. Denn eine Schule, in der unterschiedlich leistungsstarke Kinder gemeinsam lernen, kann nur mit modernen Unterrichtsmethoden funktionieren, mit Lehrern, die das ganze Kind sehen und es individuell fördern können. Das Gute ist: Deutschland hat sich vertraglich zur flächendeckenden Einführung der Inklusion verpflichtet. Das heißt in letzter Konsequenz, dass in vielen Schulen kaum ein Stein auf dem anderen bleiben dürfte und die von vielen Eltern formulierten Wünsche nach individueller Förderung, neuen Unterrichtsmethoden und weniger Leistungsdruck kommen müssen. Wir werden diese Entwicklung in den kommenden JAKO-O Bildungsstudien aufmerksam beobachten.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Der Beirat der JAKO-O Bildungsstudie

Seit 2011 gibt es zusätzlich zu der wissenschaftlichen Begleitung der JAKO-O Bildungsstudie durch Prof. Dr. Dagmar Killus (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann (Universität Bielefeld) einen Studienbeirat, der sich aus Wissenschaftlern sowie Vertretern von Eltern und Schule zusammensetzt. Mitglieder sind der bekannte Hirnforscher und Lernexperten Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer von der Universitätsklinik Ulm, der Schulrat und Schulamtsdirektor Wolfgang Bloss, Ursula Walther vom Bundeselternrat sowie die Bildungsforscherinnen Prof. Dr. Mechthild Gomolla, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, und Prof. Dr. Renate Valtin von der Humboldt-Universität zu Berlin. Als unabhängiges Gremium wacht der Beirat über die Solidität von Erhebung und Auswertung. Gleichzeitig gibt die Beteiligung von Experten aus Wissenschaft und Praxis der Meinung der Eltern in der öffentlichen Diskussion ein noch stärkeres Gewicht.

„Die Diskrepanz zwischen dem, was sich Eltern unter Bildung für ihre Kinder vorstellen und dem, was tatsächlich geschieht, ist groß“, so Manfred Spitzer. „Es ist daher von großer Bedeutung, dass die Eltern endlich ernst genommen werden in ihren Bemühungen, die bestmögliche Bildung für ihre Kinder sicherzustellen. Nicht nur Eltern und Lehrer müssen zusammenarbeiten (was beide Partner mittlerweile klar eingesehen haben), sondern auch die Politik darf nicht ‚diktieren‘, sondern muss zunächst einmal zuhören. Unsere Kinder und Jugendlichen haben nichts mehr verdient als das.“

Die politische Reichweite der Ergebnisse der JAKO-O Bildungsstudien sieht auch Renate Valtin: „Mit den Forderungen nach größerer Bildungsgerechtigkeit legen die Eltern den Finger auf eine große Wunde des deutschen Schulsystems. Sie fordern Reformen, wie sie in der Mehrzahl der industrialisierten Staaten längst realisiert sind.“

Zweimal im Jahr treffen die Mitglieder zusammen – um aus aktuellen bildungspolitischen Themen den Fragenkatalog für die nächste JAKO-O Bildungsstudie zu entwerfen und um die Ergebnisse der Elternbefragung zu diskutieren. Wie wichtig es ist, das Thema Bildung aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten, betont auch Wolfgang Bloss: „Nur wenn die im schulischen Bereich Tätigen wissen, was die anderen denken, wie sie ‚Schule‘ ein-,schätzen‘, können sie produktiv arbeiten. Wenn die Studie dazu beiträgt, hat sie Wesentliches zum Fortschritt im Bereich Bildung geleistet.“

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Mit der Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundeselternrats Ursula Walther sind auch die Interessen der Eltern im Beirat vertreten. Gleichzeitig erhält der Bundeselternrat unmittelbaren Input für seine Arbeit. „Uns Elternvertretern hilft die Studie. Wir wissen endlich, was die Eltern denken, die wir nicht selbst fragen können“, so Ursula Walther. „Die Studie birgt manche Überraschung und wir sehen, worüber wir mit ‚normalen‘ Eltern ins Gespräch kommen sollten.“

Die Beiratsmitglieder



Wolfgang Bloss ist Schulrat und Schulamtsdirektor am Staatlichen Schulamt im Landkreis Forchheim.



Dr. Mechthild Gomolla ist Professorin für Erziehungswissenschaft, insbesondere interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung, an der Helmut-Schmidt-Universität/UniBw Hamburg.



Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III am Universitätsklinikum Ulm und Leiter des ZNL – TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm.



Dr. Renate Valtin ist Professorin für Grundschulpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2006 ist sie emeritiert.



Ursula Walther ist Stellvertretende Vorsitzende des Bundeselternrats und Sprecherin des Bayerischen Elternverbands.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Kommentar der AGF zur 2. JAKO-O Bildungsstudie: Zentrale Erwartungen der Eltern zur Schule in Deutschland bleiben nach wie vor unerfüllt

Berlin, 05.09.2012

Bildung schafft Zukunftschancen: für die Gesellschaft als Ganzes ebenso wie für jeden Einzelnen. Ein gutes Bildungssystem bietet die Möglichkeit, unabhängig von den sozio-ökonomischen Voraussetzungen der Familien die Persönlichkeit eines Kindes ganzheitlich zu entwickeln, seine Stärken zu fördern und Schwächen auszugleichen. Gute Bildungspolitik kann auf diese Weise auch die Armutsspirale durchbrechen. Die gesellschaftliche Bedeutung einer guten Bildung wird nicht zuletzt auch auf europäischer Ebene betont durch die Europa 2020-Strategie, die als eines der fünf Kernziele die Erhöhung des Bildungsniveaus nennt.

Auch Eltern wissen um die Bedeutung der Bildung, dies zeigt die 2. Bildungsstudie von JAKO-O ganz deutlich. Doch schon die gesellschaftliche Basis scheint hier nicht zu stimmen: es ist geradezu erschreckend, dass nur 53 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern bis 16 Jahren Deutschland für ein kinderfreundliches Land halten. Da tröstet es kaum, das es vor zwei Jahren sogar weniger als die Hälfte waren.

Bildung muss mehr leisten als die Entwicklung von Nachwuchs für den Arbeitsmarkt und den Ausgleich für den erwarteten Fachkräftemangel. Die Reduzierung der Schule auf einen Ort berufsbezogener Ausbildung und Leistungsförderung ist nicht nur aus Sicht der Eltern sondern auch für die Gesellschaft unbefriedigend. Wichtig sind für alle Seiten vielmehr die Vermittlung eines umfassenden Allgemeinwissens sowie die Erziehung zu verantwortlichen und entscheidungsfähigen Menschen.

Sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft als Ganzes ist es dabei von zentraler Bedeutung, dass alle Kinder gleiche Bildungschancen haben. Dies wird von einer überwältigenden Mehrheit der befragten Eltern (84 Prozent) gefordert, doch die Realität in Deutschland sieht anders aus. Die Chancen für Kinder sind umso schlechter, je weniger die Ressourcen Zeit, Geld, Bildung und Stabilität in einer Familie vorhanden sind. Umgekehrt gilt: je höher der Bildungsabschluss der Eltern, desto sicherer ist eine erfolgreiche Schullaufbahn mit hohem Bildungsniveau. Eltern haben für diese Zusammenhänge ein feines Gespür, denn mehr als die Hälfte der Befragten halten das deutsche Bildungssystem für ungerecht.

Bildungseinrichtungen müssen jedoch darauf ausgerichtet sein, soziale Unterschiede auszugleichen statt diese zu verfestigen. Einen Beitrag dazu kann die Ganztagschule mit ihren ergänzenden Angeboten leisten. Sie zu stärken und auszubauen ist im Sinne der befragten Eltern.

Eltern kümmern sich um das Wohl ihrer Kinder, oft auch mit erheblichen persönlichen Einschränkungen: Sie nehmen sich viel Zeit für die alltägliche



Unterstützung der schulischen Tätigkeiten (75 Prozent der Befragten), tragen erhebliche finanzielle Belastungen, besonders bei geringem Familieneinkommen (69 Prozent) und vor allem die Mütter verzichten vielfach auf Karriereoptionen (57 Prozent). Nicht selten füllen Eltern damit Lücken in der schulischen und staatlichen Infrastruktur. Dass gerade auch die Schule ihren Aufgaben nur teilweise nachkommt und viel an den Familien hängen bleibt, kritisieren immerhin fast zwei Drittel der Eltern.

Es ist daher die zentrale Herausforderung für die Politik, endlich die nötigen Rahmenbedingungen bereitzustellen: eine Bildungsinfrastruktur, die für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Lage, ihrer Herkunft, ihrem Wohnort oder anderer Faktoren offen ist und die mit angemessenen Personal sowie mit den erforderlichen finanziellen Ressourcen eine Bildung verwirklicht, die den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und der Gesellschaft tatsächlich gerecht wird.



PRESSEERKLÄRUNG

Dominicusstr. 3 – 10823 Berlin – Tel. (030) 70 09 47 76 – Fax (030) 70 09 48 84 – E-Mail: info@lehrerverband.de

05.09.2012

Stellungnahme des Deutschen Lehrerverbandes zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

„Kooperation zwischen Elternhaus und Schule – ein wichtiger Baustein für gelungene Bildungsbiographien“

Mit großem Interesse nahm der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Josef Kraus, die Ergebnisse der 2. JAKO-O Bildungsstudie in Berlin zur Kenntnis. Kooperation und Kommunikation zwischen Schule und Eltern sei ein wichtiger Baustein, um Schülerinnen und Schülern zu gelungenen Bildungsbiographien zu verhelfen, unterstrich der Präsident des Dachverbandes, der etwa 160.000 Lehrer in vier Mitgliedsverbänden in Deutschland vertritt.

Warnend sprach sich der DL-Präsident, der auch Schulleiter an einem Gymnasium in Bayern ist, gegenüber zwei gegenläufigen Tendenzen aus, die er verstärkt bei Eltern von Schülern registrierte: „Zum einen gibt es die Haltung, Erziehungsaufgaben, die eigentlich die Eltern wahrnehmen müssten, als Aufgabe der Schulen anzusehen und einzufordern. Die Schule kann nicht Reparaturbetrieb für alle gesellschaftlichen Probleme sein, damit aber wären Schulen, auch die von manchen Eltern präferierte Ganztagschule, strukturell, personell und zeitlich überfordert.“ Eine Tendenz am gegenteiligen Spektrum der Elternschaft ist seiner Beobachtung nach das Phänomen der sogenannten Helikopter-Eltern: „Das sind Eltern, die wie eine schnelle Eingreiftruppe ständig über ihren Kindern kreisen, um ihnen etwa vergessenes Turnzeug und Wasserflaschen hinterherzutragen, und die damit die Entwicklung ihrer Kinder zu Eigenverantwortung und Selbstständigkeit blockieren.“ Ein gesundes Mittelmaß engagierten Interesses am Schulleben der Kinder sei wünschenswert und konstruktiv.

Sehr skeptisch sieht Kraus die mit der JAKO-O Bildungsstudie angeblich zu Tage geförderten Wünsche der Eltern nach einer verlängerten Grundschulzeit. Zahlreiche jüngere Umfragen zeigen nämlich keine überwiegende Vorliebe der Eltern für längeres gemeinsames Lernen; und Länder wie Berlin und Brandenburg mit einer sechsjährigen Grundschule haben sogar erhebliche Leistungsnachteile: „Aus der Diskussion um den Übertritt an die weiterführenden Schulen muss der Druck herausgenommen werden – das deutsche Bildungswesen zeichnet sich durch seine große Vielfalt und die zahlreichen unterschiedlichen Wege, auch zur Studienberechtigung, aus. Um die Aufregungen beim Übertritt an eine weiterführende Schule herauszunehmen, muss deutlicher gemacht werden, dass die Entscheidung für die weiterführende Schule nicht die unumkehrbare Festlegung auf einen bestimmten Lebensweg ist, als die sie oft dargestellt wird.“ Außerdem sei es wichtig, dass nach der Vielzahl von Reformen der letzten Jahre im Schulsystem nun eine Phase der Ruhe ohne Experimente einkehre.

Erfreut äußerte sich der DL-Präsident über die Tatsache, dass die Einschätzung des Lehrerberufs in den Augen der Eltern sehr positiv ist. Lehrkräfte werden als gerecht, engagiert und fachlich kompetent eingeschätzt, es wird gewürdigt, dass sie sich um das Interesse der Kinder bemühen, gut erklären können und Stärken der Schülerinnen und Schüler fördern. „Wie schon in anderen Studien bestätigt sich, dass die Eltern als der Teil der Gesellschaft, der am meisten mit Lehrern zu tun hat und häufig von ihnen durch die Schulkinder hört, ein sehr viel positiveres Bild des Berufsstandes hat als das von Vorurteilen und Klischees geprägte Bild des Lehrerberufs in anderen Gesellschaftsteilen.“

Kommentar der GEW zur 2. JAKO-O Bildungsstudie

DIE 2. JAKO-O BILDUNGSSTUDIE IST EINE INTERESSANTE ERGÄNZUNG DER EMPIRISCHEN BILDUNGSFORSCHUNG AUS SICHT DER ELTERN. ES WIRD MEHR ALS DEUTLICH, DASS DIE SCHULPOLITIK DER LÄNDER DERZEIT BEI DER GROSSEN MEHRHEIT DER ELTERN SCHULPFLICHTIGER KINDER NICHT AUF ZUSTIMMUNG STÖSST. ZU NENNEN SIND DIE FRÜHE AUFTEILUNG BEREITS NACH DEM VIERTEN SCHULJAHR, DIE AUF 8 JAHRE VERKÜRZTE SCHULZEIT BIS ZUM ABITUR UND DIE FEHLENDEN GANZTAGSSCHULPLÄTZE. MAN MUSS DEN EINDRUCK HABEN, DASS DIE SCHULEN, DIE LEHRERINNEN UND LEHRER UND DIE SCHULLEITUNGEN DURCH IHR ENGAGEMENT WEITGEHEND AUSGLEICHEN, WAS DIE SCHULPOLITIK NICHT HINBEKOMMT. ELTERN UND IHRE KINDER SIND RELATIV ZUFRIEDEN MIT DER KONKRETEN SCHULSITUATION UND SEHR UNZUFRIEDEN MIT GRUNDLEGENDE SCHULPOLITISCHEN ENTWICKLUNGEN: MANGELNDE CHANCENGLEICHHEIT, GROSSE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN BUNDESLÄNDERN, GROSSER LEISTUNGSDRUCK. DER 3. JAKO-O STUDIE WÜNSCHE ICH, DASS SIE DIE ANTEILE DER VÄTER UND MÜTTER STATISTISCH KORREKT ABBILDEN KÖNNEN. ES WÄRE BEDAUERLICH, WENN DIE ÜBERREPRÄSENTANZ DER MÜTTER IN DER VORLIEGENDEN BEFRAGUNG DAZU FÜHRTE, DASS DIE TENDENZ DER ERGEBNISSE GENERELL IN FRAGE GESTELLT WÜRDEN.

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT

MARIANNE DEMMER

STELLVERTRETENDE BUNDESVORSITZENDE

LEITERIN VORSTANDSBEREICH SCHULE

REIFENBERGER STRASSE 21

60489 FRANKFURT/MAIN

TEL.: 069/78973-0

MAIL: INFO@GEW.DE

WWW.GEW.DE

Kommentar

2. JAKO-O Bildungsstudie

Deutschland ist kinderfreundlich – aber: Die Ziele der Bildungspolitik werden verfehlt. Zu Recht bemängeln Eltern laut der JAKO-O-Bildungsstudie, dass bei Chancengleichheit, Förderung lernschwacher Kinder und Allgemeinbildung die Realität den Erwartungen der Eltern hinterherhinkt.

Die Studie macht klar: Ehrenvolle Ziele und Wirklichkeit sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe. Besonders die Antworten zum Thema Ganztagschule machen das deutlich: 70 % der Eltern wünschen sich Ganztagschulen unterschiedlicher Ausprägung (mit/ohne Nachmittagsangebot) – tatsächlich besucht jedoch nur ein Viertel der Kinder eine solche Schule – hier muss dringend nachgebessert werden, um den veränderten Lebensumständen und Anforderungen an das System Schule gerecht zu werden.

Nachdenklich macht hingegen die Elterneinstellung zum Thema Inklusion, dem gemeinsamen Lernen von behinderten und nicht-behinderten Kindern. Bei der Frage nach der Zielsetzung der Bildungspolitik nimmt die Inklusion nach der Meinung der Eltern einen vorletzten Platz ein. Dabei ist Inklusion eine der Voraussetzungen, die Chancengleichheit ermöglicht – nicht sofort, aber auf die Zukunft jedes einzelnen Kindes gesehen. Es zeugt von Unsicherheit und Ängsten, wenn Eltern sagen, sie befürworten zu fast 90 % das gemeinsame Lernen mit körperlich behinderten Kindern, aber nur zu 46 % das gemeinsame Lernen mit geistig- und verhaltensauffälligen Kindern.

Jedes Kind ist wertvoll. Es gibt nicht „bessere“ und „schlechtere“ Behinderungen – es gibt nur unterschiedliche Ansätze, wie mit ihnen umzugehen ist, damit alle Kinder Gewinner der Inklusion werden. Es liegt aber auf der Hand, dass Schule dafür auch die nötigen räumlichen, sächlichen und personellen Ressourcen bekommen muss. Die Realität sieht noch ganz anders aus. Es ist bedauerlich zu lesen, dass 90 % der Eltern zwar die Vorteile erkennen, die Inklusion mit sich bringt – nämlich dass nicht-behinderte Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden – aber dennoch 70 % der Meinung sind, behinderte Kinder würden an einer Förderschule besser lernen. Das ist aber keine Inklusion. Kinder weiter zu separieren bringt niemandem etwas – weder nicht-behinderten Kindern noch ihren Eltern. Die Aufrechterhaltung einer Parallelgesellschaft spricht gegen die Chancengleichheit, die die meisten Eltern in der Studie als hohes Ziel der Bildungspolitik haben. Die JAKO-O Bildungsstudie offenbart an dieser Stelle, wie wichtig es ist, in einem stetigen Dialog mit den Eltern zu stehen, damit alle an Schule Beteiligten zu Gewinnern werden.

Erfreulich jedoch ist es für den VBE, dass Eltern Lehrer sehr positiv bewerten. Sie haben offensichtlich die Erfahrung gemacht, dass Lehrer fachlich kompetente Partner im Bereich Bildung sind, die sich engagieren und ihre Kinder fördern und fordern. Die Kompetenzen sind dabei weiter sehr traditionell verteilt: Lehrer sind für Fakten da, Eltern zum Vermitteln der Soft-Skills. Aufgabenteilung ist grundsätzlich eine gute Sache – doch im Sinne der Kinder müssen beide Parteien lernen, enger miteinander zu arbeiten. Hier gilt es, die JAKO-O Bildungsstudie als Anlass zu nehmen, um Verbesserungen zu erarbeiten.

Bettina Peetz

Geschäftsleitung Jako-o GmbH



Bettina Peetz, geboren 1963 im nordbayerischen Lichtenfels, ging 1985 als Trainee in eine Münchner Direkt-Marketing-Agentur und absolvierte die Bayerische Akademie der Werbung.

Mit nur einer Mitarbeiterin begann sie 1987 unter dem Dach der nordbayerischen HABA-Firmenfamilie in Bad Rodach das Versandhaus JAKO-O aufzubauen. Der „Katalog für ausgewählte Kindersachen“ fand schnell wachsenden Zuspruch. Als Geschäftsleitung Marketing/Vertrieb steht sie heute einem Team von 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor, von denen die meisten selbst Eltern sind.

Bettina Peetz ist Mutter von drei Kindern im Alter von 13, 16 und 18 Jahren.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Klaus-Peter Schöppner

Geschäftsführer TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH



Klaus-Peter Schöppner, geboren 1949, hat als Geschäftsführer von TNS Emnid bisher etwa 1.000 Studien für verschiedene politische Parteien, Wirtschaftsunternehmen und Verbände durchgeführt und über 600 Fachvorträge gehalten. Als ständiger Berater war Klaus-Peter Schöppner bereits für das Bundespräsidialamt, die Bundesregierung, mehrere Landesregierungen und Parteien, Wahlkampf-ausschüsse, Verbände, Unternehmen und den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) tätig.

Biografisches

- 1968–1973 Studium der Psychologie, BWL und Publizistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- 1973–1975 Stipendiat des RKW, Frankfurt, im Ausbildungsprogramm „Qualifizierte Marktforscher“, Abschluss 1975, Schirmherrin: Prof. Dr. E. Noelle-Neumann
- 1975–1990 EMNID-Institut, als Studienleiter, Bereichsleiter Politik- und Sozialforschung, stellvertretender Geschäftsführer
- seit 1990 Geschäftsführer TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH

Universitäre Lehraufträge

- 1985–1994 Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich Publizistik
- 1995–1999 Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Wirtschaft
- seit 2005 Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- seit 2005 Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW), Paderborn

TV-Sendungen

- bis 2004 wöchentlich n-tv-EMNID, ca. 500 Sendungen
- seit 2005 wöchentlich bei N24, bisher ca. 200 Sendungen

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Aktuelle Auszeichnungen

- Grimme-Preis: „Online Award 2009“ als Autor des Polit-Blog CARTA
- Ranking der Fachzeitschrift „politik & kommunikation 2009“, Nr. 2 in der Rubrik Experten/Demoskopen

Ausgewählte Fach- und Buchveröffentlichungen

- „Emnid-Report“, OLZOG Verlag
- „Neue Koalition braucht das Land“ in „Volksparteien – Erfolgsmodelle für die Zukunft“, Verlag Herder
- „Dem Wald zuliebe“ in „Umweltschutz“, Spiegel-Buch, Rowohlt Verlag
- „Renaissance des Vertrauens“ in „Werte“, Bertelsmann Verlag
- „Zur Funktion von Imageanalysen“ in „Handbuch der Unternehmenskontakte“, Luchterhand

Mitgliedschaften

- Board der GALLUP International Association
- World Association of Public Opinion Research (WAPOR)
- Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer (IHK), Bielefeld
- Bundesausschuss „Informationen“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e. V. (DIHK), Berlin
- Bundesverband Deutscher Markt- und Sozialforscher e. V. (BVM)
- European Society for Opinion and Marketing Research (Esomar)

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Prof. em. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann

Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld



Klaus-Jürgen Tillmann, geboren 1944, war in Bielefeld 15 Jahre als Professor für Schulpädagogik tätig und zugleich (ab 1994) Wissenschaftlicher Leiter der Laborschule. Von 2000 bis 2004 war Tillmann Vorsitzender des Fachausschusses Pädagogik der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von 2008 bis 2010 Stellvertretender Vorsitzender

der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Als Mitglied des nationalen PISA-Konsortiums war er Co-Autor der PISA-2000-Studie.

Erziehungswissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte

- Empirische Schul- und Sozialisationsforschung
- Schul- und Unterrichtstheorie
- Reformentwicklung im Sekundarschulwesen

Wissenschaftliche Laufbahn

- | | |
|-----------|--|
| 1966–1973 | Studium an der Pädagogischen Hochschule Ruhr (Dortmund):
Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Fachdidaktiken
(Deutsch, Geschichte) |
| 1974 | Promotion zum Dr. paed. an der Pädagogischen Hochschule Ruhr
(Dortmund) |
| 1973–1979 | Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schulentwicklungs-
forschung an der Pädagogischen Hochschule Ruhr (Dortmund) |
| 1979–1990 | Professor für Schulpädagogik an der Universität Hamburg |
| 1980–2008 | Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung |
| 1991–1992 | Gründungsdirektor des „Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg“
in Ludwigsfelde bei Potsdam |
| 1993–2008 | Professor für Schulpädagogik an der Universität Bielefeld,
zugleich Wissenschaftlicher Leiter der Laborschule |
| 1998–2004 | Mitglied des nationalen Konsortiums PISA 2000 |
| 2000–2004 | Vorsitzender des Fachausschusses Pädagogik der Deutschen
Forschungsgemeinschaft (DFG) |
| 2006–2010 | Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE) |

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

- 2008–2010 Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für
Erziehungswissenschaft (DGfE)
- 2008 Eintritt in den Ruhestand
- seit 2008 Leiter des DFG-Forschungsprojekts „externe Schulberatung“ an der
Universität Bielefeld

Lehraufträge/Gastprofessuren

- an den Universitäten Fribourg, Zürich, Linz, Klagenfurt, Oulu (Finnland) und
Warschau

Gegenwärtige Beiratstätigkeiten

- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Oberstufenkollegs an der
Universität Bielefeld
- Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Ganztags-
Forschungsprogramms „StEG“ (Studie zur Entwicklung der Ganztags-
schulen)
- Wissenschaftlicher Beirat des Deutschen Jugendinstituts (DJI), München
- Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Pädagogik“
- Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Die Deutsche Schule“

Wichtigste Buchveröffentlichungen

- Unterricht als soziales Erfahrungsfeld (Frankfurt/M. 1974)
- Sozialpädagogik in der Schule (München 1976)
- Bildung für das Jahr 2000 (Reinbek 1985, zus. mit K. Klemm und H. G. Rolff)
- Sozialisierungstheorien – eine Einführung (Reinbek 1989, 16. Aufl. 2010)
- Was ist eine gute Schule? (Hamburg 1989)
- Schulentwicklung und Lehrerarbeit (Hamburg 1995)
- Schülergewalt als Schulproblem (zus. mit G. Holtappels u. a., Weinheim 1999,
3. Aufl. 2007)
- Lehrpläne im Schulalltag (zus. mit W. Vollstädt u. a., Opladen 1999)
- PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen
Vergleich (zus. mit J. Baumert u. a., Opladen 2001)
- Die Laborschule im Spiegel ihrer PISA-Ergebnisse (zus. mit R. Watermann u. a.,
Weinheim 2005)
- PISA als bildungspolitisches Ereignis (zus. mit K. Dederling u. a., Wiesbaden 2008)

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Prof. Dr. Dagmar Killus

Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg



Dagmar Killus, geboren 1965, ist seit 2009 Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Sie ist dort tätig im Arbeitsbereich ‚Schulpädagogik und Schulforschung‘.

Erziehungswissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte

- Empirische Schul- und Unterrichtsforschung
- Qualitätsentwicklung von Schule

Wissenschaftliche Laufbahn

1985–1990	Studium an der Universität Bonn: Erziehungswissenschaft mit den Nebenfächern Psychologie und Soziologie
1993–1996	Promotionsstipendium am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) in Berlin, Forschungsbereich „Schule und Unterricht“
1996–2000	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der Universität Dortmund
1997	Promotion an der Freien Universität Berlin, Abschluss: Dr. phil.
2001–2008	Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Potsdam, Institut für Erziehungswissenschaft
seit 2009	Professorin für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen Didaktik und Unterrichtsforschung an der Universität Hamburg

Wichtigste Buchveröffentlichungen

- Das Schulbuch im Deutschunterricht der Sekundarstufe I – Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrern aus vier Bundesländern (Münster 1998)
- Wege und Methoden der Selbstevaluation – Ein praktischer Leitfaden für Schulen (zus. mit C.G. Buhren und S. Müller, Dortmund 2000)
- Hilfen für Schüler in schwierigen Problemlagen (zus. mit M. Bonsen, Dortmund 2000)

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de



- Lernen in Schule und Betrieb – ein innovatives Modell für die Sekundarstufe I?
(zus. mit M. Horstkemper, Potsdam 2004)

Darüber hinaus hat Dagmar Killus Buch- und Zeitschriftenbeiträge zu folgenden Themen veröffentlicht: Umgang mit „Risikoschülern“, Selbstgesteuertes Lernen, Lehrerkooperation, Schulnetzwerke sowie Transfer von Innovationen in die Schule.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Ursula Walther

Stellvertretende Vorsitzende des Bundeselternrats und
Sprecherin des Bayerischen Elternverbands



Ursula Walther, geboren 1948, hat als Mutter von vier inzwischen erwachsenen Kindern in 54 Mutterschuljahren die bayerische Schulpolitik erlebt und erlitten. Sie hat sich deshalb schon früh ehrenamtlich in der Elternvertretung engagiert und mischt sich seitdem bildungspolitisch ein.

Berufliches

1968–1973 Studium der Germanistik und Anglistik in Erlangen, Konstanz und Regensburg
2000–2001 Weiterbildung zur Medienwirtin
seit 2005 freiberufliche Journalistin

Privates

1979, 1982, 1986 und 1989 Geburt der Kinder

Ehrenamtliches in der Bildung

1984–1994 Elternvertreterin im Kindergartenbeirat
1990–1998 Klassenelternsprecherin und Elternbeiratsvorsitzende in der Grundschule
1991–2006 Elternbeirätin am Gymnasium
seit 1992 aktiv im Bayerischen Elternverband
2003–2006 Vorsitzende des Bayerischen Elternverbands
2004–2006
und seit 2009: Stellvertretende Vorsitzende des Bundeselternrats
seit 2006 Ehrevorsitzende des Bayerischen Elternverbands
seit 2011 Sprecherin des Bayerischen Elternverbands, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
seit 1995 Referentin bei Seminaren für Elternvertreter

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

Informationen zu JAKO-O

Stand: September 2012

Familie mit drei Kindern

Seit 25 Jahren verkauft die Jako-o GmbH „Kindersachen mit Köpfchen“. Das Unternehmen wurde 1987 im nordbayerischen Bad Rodach gegründet und gehört neben dem Spielwarenhersteller HABA sowie dem Kindergarten- und Schulausstatter Wehrfritz zur traditionsreichen HABA-Firmenfamilie. Inhaber und geschäftsführender Gesellschafter ist der Sohn des Firmengründers, Klaus Habermaaß. Als Versandhauspezialist für Spielwaren sowie Kinderbekleidung und -möbel richtet sich JAKO-O an junge Familien mit Kindern von 0 bis 10 Jahren im In- und Ausland. Seit 2004 erschließt JAKO-O mit den Vertriebsbereichen Qiéro! und FIT-Z neue Zielgruppen: FIT-Z wendet sich mit Mode sowie mit durchdachten Produkten für Freizeit, Sport und Schule an Jugendliche von 10 bis 16 Jahren. Qiéro! bietet ein großes Angebot an Wohlfühl-Produkten aus den Bereichen Mode, Wohnen und Lebensart für Erwachsene.

Ausgezeichnet: familienfreundliche Personalpolitik

Die HABA-Firmenfamilie beschäftigt derzeit etwa 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. JAKO-O engagiert sich wie alle Unternehmen der HABA-Gruppe für familienfreundliche Arbeitsbedingungen: Eine Vielzahl individueller Teilzeitregelungen sowie die Betreuung von Babys und Kleinkindern in der firmeneigenen Kinderkrippe „Luise Habermaaß“ machen es den Eltern leicht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. „Unsere Mitarbeiter sollen sich ihren täglichen Aufgaben motiviert, mit Engagement und Freude stellen und nicht mit ständig schlechtem Gewissen herumlaufen, weil sie sich nicht um ihre Kinder kümmern können“, sagt JAKO-O Geschäftsleiterin Bettina Peetz. Mitarbeitern mit Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren steht in den Sommerferien eine Ferienbetreuung zu Verfügung. Für dieses familienfreundliche Engagement wurde die gesamte HABA-Firmenfamilie auch in diesem Jahr wieder mit dem Zertifikat zum Audit berufundfamilie®, einer Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, ausgezeichnet.

Überzeugt: Kinder sollen Kind sein dürfen

JAKO-O ist der Überzeugung, dass Kinder die Zeit und den Freiraum haben sollten, in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus zu wachsen – ohne Stress, Zeit- und Leistungsdruck. Denn es gibt nichts was ein Kind nicht werden kann – wenn

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

man es zuerst mal eins sein lässt: Kind. Einfach nur Kind. Seit der Gründung von JAKO-O vor 25 Jahren ist diese Überzeugung die Basis für alles was JAKO-O tut: Wie Kleidung gestaltet wird, welche Spielsachen ins Sortiment aufgenommen werden, wie sich das Unternehmen in der Familienpolitik engagiert. Unter dem Motto „Lasst Kinder einfach Kinder sein“ macht sich JAKO-O für eine kindgerechte Förderung stark: „Wir sprechen uns gegen die völlig überfüllten Zeitpläne der Kinder und Teenager aus. Sie brauchen Zeit für sich und vor allem auch mal Zeit, um gar nichts zu tun. Denn wenn man keine Möglichkeit zum Ausruhen und Nachdenken hat, bleiben Kreativität und Phantasie, Wissenserfahrung und Abenteuerlust auf der Strecke,“ so Bettina Peetz. Kinder zu fördern sei richtig und wichtig, aber bitte jedes Kind auf seine Weise. Altersgemäß, persönlich, liebevoll, mit Augenmaß, Geduld, Freiraum und zurückhaltendem elterlichen Ehrgeiz. Mit dieser Haltung will JAKO-O bewusst einen Gegenpol schaffen zu den überzogenen Erwartungen, denen Eltern sich oft ausgesetzt sehen. Die öffentlich kommunizierte Haltung soll Eltern darin bestärken, das Leben mit ihren Kindern gelassen und glücklich zu genießen.

Engagiert: Initiative für mehr Familienfreundlichkeit

Die Initiative „IDEEN für ein KINDERFREUNDLICHES LAND“ bündelt zahlreiche Projekte, die Familien, Einrichtungen und Organisationen sowie den Austausch untereinander unterstützen und ihnen durch familienpolitische Lobbyarbeit Gehör verschaffen. Die Kompetenz liegt auf der Hand: „Wir bei JAKO-O sind quasi unsere eigene Zielgruppe. Aus eigener Erfahrung und durch den intensiven Austausch mit unseren Kunden kennen wir die Wünsche und Bedürfnisse von Familien“, sagt Bettina Peetz.

Auf dem regelmäßig stattfindenden **JAKO-O Familien-Kongress** dreht sich alles um Erziehung, Schule, Partnerschaft, Familienmanagement und Familienpolitik. Im Herbst 2012 findet der Familien-Kongress in Darmstadt und Stuttgart statt. Hier haben Eltern die Möglichkeit, Experten zu treffen, Vorträge zu hören und sich mit anderen Familien auszutauschen.

Die **JAKO-O Bildungsstudie** bewertet die Leistungen von Schule und des deutschen Bildungssystem aus einer bisher ignorierten Perspektive – aus Sicht der Eltern, und nicht aus dem Blickwinkel von Pädagogen oder Politikern. Unter wissenschaftlicher Leitung und unterstützt durch einen Beirat befragt das Sozialforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag von JAKO-O seit 2010 alle zwei Jahre bundesweit 3.000 Mütter und Väter schulpflichtiger Kinder zu aktuellen

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de

schulpädagogischen und bildungspolitischen Fragen. Die Ergebnisse der repräsentativen Studien sorgen dafür, dass die Sichtweisen und Forderungen der Eltern in der öffentlichen Debatte sowie in der erziehungswissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskussion verstärkt beachtet werden.

Das vierteljährlich erscheinende, kostenlose Familien-Magazin „**wirbelwind**“ bietet seit mehr als fünf Jahren in jeder Ausgabe Informationen zu den Themen Erziehung, Partnerschaft, Schule, Gesellschaft, Sozialpolitik und Familie.

Die „**Gern-Lern-Seminare**“ zeigen Schülern, wie sie effizient, motiviert, ohne Stress und Leistungsdruck lernen können. Und im Internet können Interessierte in der **JAKO-O Community**, einem Forum von und für Eltern, über aktuelle Familienthemen diskutieren.

Das **JAKO-O Mobil** ist überall dort unterwegs, wo viele Kinder und Eltern zu finden sind. Im Mobil sprechen die Besucher vor laufender Kamera über ihre Ideen und Wünsche für ein familien- und kinderfreundliches Land. Die Zusammenschnitte aus den gesammelten Statements der Eltern, Kinder, Großeltern und Familienfreunde werden genutzt, um die Interessen von Familien auf (lokal-)politischer Ebene weiter voranzutreiben.

2011 gründete JAKO-O zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen und in Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk das **Bündnis „7 % für Kinder“**. Das Bündnis setzt sich für eine reduzierte Mehrwertsteuer von 7 Prozent auf Produkte und Dienstleistungen für Kinder ein.

Um das Engagement für ein familien- und kinderfreundliches Deutschland zu verstärken, ist JAKO-O außerdem Kooperationspartner des Deutschen Familienverbands (DFV) sowie der Lokalen Bündnisse für Familien. Neben den politischen Aktionen und Initiativen unterstützt JAKO-O auch zahlreiche soziale Initiativen. Dazu gehören die Deutsche José Carreras-Leukämie-Stiftung, die sich für die Verbesserung der medizinischen Behandlung von an Leukämie erkrankten Kindern einsetzt, und das AMPO-Waisenhaus in Burkina Faso (Afrika). Zur Eröffnung der Hamburger Filiale hat JAKO-O dem gemeinnützigen Verein „Aktion Kinderparadies – Betreute Spielplätze“ einen Warengutschein im Wert von 25.000 € zur Ausstattung von 28 Spielplätzen überreicht.

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de



Pressekontakt 2. JAKO-O Bildungsstudie

Volker Clément

MasterMedia GmbH

Schulterblatt 120

20357 Hamburg

Tel.: 040 507113-40

Fax: 040 591845

E-Mail: volker.clement@mastermedia.de

Jako-o GmbH
Kindersachen mit Köpfchen!
Werner-von-Siemens-Str. 23
96476 Bad Rodach

Presse-Kontakt:
Volker Clément
Tel.: +49 (0)40 507113-40
Fax: +49 (0)40 591845
volker.clement@mastermedia.de